immer an der gleichen Einwirkungszeit festzuhalten, um die Resultate vergleichen zu können.

Um die wahrscheinliche Struktur des Lievrites zu finden, kann man von der Annahme ausgehen, daß das dreiwertige Fe sich so wie das Al in den Alumosilikaten verhalte, also eine einwertige Gruppe CaOFeO vorhanden sei. Dies führt zu der Formel:[1]

$$\begin{array}{l} \overline{\mathrm{Si}}\text{—Ca—FeO} \\ \quad \rangle \mathrm{Fe} \\ \underline{\mathrm{Si}}\text{—FeOH} \end{array}$$

Unter der Annahme, daß die Kristallmolekel aus chemischen Molekeln aufgebaut sind, wäre für den kristallisierten Lievrit die vierfache Formel zu schreiben, da erst diese der Symmetrie der rhombisch-holoedrischen Klasse genügt. Die Zugehörigkeit des Lievrites zu dieser Klasse wird auch durch die Ätzfiguren bestimmt.

Es ist aber auch die Möglichkeit nicht ganz ausgeschlossen, daß der Lievrit eine Molekularverbindung darstellt, in welcher die Verbindung Magnetit mit einem wasserhaltigen Calcium-Ferrosilikat vereinigt wäre. Die doppelte Formel des Lievrites $Si_4O_{18}Fe_2Fe_4H_2$ ergäbe sodann die Gliederung $Fe_2FeO_4 + Si_4(CaOH)_2Fe_3O_{12}$.

Von den zur Datolithgruppe gezählten isomorphen Mineralen Euklas, Datolith, Homilit und Gadolinit ließen sich zwei, der Datolith und der Gadolinit, in größeren Mengen beschaffen und durch Säuren zersetzen. Sie versprachen bezüglich der Kieselsäuren, aus denen sich die Minerale der Datolithgruppe ableiten, ein brauchbares Resultat zu geben.

Datolith $Si_2O_{10}Ca_2B_2H_2$.

a) Bergenhill. Zur Untersuchung wurden 1 *cm* große, wasserklare Kristalle verwendet, deren spezifisches Gewicht bei $18^1/_2°$ 3·0031 betrug.

---

[1] Ebenso wie in den früheren Mitteilungen ist statt —O— ein Strich, statt Si=O die Bezeichnung $\overline{\mathrm{Si}}$ oder $\underline{\mathrm{Si}}$ gesetzt.

Eine Analyse des Minerales ergab (Aufschließen mit Salzsäure, B_2O_3 aus der Gewichtsdifferenz berechnet):

	Gefunden	Berechnet	Bodewig		Whitfield
Siliciumdioxyd	37·49	37·54	37·48		35·74
Eisenoxyd } Aluminiumoxyd }	0·08	—	0·12		
			—	Eisenoxydul	0·31
Calciumoxyd	34·70	35·00	35·42		35·14
Wasser	5·84	5·63	5·71		6·14
Borsesquioxyd	21·89	21·83	21·14		22·60
	100·00	100·00	99·87		99·93

Analysen des Datolithes von diesem Fundorte haben Bodewig[1] und Whitfield[2] veröffentlicht. Dieselben sind zum Vergleich angeführt.

2·5 *g* geschlämmten Pulvers wurden durch verdünnte Salzsäure zersetzt. Die Zersetzung ging innerhalb weniger Tage vor sich. Es bildete sich eine flockige Kieselsäure. Die einzelnen Flocken ließen unter dem Mikroskop deutlich die Umrisse des ursprünglichen Materials erkennen; sie zeigten die Färbung trüber Medien und waren einfachbrechend.

Zur Kurvenbestimmung wurde die Säure in eine Glasschale gespült und vom Beginn des Trocknens täglich einmal gewogen. Die Gewichte waren:

4·2339 2·6174 1·3527 1·0708 1·0714
1·6165 1·2647 0·2819 —0·0006

Unter Vernachlässigung der kleinen Gewichtszunahme liegt der Knickpunkt bei 1·0708. Die Entwässerungskurve bricht plötzlich ab und setzt sich in eine Gerade fort. Die dargestellte Säure ist demnach luftbeständig.

Nach einer späteren Wägung beim Gewichte 1·0720 *g* wurde die Säure geglüht und ergab einen Gewichtsverlust von 0·1405 *g*, was 13·10% H_2O entspricht. Der Rückstand nach dem Abrauchen mit Flußsäure konnte vernachlässigt werden.

b) Toggiana. Zur Untersuchung dienten große, wasserhelle Kristalle einer Stufe des k. k. naturhistorischen Hofmuseums.

[1] Zeitschrift für Kristallographie, VIII, p. 217.

[2] Ann. Journal Sc., 1887, XXXIV, p. 281.

Pulver dieses Datolithes, das durch einen Tag der Einwirkung von Methylenblau überlassen blieb, färbte sich nur ganz schwach bläulich.

Eine Analyse ergab:

	Gefunden	Berechnet	Tschermak
Siliciumdioxyd	37·55	37·54	38·2
Eisenoxyd + Aluminiumoxyd	0·40	—	—
Calciumoxyd	34·74	35·00	34·9
Wasser	7·09	5·63	5·7
Borsesquioxyd	20·22	21·83	21·2
	100·00	100·00	100·0

Auffallend ist der hohe Wassergehalt. Vielleicht entweicht bei starkem Glühen mit dem Wasser auch etwas Borsäure. Vor dem Gebläse schmilzt das Pulver zu einem durchsichtigen, farblosen Glas.

Von dem Datolith dieses Fundortes liegt eine Analyse von Herrn Hofrat Tschermak[1] vor, die zum Vergleiche mitangeführt ist.

Zur Darstellung der Kieselsäure wurden 2·18 *g* geschlämmten Pulvers mit verdünnter Salzsäure zersetzt; die Säure schied sich nach einigen Tagen in Gestalt von Flocken ab. Nach der üblichen Methode behandelt, gab sie bei täglich einmaliger Wägung folgende Gewichte:

5·1781 1·7307 3·4474 1·5098 1·9376 0·9217 1·0159 0·0784 0·9375 −0·0009 0·9384

Der Knickpunkt liegt bei 0·9375 *g*.

Der Wasserverlust bei einer späteren Wägung von 0·9390 *g* betrug 0·1265 *g* = 13·47%. Der Rückstand nach dem Abrauchen konnte wieder vernachlässigt werden.

Bei der Zersetzung einer Menge von 1·1568 *g* Datolith gingen 0·0303 *g* SiO_2 in Lösung, ungefähr 7% der gesamten Säure.

Eine Datolithsäure, die, nachdem sie völlig getrocknet war, stehen blieb, gab nach zwei Monaten einen Wasser-

[1] Diese Sitzungsberichte, XLI, p. 60.

verlust von 12·67 %, was wieder für die Beständigkeit der Säure spricht.

Einen Tag mit Methylenblau behandelt, färbte sich die bereits trockene Säure hell berlinerblau.

Zur Charakterisierung der Kieselsäure wurde zunächst deren Brechungsquotient nach der Methode der Becke'schen Lichtlinie bestimmt. Als Vergleichsflüssigkeit diente ein Gemisch von Benzol und Alkohol. Die Bestimmung ergab $n = 1·436$ als Mittel aus zwei Werten $n = 1·4357$ und $n = 1·4367$. Versuche, mit Natriumlicht zu arbeiten, scheiterten an der großen Lichtschwäche desselben. Die Bestimmung war durch eingeschlossene Luftbläschen sehr erschwert.

Die Dichtebestimmung (bei 18½°) gab folgenden Wert:

Pyknometer mit Wasser...	32·7243	
Säure....	0·3762	(für den theoretischen Wassergehalt berechnet)
	33·1005	
Pyknometer mit Säure....	32·9293	
	0·1712	

Daraus berechnet sich die Dichte zu 2·197.

Bei dreitägiger Behandlung mit NaOH ging ein Teil der Säure in Lösung. Diese gab beim Eindampfen einen vollständig farblosen, glasartigen Körper. Bei der Analyse desselben wurden erhalten 0·4187 *g* SiO_2 und 0·3818 *g* NaCl, was auf ein Verhältnis $Si_{1·06}Na_1$ führt.

Die erhaltenen Zahlen für den Wassergehalt der Säure 13·10 und 13·47 ergeben das Verhältnis $Si_2O_5H_2$, welchem 12·98 % Wasser entsprechen. Da die (unter Berücksichtigung der Isomorphie) einfachste Formel des Datolithes $Si_2O_{10}B_2Ca_2H_2$ ist und kein Grund vorliegt, eine höhere Zusammensetzung anzunehmen, so wird für die Formel der hier erhaltenen Säure der Ausdruck $Si_2O_5H_2$ angenommen. Diese Kieselsäure soll als Datolithsäure bezeichnet werden. Für ihre Konstitution sind mehrere Möglichkeiten gegeben, je nachdem die beiden Si

einfach, doppelt oder dreifach gebunden angenommen werden. Die betreffenden Strukturformeln wären demnach:

a) $H-\underline{Si}-\underline{Si}-H$ *b)* $|Si=Si=H_2$ *c)* $H-Si\equiv Si-H$

Am wahrscheinlichsten ist die erste Formel, welche sich direkt aus jener der Metakieselsäure ableitet.

Der Datolith ist demnach ein Borosilikat. Wird nach Analogie der Aluminiumverbindungen angenommen, daß in der Borsäure ein Atom Wasserstoff durch ein Metall ersetzt sei, so wäre hier das Calcium durch Sauerstoff zum Teil an Silicium, zum Teil an Bor gebunden, so daß mit dem Ca-Silikat ein saures Ca-Borat vereinigt erscheint. Die Strukturformel des Datolithes wäre demnach zu schreiben:

$$\begin{array}{l}\overline{Si}-Ca-B-H\\ \;|\qquad\quad\;\;|\\ \underline{Si}-Ca-B-H\end{array}$$

Durch Einwirkung von Essigsäure läßt sich der Datolith bereits in der Kälte zersetzen, ebenso durch langes Einwirken von Ammonchlorid bei 100°.

Gadolinit $Si_2O_{10}Y_2Be_2Fe$.[1]

Verwendet wurde ein großer, undeutlicher Kristall von Ytterby. Das Material wurde sorgfältig aus den innersten, reinsten Partien des Kristalles ausgewählt. Die einzelnen Splitter waren unter dem Mikroskop braungrün, doppelbrechend. Das Mineral war demnach nicht zersetzt und die daraus abgeschiedene Säure mußte dem frischen Gadolinit entsprechen. Das Pulver hatte hellgraubraune Farbe. Das Mineral hatte bei $18^1/_2$° ein spezifisches Gewicht von 4·4473.

Eine Analyse wurde nicht vorgenommen.

Mit Salzsäure zersetzte sich der Gadolinit viel schwerer als der Datolith, erst nach zwei bis drei Wochen hörte das Knirschen unter dem Glasstab auf. Die erhaltene Säure war feinflockig und ließ unter dem Mikroskop deutlich die ursprüngliche Form der Splitter erkennen. Die einzelnen Flocken waren

[1] In Hintze's Handbuch ist irrtümlich $Fe_2Be_2Y_2Si_2O_{10}$ geschrieben.

isotrop, sehr selten gab ein Splitter schwache Aufhellung unter gekreuzten Nicol.

Die Gewichte einer aus 3·34 *g* Gadolinit dargestellten Säure betrugen bei halbtägiger Wägung:

2·0605	1·3628	0·8831	0·7835	0·7825	0·7829
0·6977	0·4797	0·0996	0·0010	—0·0004	

Die Entwässerungskurve bricht wieder plötzlich ab und setzt sich annähernd in eine Gerade fort.

Die Säure wurde bei einem Gewichte von 0·7841 *g* geglüht und ergab einen Wasserverlust von 0·1108 *g*. Mit Flußsäure und einigen Tropfen Schwefelsäure abgeraucht, blieb ein bedeutender Rückstand, 0·0354 *g*, wahrscheinlich unzersetzte (isotrope?) Substanz, da nach dem Aufschließen desselben mit Natriumcarbonat ein etwa der Zusammensetzung des Gadolinites entsprechender Gehalt an SiO_2 gefunden wurde. Die durch Subtraktion dieses Wertes korrigierten Zahlen ergeben einen Wasserverlust von 14·80%.

Ein zweiter Versuch, bei dem 4·40 *g* Pulver zersetzt wurden, gab die Gewichte:

2·5070	1·9213	1·3592	1·0235	0·9771	0·9766	0·9784
0·5857	0·5621	0·3357	0·0464	0·0005	—0·0018	

Der Glühverlust bei dem Gewichte von 0·9784 betrug 0·1320 *g*, der Rückstand nach dem Abrauchen 0·0500 *g*. Wird dieser Wert als Korrektur benützt, so ergibt sich ein Wassergehalt von 14·22%.

Mit Methylenblau färbte sich die trockene Säure berlinerblau, dunkler als die aus dem Datolith erhaltene.

Die Dichtebestimmung, die bei einem so großen Rückstande nicht sehr zuverlässig erscheint, gab folgendes Resultat:

Pyknometer mit Wasser... 32·7338
Säure .... 1·1063 (für den theoretischen Wassergehalt berechnet)[1]
Pyknometer mit Säure .... 33·3199.

---

[1] Der gefundene Wassergehalt betrug 14·27%.

Diese Werte sind bereits für einen Rückstand von 0·0761 *g*, der wieder als unzersetzter Gadolinit angenommen wurde, korrigiert. Es ergibt sich daraus eine Dichte von 2·217 ($18^1/_2$°).

Durch drei Tage mit NaOH behandelt, ging ein Teil der Säure in Lösung. Eingedampft war das saure Salz glasartig, völlig farblos. Die Analyse desselben ergab 0·9380 *g* SiO_2 und 0·7964 *g* NaCl, also ein Verhältnis $Si_{1\cdot 14}Na_1$.

Es ist anzunehmen, daß dem Gadolinit dieselbe Säure zu Grunde liegt wie dem Datolith. Seine einfachste Strukturformel wäre demnach zu schreiben:

$$\begin{array}{l} \overline{Si}-Be-Y \diagdown \\ | \qquad\qquad\quad | \quad \rangle Fe \\ \underline{Si}-Be-Y \diagup \end{array}$$

Mit Chlorammon färbt sich das Pulver langsam braunrot.

Obwohl zwei Glieder der Datolithgruppe, der Euklas und der Homilit, nicht untersucht wurden, so ist doch vermöge der Isomorphie der vier Minerale sehr wahrscheinlich, daß dieselben dem gleichen chemischen Typus entsprechen und alle von der Kieselsäure $Si_2O_5H_2$ (Datolithsäure) abzuleiten sind. Die Struktur dieser Verbindungen wäre daher eine analoge, wie sich aus folgender Übersicht ergibt:

Euklas

$$\begin{array}{l} \overline{Si}-Be-Al-H \\ | \qquad\qquad\quad | \\ \underline{Si}-Be-Al-H \end{array}$$

$Si_2O_{10}Al_2Be_2H_2$

Datolith

$$\begin{array}{l} \overline{Si}-Ca-B-H \\ | \qquad\qquad\quad | \\ \underline{Si}-Ca-B-H \end{array}$$

$Si_2O_{10}B_2Ca_2H_2$

Gadolinit

$$\begin{array}{l} \overline{Si}-Be-Y \diagdown \\ | \qquad\qquad\quad | \quad \rangle Fe \\ \underline{Si}-Be-Y \diagup \end{array}$$

$Si_2O_{10}Y_2Be_2Fe$

Homilit

$$\begin{array}{l} \overline{Si}-Ca-B \diagdown \\ | \qquad\qquad\quad | \quad \rangle Fe \\ \underline{Si}-Ca-B \diagup \end{array}$$

$Si_2O_{10}B_2Ca_2Fe$

Die vorliegende Arbeit wurde im mineralogisch-petrographischen Institute der Universität ausgeführt. Meinem hochverehrten Lehrer, Herrn Hofrat Tschermak, spreche ich für die gewährte Hilfe meinen ergebensten und innigsten Dank aus.

Herrn Hofrat Ludwig sowie Herrn Dozenten Dr. Panzer und Herrn Assistenten Dr. Zdarek danke ich recht sehr für die Erlaubnis, einen Teil der Analysen im medizinisch-chemischen Institute durchführen zu dürfen und für die dabei gewährte Unterstützung, ebenso Herrn Prof. Becke, der mich die Bestimmung der Brechungsquotienten bei den Kieselsäuren lehrte.

Schließlich verdanke ich noch der Güte des Herrn Direktors Berwerth die Überlassung schöner Datolithe für die Untersuchung aus dem k. k. Hofmuseum.

Revision von 292 der von J. Feltgen aufgestellten Ascomycetenformen auf Grund der Originalexemplare

von

Prof. Dr. **Franz v. Höhnel,**

k. M. k. Akad.

(Vorgelegt in der Sitzung am 12. Juli 1906.)

Unter den Mykologen, welche im letzten Jahrzehnte, nach ihren Publikationen zu urteilen, am meisten zur Kenntnis der mitteleuropäischen Ascomyceten beigetragen haben, ist in erster Reihe J. Feltgen in Luxemburg zu nennen.

Derselbe hat nach seinen Angaben nicht nur gegen 1800 verschiedene Ascomycetenarten im Gebiete von Luxemburg an zahlreichen Standorten nachgewiesen, sondern gibt auch in seinen verhältnismäßig umfangreichen, im »Recueil des Mémoires et des travaux, publiés par la société botanique du Grand-Duché de Luxembourg« erschienenen »Vorstudien zu einer Pilzflora des Großherzogtums Luxemburg« nicht weniger als 435 als neu bezeichnete Formen an, die sich in 241 Arten, 85 Varietäten und 109 Formen gliedern. Wenn man bedenkt, daß die Pilze im allgemeinen weite Verbreitungsbezirke haben und gerade der nordwestliche Teil des europäischen Festlandes seit Desmazière, Libert und Roberge durch zahlreiche Kryptogamologen verhältnismäßig genau erforscht ist, so muß diese Fülle von neuen Formen auf einem kleinen Gebiete sehr wundernehmen.

Nichtsdestoweniger wurden Feltgen's Publikationen, aus einer Hauptarbeit samt Nachtrag I, 1897 bis 1899, 417 Seiten; Nachtrag II, 1901, 243 Seiten; Nachtrag III, 1903, 328 Seiten, und dem 1905, nach dem im Mai 1904 erfolgten Tode des Autors erschienenen Nachtrag IV, aus 91 Seiten bestehend, von den

Fachkreisen und der mykologischen Literatur als vollgültig und mit großem Interesse entgegengenommen und seine neuen Formen haben sämtlich Aufnahme in das wichtige Sammelwerk der Sylloge fungorum gefunden.

Ein näheres kritisches Studium derselben hätte allerdings auch ohne Einsichtnahme in die Originalexemplare Momente zu Tage gefördert, die zu Zweifeln geführt hätten. Wenn der Autor des öftern an demselben Zweigstücke zwei oder drei neue Formen findet oder gar vier verschiedene neue *Ophiobolus*-Arten auf denselben *Iris*-Stengeln angibt, so müssen derartige ans Unglaubliche grenzende Funde für jeden Erfahrenen als höchst unwahrscheinlich erscheinen. Ebenso ergeben sich beim Studium seiner Arbeiten Momente, die eine unzureichende Substratkenntnis verraten und bekanntlich ist diese Substratkenntnis ein Grunderfordernis jedes tüchtigen Mykologen.

Unter diesen Umständen hatte ich mich entschlossen, insbesondere auch mit Rücksicht auf die Wahrscheinlichkeit, daß sich unter den zahlreichen Funden Feltgen's sicher auch vieles Gute und Interessante vorfinden werde, die Originalexemplare der von Feltgen publizierten und als neu angegebenen Formen einer Nachuntersuchung zu unterziehen.

Die Möglichkeit hiezu wurde mir geboten durch das opferwillige Entgegenkommen des gegenwärtigen Besitzers des Herbarium Feltgen's, Herrn Professors Dr. Felix Heuertz in Echternach (Luxemburg), der mir in wohlverstandenem Interesse der Wissenschaft mit der größten Bereitwilligkeit auf meine Bitte hin die von ihm vorgefundenen Originalexemplare der neuen Formen Feltgen's zur Untersuchung überließ. Es waren dies 292 Exemplare (199 Arten, 46 Varietäten und 47 Formen). Damit war allerdings die Zahl der von Feltgen angegebenen Neuheiten nicht erschöpft, es fehlten noch davon 143 (42 Arten, 39 Varietäten und 62 Formen); diese scheinen im Herbar durch Originalexemplare nicht vertreten gewesen zu sein. Da sich durch die ausgeführte Untersuchung herausgestellt hat, daß sich unter den 292 geprüften Originalexemplaren 251 aus irgend einem stichhaltigen Grunde zu streichende Formen befinden, so müssen die nicht geprüften, im Herbar anscheinend

fehlenden 143 Formen, deren Verzeichnis weiter unten folgt, als sehr zweifelhaft angesehen werden.

Die Gründe für die vielen Fehlgriffe Feltgen's sind naturgemäß sehr mannigfaltig und von Fall zu Fall andere. Im allgemeinen liegen sie in den ganz unzureichenden Hilfsmitteln des Genannten an Literatur und Vergleichs-Exsikkaten und in dem Umstande, daß derselbe auch die dürftigsten und unbrauchbarsten Funde als vollwertig ansah und auf solche zahlreiche Neuheiten gründete. Auch fehlte ihm der absolut notwendige Verkehr mit den hervorragenden Spezialisten, ohne deren Hilfe der Anfänger über gewisse Fehler und Schwierigkeiten nicht hinwegkommt. Es ist irrtümlich, zu glauben, daß man mit Hilfe der gewöhnlichen Handbücher oder der Sylloge fungorum sichere Bestimmungen ausführen könne. Es sind dies zwar unentbehrliche Hilfsmittel hinzu, aber für sich allein genügen sie nicht und führen in der Regel zu Fehlgriffen. Die Hauptschwierigkeit des speziellen Mykologen besteht in der richtigen Feststellung des nächstverwandten Formenkreises des untersuchten Organismus. Da nun aber bei der großen Zahl und der engen Verwandtschaft der Pilze miteinander sich ähnliche Formenkreise fast bei jeder Form an oft weit voneinander entfernten Stellen des Systems vorfinden, wird schon bei dieser Feststellung vom Unerfahrenen in der Regel der Fehler gemacht und bleibt dann jede weitere Mühe vergeblich.

So zeigen die Dothideaceen unter den Pyrenomyceten enge Beziehungen mit den Pseudophacidien, finden die Humarien analoge und höchst ähnliche Formen bei den Ascoboleen, zeigen die Hypocreaceen Wiederholungen von Sphaeriaceen, ebenso haben die Lophiostomaceen homologe Gattungen bei den Leptosphaeriaceen, die Gnomonieen sind aufs engste mit *Diaporthe* verbrüdert u. s. w.

Daher ist die genaue Kenntnis der häufigeren Grundtypen der wichtigeren Familien von größter Bedeutung. Diese Kenntnis fehlte augenscheinlich Feltgen, daher die zahlreichen falschen Einreihungen. An so dürftigen Exemplaren, an welchen er, wie die von mir nachgeprüften Exsikkaten lehren, seine Mühe verschwendete, kann diese Kenntnis auch nicht erworben werden.

Tatsache ist, daß bei weitem der größte Teil seiner Aufsammlungen (auch die von mir durchgesehenen Polyporeen und Telephoreen zeigen dasselbe) ganz unzureichend ist. Bei 6 Discomyceten und 27 Pyrenomyceten war es mir unmöglich, den von ihm als darauf vorkommend angegebenen Pilz am Originalexemplar zu finden. Überdies zeigten 13 Originale von Discomyceten und 11 solche von Pyrenomyceten nur ganz unbestimmbare Pilzrudimente. Als wirklich gute Exemplare konnten nur einige Prozente derselben gelten.

Durch diesen prekären Zustand seiner Aufsammlungen ergaben sich bei der Nachprüfung die größten Schwierigkeiten und ein bedeutender Aufwand von Mühe.

Wenn trotz der hiemit verbundenen Enttäuschungen die Arbeit doch mit der größten Gewissenhaftigkeit und Geduld durchgeführt wurde, so war es die Überzeugung von der Wichtigkeit derselben, welche leitete. Ist doch durch dieselbe die große Anzahl von 251 nicht oder falsch begründeten Formen, die sonst wahrscheinlich durch Jahrzehnte in der Literatur ihr Unwesen getrieben hätten, unschädlich gemacht und auch gleichzeitig den noch fehlenden 143 Formen ein Warnungszeichen beigefügt worden, während die, wenn auch nicht sehr zahlreichen, aber zum Teile sehr interessanten Formen von Wert in das wohlverdiente Licht gesetzt wurden.

I. Spezieller Teil.

A. Pyrenomyceten.

Nectria Westhoffiana P. H. et Lind. var. **coriicola** Feltg. (III. Nachtrag, p. 307).

Auf faulendem Schuhleder.

Die Sporen sind 10 bis 13 ≍ 5 bis $5^1/_2$ μ groß; einreihig im 80 ≍ 6 μ großen Ascus. Ist von *N. ditissima* Tul. einfach nicht zu unterscheiden. Das Stroma ist allerdings nicht entwickelt, doch kommt dies bei dieser Art auch auf dem normalen Substrate oft vor, um so weniger ist es bei der anormalen oder zufälligen Kümmerform auf Leder auffallend. Warum sie zur *N. Westhoffiana* gezogen wird, die offenbar viel breitere Sporen hat, ist mir nicht klar.

Der (III. Nachtrag, p. 307) als *N. citrina* auf Zweigspitzen von *Sorbus Aria* angeführte Pilz ist laut Originalexemplar *Charonectria luteola* (Rob.) von Höhnel auf Blattspindeln von *Fraxinus*, ganz übereinstimmend mit Desmazière, Pl. crypt. de France, Ed. I, Nr. 2078 (Ann. de Sc. nat. 3, S. XVI, p. 314). Ist in der Sylloge als *Calonectria* angeführt, hat aber eingewachsene Perithecien.

Nectria Aquifolii Berk. var. **appendiculata** Feltg. (III. Nachtrag, p. 305).

An berindetem Zweig von *Ilex Aquifolium.*

Der Pilz ist ganz typische *N. inaurata*, Berk. u. Br. Die Anhängsel der Sporen sind die sich entwickelnden Spermatien. Die ganze seitenlange Auseinandersetzung Feltgen's ist gegenstandslos.

Nectria cinnabarina Fr. var. **oligocarpa** Feltg. (III. Nachtrag, p. 304).

An *Spiraea Douglasii.*

Ist nichts als eine an den dünnen Zweigen naturgemäß schlechter entwickelte *N. cinnabarina* und keine eigene Form.

Calonectria belonospora Schröt. var. **unicaudata** Feltg. (III. Nachtrag p. 308).

An dürren Stengeln von *Clematis Vitalba.*

Der Pilz kommt am Originalexemplar nur äußerst spärlich vor. Erst nach längerem Suchen gelang es mir, einen Querschnitt durch ein anscheinend reifes Perithecium (und einige unreife) zu Gesicht zu bekommen. Die Perithecien sind tief eingesenkt und kann ich Feltgen's Angabe, daß sie schließlich fast oberflächlich werden, nicht bestätigen. Die Wandung der Perithecien ist weich, aber blaß bräunlich, also nicht ganz typisch nectriaceenartig, doch dazu neigend. Die übrigen Angaben Feltgen's dürften richtig sein, soweit ich dies nach dem Gesehenen beurteilen kann.

Demnach hat der Pilz mit der Schröter'schen Art gar nichts zu tun und kann entweder als eine nicht ganz typische *Micronectria* oder als eine (sehr abweichende) *Metasphaeria* betrachtet werden. Der Pilz hat anscheinend seinen nächsten Verwandten in *M. Pterocarpi* Racib. (welche Art ebenfalls keine typische *Micronectria* ist) und scheint es mir am richtigsten,

die Art als *M. unicaudata* (Feltg.) v. H. zu bezeichnen. Vielleicht empfiehlt es sich, jene *Micronectria*-Arten, welche keulige Asci und zylindrische bis spindelförmige (nicht fadenförmige) Sporen besitzen, in eine eigene Gattung, für welche ich den Namen *Micronectriella* vorschlage, zu versetzen. Zur sicheren Feststellung der richtigen Stellung des Pilzes muß seine nochmalige Auffindung in besseren Exemplaren abgewartet werden.

Giberella Saubinetii (Mont.) **f. acuum**, Feltgen. (III. Nachtrag, p. 308).

An faulenden *Pinus*-Nadeln.

Feltgen hat hier, ohne die Sporen gesehen zu haben, eine Form aufgestellt. Die Sporen sind länglich zylindrisch, mit drei Querwänden, an beiden Enden abgerundet, 20 bis 26 ≍ 6 μ groß. Die Asci sind zirka 84 ≍ 9, oben stumpf abgerundet. Die Perithecienmembran ist dunkelblauviolett. Hat mit *G. Saubinetii* nichts zu tun und ist identisch mit *G. cyanogena* (Desm.). *G. Saubinetii* hat zugespitzte Asci und spindelförmige Sporen.

Sporormia funiculorum Feltg. (III. Nachtrag, p. 300).

An faulendem Bindfaden.

An dem Originalexemplar findet sich neben *Perisporium funiculatum* Pr. noch *P. typharum* Sacc. Letztere Art hat deutlich zellige, dünnwandige, häutige Perithecien und längere Asci. Beide Pilze sind ganz überreif, ohne Asci. Von einem Ostiolum und von Borsten, die Feltgen angibt, ist nichts zu sehen. Da das Material sehr alt ist, sind die Perithecien nicht mehr so glänzend. Trotz der Ausführungen Feltgen's handelt es sich hier um ein *Perisporium* und nicht um eine *Sporormia*. Da *P. typharum* ganz gut stimmt und eine große Zahl voneinander höchst ähnlichen *Perisporium*-Arten (unvollständig) beschrieben sind, handelt es sich sicher nicht um eine neue Art. Dazu wäre das Exemplar auch zu alt.

Sp. funiculorum Feltg. muß als synomym zu *P. typharum* betrachtet werden.

Der hier als *P. funiculatum* Pr. bezeichnete Pilz wurde von Feltgen (III. Nachtrag, p. 313) als *P. vulgare* Cda. bestimmt; allein nach eingehendem Vergleich des Pilzes mit den

Exemplaren in Krieger, Fung. saxon., und den Abbildungen in den Fungi italici ist diese Bestimmung unrichtig.

Lophiostoma roseotinctum Ell. u. Ev. var. **ebulicula** Feltg. (III. Nachtrag, p. 263).

Auf dürren Stengeln von *Sambucus Ebulus*.

Die Beschreibung Feltgen's ist ganz gut, doch ist der Pilz ganz unreif und seine Zugehörigkeit zweifelhaft. Mit *L. roseotinctum* (= *Leptosphaeria rubro-tincta* Ell. et Ev.) hat der Pilz gewiß nichts zu tun. Eher könnte er als eine Riesenform von *L. rubicunda* Rehm betrachtet werden. Doch scheint es eine neue gute Art zu sein. Die Ostiola sind bald rundlich, bald länglich und stellt der Pilz daher eine Zwischenform zwischen *Lophiostoma* und *Leptosphaeria* dar.

Der Pilz hat *L. ebulicolum* (Feltg.) v. Höhn. zu heißen.

Lophiotrema quercinum Feltg. (II. Nachtrag, p. 186).

Auf dürrem Astholz von *Quercus robur*.

Der Pilz wächst nicht auf Eichenholz, sondern auf *Fagus*-Holz. Ich halte ihn für *Lophiosphaera Beckhausii* (Nitsch.) Berlese et Vogl. (in Berlese, Icon., I, p. 3, Tafel III., Figur 3). Die Figur in Berlese stimmt zwar, was die Sporenform anlangt, gar nicht überein, allein ich zweifle nicht daran, daß sie verfehlt ist, denn Lehmann's Figur 42 (in Systematische Bearbeitung der Pyrenomycetengattung *Lophiostoma* in Nova acta Leop. Carol., 1886) stimmt vollkommen. Nur gibt Lehmann die Sporen mit $45 \asymp 9\ \mu$ wesentlich größer an, während Berlese die Sporen als 32 bis $34 \asymp 8\ \mu$ groß bezeichnet, was ziemlich gut zu dem Exemplar, das bis $30 \asymp 6\ \mu$ große Sporen nach dem Feltgen'schen Original zeigt stimmt.

Die Sporengrößen wechseln aber bei den Lophiostomaceen außerordentlich, wie ich mich oft überzeugt habe, und auch aus Lehmann's Bearbeitung und den vielen Widersprüchen der Autoren hervorgeht. Maßgebend ist jedenfalls, daß der Pilz wie *L. Beckhausii* auf *Fagus*-Holz vorkommt und Lehmann's Figur vollkommen stimmt. Auch ist Feltgen's

Exemplar nicht ganz reif. Wie schon Berlese angibt, neigt die Art zu *Lophiotrema* und dürfte im Alter 3 bis 5 Querwände in den Sporen haben. Sie dürfte daher besser als *Lophiotrema* betrachtet werden.

Mit dieser Form hat Feltgen (III. Nachtrag, p. 262) einen ganz anderen Pilz, der tatsächlich auf Eichenholz wächst, zusammengeworfen, der aber, wie das eingesehene Exemplar mir zeigte, davon gänzlich verschieden ist. Die Perithecien dieser Form sind unregelmäßig knollig-kugelig und meist mit sitzender kurzer Mündungsspalte, ohne Schnabel. Die Sporen sind braun und bis über 40 μ lang, meist 4- (bis 6?)zellig, die zwei mittleren Zellen sind kürzer. Der Pilz ist schlecht entwickelt und vor der völligen Reife vertrocknet und eigentlich unbestimmbar. Da das Ostiolum auch oft rundlich ist, stellt er eine Mittelform zwischen *Lophiostoma* und *Trematosphaeria* dar, dürfte aber am besten als *Lophiostoma* betrachtet werden. Es scheint eine bisher unbeschriebene Form zu sein und wird wohl am besten als *L. quercinum* Feltg. emend. bezeichnet.

Ceratosphaeria obliquata Feltg. (II. Nachtrag, p. 203).

Auf *Pinus*-Astholz.

Wächst nicht auf *Pinus*-Holz, sondern auf *Fagus*-Holz.

Feltgen hat nach dem Originalexemplar einen unreifen Zustand beschrieben. Der Pilz ist ganz genau *Rhamphoria tympanidispora* Rehm. Viele Asci sind ganz mit den spermatoiden Sporen ausgefüllt.

Lentomita dubia Feltg. (III. Nachtrag, p. 279).

An verholzten Zweigen von *Calluna vulgaris*.

Die Perithecien sind dicht gesellig, sitzen in der Rinde, werden durch Abwurf derselben frei, 250 μ breit, mit etwa 400 μ langem Schnabel. Ein Stroma kaum angedeutet. Paraphysen ganz fehlend. Asci keulig, $40 \asymp 6$; Sporen spindelförmig, hyalin zweizellig mit 4 Öltropfen, an den Enden mit kurzen Schleimspitzchen, etwa $14 \asymp 2^1/_2$ bis 3 μ.

Ist eine ausgesprochene (*Gnomonia* ähnliche) *Diaporthe Tetrastaga* aus der Verwandtschaft der *D. crassicollis* Nitschke.

Hat daher *D. dubia* (Feltg.) v. H. zu heißen.

Die Perithecien sind im reifen Zustande ziemlich weich, häutig und werden im Alter hart, kohlig und brüchig.

Der als *Ceratostomella investita* Starb. (II. Nachtrag, p. 202) bestimmte Pilz hat nach dem Originalexemplar 8 bis $9 \asymp 3$ bis 4 μ große Sporen und ist *C. cirrhosa* (P.).

Ceratosphaeria aparaphysata Feltg. (III. Nachtrag, p. 280).

An dürrem Astholz von *Fagus*.

Das Originalexemplar besteht nur aus ein paar kleinen Holzsplittern. Ich fand an denselben nur einige Perithecien von *Ceratostomella cirrhosa* (P.). Von Feltgen's Pilz keine Spur. Auffallend ist eine gewisse Ähnlichkeit der Beschreibung Feltgen's mit der von *Metasphaera Robergia* Sch. u. Sacc. Ich kann Arten, die am Originalexemplar nicht zu finden sind, bei einem Autor, der so viele Fehler machte, nicht anerkennen. Sie muß daher gestrichen werden.

Ceratosphaeria occultata Feltg. (III. Nachtrag, p. 280).

Auf morschem Astholz von *Fagus*.

Was Feltgen beschrieben hat, ist ein unreifer Pilz. Die Sporen sind schließlich eiförmig, oben abgerundet, unten zugespitzt, bis $25 \asymp 9 \cdot 5$ μ groß, mit 7 bis 9 Querwänden und mehreren Längswänden. Es ist eine *Rhamphoria*, welche der *Rh. tympanidispora* Rehm nahe steht.

Der Pilz muß *Rh. occultata* (Feltg.) v. H. heißen.

Rosellinia occultata Feltg. (II. Nachtrag, p. 208).

Auf berindeten *Quercus*-Schößlingen.

Wächst nicht auf Eichen-, sondern auf *Pirus*-Schößlingen und stimmt aufs vollkommenste mit Fuckel's Originalexemplar der *Rosellinia conglobata* Fuck. überein. Diese ist eigentlich eine *Coniochaete*, da die Perithecien nicht bloß rauh sind, wie angegeben wird, sondern auch zerstreute, kurze Borsten besitzen, was bisher übersehen wurde. Die Sporen sind meist nur 4 bis 6 μ breit und bis 11 μ lang.

Feltgen's Exemplar hat meist 8 bis 10·5 ≍ 4 bis 5 μ große Sporen.

Rosellinia subcompressa Ell. et Ev. var. **denigrata** Feltg. (III. Nachtrag, p. 287).

An Zweigholz von *Sarothamnus scoparius*.

Schon aus der Beschreibung Feltgen's geht hervor, daß der Pilz keine *Rosellinia*, sondern ein *Anthostoma* sein wird. Nach längerem Suchen fand ich in der Tat an dem aus einem einzigen kurzen entrindeten Zweigstücke bestehenden Originalexemplar einige im Holze meist gruppenweise eingesenkte Perithecien, die sich als zu *Anthostoma intermedium* Nitschke gehörig herausstellten.

Die Sporen sind bis 12 ≍ 5 μ groß und etwas abgeplattet; letzterer Umstand wird von Nitschke wohl nicht erwähnt, allein sicher nur aus Versehen, ist auch nicht wichtig, da die meisten *Anthostoma*- etc. Sporen etwas seitlich zusammengedrückt sind, was in der Regel nicht beachtet wird.

Rosellinia brassicaecola Feltg. (III. Nachtrag, p. 288).

An faulen Kohlstrunken.

Die Sporen sind an dem nicht ganz reifen Pilz bis 16 ≍ 12 μ groß, doch meist etwas kleiner. Warum die Art am nächsten mit *R. horrida* Haszl. verwandt sein soll, ist nicht einzusehen; ich finde den Pilz, nach Vergleich, von *R. ligniaria* nicht verschieden. Die Art ist daher zu streichen.

Rosellinia sordaria (Rehm) v. **microtricha** Feltg. (III. Nachtrag, p. 288).

Auf entrindetem *Fagus*-Astholz.

Wächst nicht auf *Fagus*-, sondern auf *Carpinus*-Holz.

Hat mit *R. sordaria* sicher nichts zu tun. Von *R. velutina* Fuckel durch viel stärkere Beborstung und größere Sporen verschieden. Ist bestimmt, wie der Vergleich mit Fuckel's Originalexemplar lehrte, eine Form mit stärkerer Beborstung von *R. conglobata* (Fuckel), welche auch einzelne Borsten trägt und zu *Coniochaete* gehört. Sporen ganz übereinstimmend.

Feltgen's Pilz kann als Varietät betrachtet werden und hat *R. conglobata* (Fuckel) var. *microtricha* (Feltg.) zu heißen.

Stigmatea Gnaphalii Feltg. (III. Nachtrag, p. 255).

Auf der Unterseite dürrer Blätter von *Gnaphalium sylvaticum.*

Dürfte nach dem Originalexemplar eine gute Art sein. Die Perithecien haben eine kleine rundliche Mündung. Sie befinden sich scheinbar im Haarfilz, doch ist das Exemplar alt und vermorscht und sind sie ursprünglich offenbar in die Epidermis eingewachsen.

Stigmatula applanata Feltg. (III. Nachtrag, p. 255).

An Nadeln von *Juniperus virginiana.*

Ist nach dem Originalexemplar *Niptera turicensis* Rehm vollkommen mit Rehm, Ascom. exsic. Nr. 1111, übereinstimmend. (Diese Art dürfte keine *Niptera* sein, sondern zu den Dermateaceen gehören, da die Apothecien hervorbrechen und lederartig sind.) In den braunen Zellen des Excipulums kommen eigentümliche charakteristische Konkremente vor.

Guignardia Berberidis (Delacr.) forma **Spiraeae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 254).

An dürren Zweigen von *Spiraea.*

Das Originalexemplar ist alt und schlecht und zeigt nur entleerte Perithecien.

Nach Feltgen's Notizen im Herbar ist es zweifelhaft, ob die Paraphysen fehlen und ob die Nährpflanze *Spiraea* ist. Die Art ist daher zu streichen.

Guignardia rosaecola Feltg. (III. Nachtrag, p. 254).

An dürrem berindeten Ast von *Rosa canina.*

Ich konnte an dem Originalexemplar, das aus einem einzigen, kurzen, stark morschen, dürren Zweigstück besteht, keine Spur von dem beschriebenen Pilze finden. Die Art ist daher zu streichen.

Physalospora macrospora Feltg. (III. Nachtrag, p. 253).

An Zweigen von *Acer campestre.*

Das Originalexemplar zeigt zweierlei Zweige, von *Acer* und von *Cornus.* Der beschriebene Pilz findet sich nur an den *Cornus*-Zweigen. Derselbe ist ganz unreif und zeigt hie und da zweizellige Sporen. Es ist ein Entwicklungszustand von *Massarina Corni* (Fuck.) sensu Winter und Berlese. Die Art ist daher zu streichen.

Physalospora Alismatis Feltg. (II. Nachtrag, p. 179).

An dürrem Stengel von *Alisma Plantago.*

Das Originalexemplar besteht aus einem einzigen kurzen, stark morschen Stengelstück, an dem keine Spur von dem beschriebenen Pilze zu finden ist. Die Angabe, daß die Sporen zwei große elliptische Öltropfen zeigen, deutet darauf hin, daß es sich um einen Entwicklungszustand handelt. Die Art ist daher zu streichen.

Physalospora microspora Feltg. (H. p. 208; II. Nachtrag, p. 178).

An dürren Halmen von *Luzula albida.*

Nach dem Originalexemplar liegt ein ganz unreifer Pilz vor, wahrscheinlich ein *Discomycet*, vielleicht *Pyrenopeziza corcellensis* Sacc.

Wie Feltgen zu seinen Angaben kommt, ist mir völlig unklar, da selbst das genaueste Absuchen des Originals keine Spur eines reifen Pilzes zeigte. Die Art ist völlig zu streichen.

Physalospora dissospora Feltg. n. sp. (II. Nachtrag, p. 180).

Auf dürren Zweigen von *Calluna vulgaris.*

Ist eine sehr interessante neue Form, die aber mit *Physalospora* gar nichts zu tun hat.

Ist meiner Ansicht nach auf Grund der Untersuchung des Originalexemplars, das aber fast zur Gänze überreif ist, eine eigentümliche *Dothideaceae*, mit 4sporigen Asci, die die Mitte zwischen *Phyllachora* und *Plowrigthia* einnimmt.

Die Stromate sind der Rinde tief eingesenkt und dann hervorbrechend, bis $^2/_3$ *mm* lang und $^1/_2$ *mm* breit, mit wenigen

Loculi. Asci zylindrisch, 60 bis 84 × 7 bis 8 μ, sehr zahlreich, von vielen fädigen Paraphysen umgeben und überragt, viersporig. Die Sporen stehen einreihig, sind hyalin, im Alter etwas gelblich, ziemlich derbwandig, 16 bis 18 × 7 bis 10 μ. Jede Spore besteht aus zwei elliptischen, beidendig etwas spitz verschmälerten Hälften, die durch eine sehr schiefe Querwand voneinander getrennt sind, so daß der Eindruck erweckt wird, als wäre sie durch Verwachsung von zwei elliptischen, fast breitspindelförmigen Sporen entstanden. Würden die beiden sporenähnlichen Hälften voneinander getrennt sein, so hätte man eine *Phyllachora* oder *Mazzantia* vor sich.

Am richtigsten scheint es mir, für diesen Pilz eine eigene Dothideaceengattung *Diplochora* aufzustellen, die von der verwandten durch die viersporigen Asci und die Form der eigentümlichen Doppelsporen zu unterscheiden sein wird.

Der Pilz wäre demnach *Diplochora dissospora* (Feltg.) v. H. zu nennen.

Mycosphaerella Sabinae Feltg. (III. Nachtrag, p. 258).

An Zweigen von *Juniperus Sabina.*

Von dem Pilze ist keine Spur an dem Originalexemplar zu finden.

Die Art ist daher zu streichen. (Vielleicht eine Flechte.)

Mycosphaerella Columbaria Feltg. (II. Nachtrag, p. 182).

Auf Köpfchenstielen von *Scabiosa Columbaria.*

Ich finde die Perithecien 60 bis 110 μ groß; die Asci unten bauchig, oben derbwandig, zylindrisch und quer abgestumpft, 32 bis 36 × 10 μ; die Sporen länglich-keulig 9 bis 12 × 2 bis $2^{1}/_{2}$ μ, mehrreihig. Der Pilz stimmt vollkommen genügend zu *M. sagedioides* (Winter) auf *Dipsacus* und erscheint die Aufstellung einer neuen Art ganz ungerechtfertigt.

Didymosphaeria lignicola Feltg. Forma **Frangulae** Feltg.

An entrindeten Zweigen von *Rhamnus Frangula.*

Die Paraphysen sind nicht einfach fädig, wie Feltgen angibt, sondern netzig verzweigt. Der Pilz ist also eine echte

Didymosphaeria mit Clypeus. Ist nach dem Originalexemplar von der Stammform, die mir nicht vorlag, nicht verschieden. Scheint mir von *D. brunneola* oder *D. albescens* Niessl kaum wesentlich verschieden. Das Auftreten auf dem nackten Holzkörper ist ohne Bedeutung, da es auf eine nachträgliche Infektion der morschen, entrindeten Zweige zurückzuführen ist.

Ist jedenfalls eine Form ohne Bedeutung.

Didymella cladophila (Niessl) var. **buxicola** Feltg. (III. Nachtrag, p. 251).

Auf dürren Zweigen von *Buxus sempervirens.*

Ist nach dem Originalexemplar *Diaporthe retecta* Fuck. et Nitsch. Hat vereinzelte Pseudoparaphysen.

Didymella apiculata Feltg. (III. Nachtrag, p. 25).

Auf dürren Ranken von *Rubus caesius.*

Schon aus Feltgen's Angabe, daß die Sporen zuletzt hellbräunlich werden, ergibt sich, daß keine *Didymella,* sondern wahrscheinlich ein unreifer Pilz vorliegt. In der Tat zeigte die Untersuchung des Originalexemplars, daß die Sporen reif braun und vierzellig sind. Es ist eine *Leptosphaeria,* wahrscheinlich *L. conoidea* de Not.

Didymosphaeria massarioides Sacc. et Brun. Forma **Hederae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 248).

Auf berindeten Zweigen von *Hedera Helix.*

Ist nach dem Originalexemplar eine hübsche Form, die aber mit *D. massarioides* gewiß gar nichts zu tun hat, wie der Vergleich der Diagnosen und das untersuchte Exemplar zeigten.

Sehr wahrscheinlich ist die Form mit *Sphaeria scabella* Quélet, die ebenso wie jene auf morschen Efeuzweigen vorkommt, identisch, obwohl bei der Quélet'schen Art die Sporen 30 μ lang sein sollen, während sie bei Feltgen's Form nur 22 μ lang werden. Doch müßte dies noch geprüft werden, wozu mir das Material fehlt. Auch ist eine große Verwandtschaft mit

Cladosphaeria latanicola Otth. unverkennbar. *(Cladosphaeria = Massariella.)*

Auf keinen Fall kann die Form als *Didymosphaeria* betrachtet werden, da die Perithecienwände dick und derb sind und die Paraphysen einfach und unverzweigt, während alle mir bekannten echten Didymosphaerien netzig verzweigte Paraphysen besitzen.

Am richtigsten scheint mir die Form als *Massariella scabella* (Quélet)? vorläufig bezeichnet zu werden. Berlese und Voglino stellten die Quélet'sche Art zu *Didymosphaeria.*

Didymosphaeria subcorticalis Feltg. Forma **Thujae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 247).

Auf der Innenfläche der Rinde von *Thuja orientalis.*

Der Pilz ist eine *Didymosphaeria* mit Clypeus (*Massariopsis).* Perithecien kugelig-birnförmig, zirka 220 μ breit, derb; Sporen einreihig, wenig oder nicht eingeschnürt, braun, 11 bis 17 ≍ $5^1/_2$ bis 7 μ. Kann eine eigene Art sein, doch keine charakteristische. Die Stammform (*D. subcorticalis* Feltg., II. Nachtrag, p. 173) auf der Innenseite von *Salix*-Rinde ist jedoch zweifelhaft, da Feltgen keine Asci gesehen hat. In der Sporenform scheint aber nach der Beschreibung und dem, was ich bei der Forma *Thujae* gesehen habe, kein Unterschied zu bestehen. Von der Stammform lag mir kein Original vor.

Didymosphaeria Rhois Feltg. (III. Nachtrag, p. 248).

An berindeten Zweigen von *Rhus typhina.*

Ist nach dem Originalexemplar offenbar eine gute Art, die durch feinwarzig rauhe und hiedurch körnig-trübe Sporen sehr ausgezeichnet ist und sich hiedurch, soweit mir bekannt, von allen Arten der Gattung unterscheidet. Feltgen hat jedoch diese Eigentümlichkeit der Sporen übersehen und ist seine Diagnose dahin zu verbessern.

Didymosphaeria minima Feltg. (III. Nachtrag, p. 246).

Auf Stengeln von *Echium vulgare.*

Trotz aller Mühe konnte ich an dem spärlichen Originalexemplar den Pilz nicht finden. Die Angabe, daß die Asci nur

bis 5 μ breit sind, ist jedenfalls falsch, sie müssen bis 10 μ breit werden, da die Sporen auch zweireihig vorkommen. Letztere werden als nicht eingeschnürt beschrieben, im Gegensatze zu den Skizzen im Herbar, die sie eingeschnürt zeigen.

Die Art ist kaum autonom, wahrscheinlich nur eine kleinsporige Form von *D. Winteri* und wegen mangelhaftem Originalexemplar zu streichen.

Venturia Deutziae Feltg. (III. Nachtrag, p. 245).

Auf abgestorbenem, einjährigem Schößling von *Deutzia scabra.*

Das Originalexemplar besteht aus einem einzigen, dünnen Zweigstück. Dasselbe rührt nicht von *Deutzia scabra,* sondern von *Cornus alba* her. Erst nach längerem Suchen fand ich (neben zahlreichen ganz leeren) ein Perithecium mit überreifem Inhalt, der der Feltgen'schen Beschreibung entsprach. Von Mündungsborsten war aber an keinem Perithecium eine Spur zu sehen. Der Pilz ist daher keine *Venturia,* sondern eine *Didymella,* mit im Alter etwas gefärbten Sporen, also eventuell eine *Didymosphaeria.* Ich glaube, daß es sich um *Didymosphaeria Corni* (Sow.) sensu Niessl handelt. Leider ist aber Rabenh. Fungi europ. Nr. 2554 *Saccothecium Corni* (Sow.) Niessl (in Sched.) in meinem Exemplar nicht ganz reif, so daß keine sichere Entscheidung getroffen werden konnte; doch stimmt der Pilz, soweit ein Vergleich möglich ist, mit dem Feltgen'schen überein. (*Sphaeria Corni* Sow. in Fuckel, fungi rhen. Nr. 912 ist ganz unreif.)

Didymosphaeria Typhae Feltg. nec Peck (II. Nachtrag, p. 172) = *D. Feltgeni* Syd.

Auf faulenden Stengeln von *Typha latifolia.*

Ganz vergeblich habe ich mich bemüht, an dem alten und schlechten Originalexemplar eine *Didymosphaeria* oder überhaupt einen bestimmbaren Pilz zu finden. Die Art ist daher zu streichen. Dazu kommt noch, daß, wenn man die Beschreibung kritisch betrachtet (dickkeulige Asci mit nicht einreihigen Sporen, Form dieser, keulig verdickte Paraphysen, die fast ein

Epithecium bilden) und insbesondere Feltgen's Skizzen der Art im Herbar näher ansieht, man zur Überzeugung gelangt, daß es sich hier wahrscheinlich um ein verirrtes Apothecium von *Karschia lignyota* handelt, was zwar sehr absurd klingt, aber doch kaum anders sein dürfte.

Didymosphaeria Idaei Feltg. (II. Nachtrag, p. 172).

Auf Ranken von *Rubus Idaeus.*

Ich finde am Originalexemplar, daß die Epidermis über den Perithecien, ebenso wie bei *D. brunneola* und *D. diplospora* dunkel gefärbt ist.

Der einzige Unterschied gegenüber diesen Arten, die einander sehr nahe stehen und zusammen mit *D. albescens* wahrscheinlich in denselben Formenkreis gehören, besteht in den etwas größeren Sporen, wodurch die Form einen Übergang zur *D. permutata* Sacc. und *D. rubicola* Berl. bildet. Die Sporengröße wechselt aber sehr und kann ich bei dem Mangel sonstiger Unterschiede diese Art nur als zur *D. diplospora* (Cooke) gehörig betrachten (wie auch Feltgen ursprünglich im Herbar).

Amphisphaeria juglandicola Feltg. (III. Nachtrag, p. 270).

An entrindetem Astholz von *Juglans regia.*

Das Holz rührt nicht von *Juglans*, sondern von *Salix* her. Ist nichts anderes als die Holzform von *Didymosphaeria epidermidis* (Fries). Wenn diese Art auf nacktem, festem Holz wächst, steht sie oberflächlich und die Perithecienmembran wird derber. Übrigens vollkommen mit der Normalform in der Rinde übereinstimmend. Es ist kein Zweifel, daß ein großer Teil der *Didymosphaeria*-Arten zusammengehört. (Siehe Rehm, Hedwigia 1879.)

Die Art ist daher völlig zu streichen.

Amphisphaeria Thujae Feltg. (III. Nachtrag, p. 269).

An dürren, berindeten Astspitzen von *Thuja orientalis.*

Das Originalexemplar ist sehr kümmerlich. Erst nach längerem Suchen fand ich ein einziges überreifes Perithecium des Pilzes. Es ist kein Parasit, sondern ein Saprophyt, der sich nach-

träglich in kleinen Rindenrissen angesiedelt hat und daher nur scheinbar hervorbrechend ist. Die Perithecienmembran ist braunschwarz, fast kohlig, brüchig und außen mit kurzen, stumpfstacheligen Haaren versehen und daher rauh. Die Sporen sind nicht eingeschnürt, wie Feltgen angibt, zweizellig und rauchgrau. In jeder Zelle sind zwei Öltropfen. Gut ausgereift und entwickelt werden sie jedenfalls vierzellig sein.

Die Paraphysen sind spärlich und undeutlich. Der Pilz ist jedenfalls eine *Chaetomastia* mit schlecht entwickelten Borsten und vielleicht nur eine Kümmerform von *Chaetomastia juniperina* (Karsten). Wahrscheinlich ist *Amphisphaeria deformis* Ell. und Langl., deren Diagnose eine auffallende Übereinstimmung mit unserem Pilze zeigt und die ebenfalls auf *Thuja* vorkommt, derselbe Pilz.

Die Art ist wegen ungenügendem Originalexemplar völlig zu streichen. Er ist schlecht entwickelt, stellt ein spärliches und zufälliges Vorkommen dar und ist nicht sicher bestimmbar.

Phorcys Eriophori Feltg. = **Massariella Eriophori** Sacc., Syll. XVII, 683 (Nachtrag III, 162).

Auf *Eriophorum angustifolium.*

Ist nach dem Originalexemplar *Pleospora scabra* Mouton (Bull. soc. bot. Belgique, 1900, p. 48) im unreifen Zustande.

Phorcys sp. nov. Vorstudien, p. 221 = **Massariella acerina** Sacc. et Syd. in Syll. XVI, p. 503.

An dürren Zweigen von *Acer campestre.*

Die Perithecien sind, wo sie gut entwickelt sind, rasig gehäuft und werden schließlich entblößt. Der Pilz ist daher keine *Phorcys* oder *Massariella,* sondern eine *Otthia,* die ganz befriedigend mit *Otthia Aceris* Winter übereinstimmt. Die geringfügigen Abweichungen genügen nicht zu einer spezifischen Trennung.

Ein Originalexemplar von *Otthia Aceris* Winter konnte zwar nicht verglichen werden, doch stimmt Feltgen's Pilz ganz mit Fungi longobardi Nr. 119 überein, die ich für *Otthia Aceris* Winter halte.

Melanopsamma minima Feltg. (II. Nachtrag, p. 211).

An Salixholz.

Ist nach dem Originalexemplar *Karschia cratincola* Rehm. Der Pilz ist schlecht entwickelt, wird bis 250 μ breit, reißt oben unregelmäßig auf. Asci 56 ≍ 20, oben sehr dickwandig; Paraphysen oben ein schwach gefärbtes Epithecium bildend. Die Sporen stehen zu 5 bis 8 im Schlauche 2- bis 3reihig und sind reif durchscheinend oliven-gelbbraun, bis 32 ≍ 9 μ; die obere Zelle derselben ist etwas breiter und gegen die Spitze etwas verschmälert, die untere ist schmäler, mehr zylindrisch und abgerundet stumpf. Die Ascomata sind außen eigentümlich knotig-körnig rauh. Jod gibt keine Blaufärbung.

Zignoëlla prorumpens (Rehm) **v. oxystoma** Feltg. (III. Nachtrag, p. 292).

Auf Eichenholz.

Ist nach dem Originalexemplar *Rhamphoria delicatula* (Niessl), davon nur wenig durch relativ etwas schmälere und etwas längere Sporen (14 bis 22 ≍ 7 bis 10 μ) abweichend, aber sicher dazu gehörig.

Feltgen hat unreife Zustände beschrieben.

Zignoëlla faginea Feltg. (III. Nachtrag, p. 292).

Auf entrindetem Buchenast.

Wächst nicht auf *Fagus*, sondern auf *Carpinus*, kann daher nicht *faginea* heißen. Ist ein sehr hübsches neues *Odontotrema*, das ich, da der Feltgen'sche Speziesname auf einem Irrtum in der Substratbestimmung beruht und daher ungültig ist, *Odontotrema Rehmianum* nenne.

Der Pilz ist schwarz, hervorbrechend und oberflächlich etwas rauh, erst fast halbkugelig, mit rundlichem Porus, zuletzt flach mit weiter unregelmäßiger Öffnung, etwa 300 bis 400 μ breit. Das Excipulum ist derb, knorpelig-lederartig, undeutlich dickwandig-kleinzellig. Das ganze Hymenium färbt sich mit Jod schön weinrot. Die Asci sind keulig, oben dickwandig, 50 bis 60 ≍ 8 bis 9 μ; Paraphyten zahlreich, dünnfädig, verschleimend, die Schläuche überragend.

Die Sporen stehen zu 8, 2- bis 3reihig, sind hyalin, gerade oder schwach gebogen, mit ziemlich derber Membran bis 12 bis 14 ≍ 2 bis $3^1/_2$ μ groß, einzellig, aber mit oft deutlichen 4 dichteren Stellen im Protoplasma als Andeutungen von Querteilungen. Die Form der Sporen ist länglich-stäbchenförmig, gegen beide stumpfliche Enden hin etwas verschmälert, fast allantoid.

Manchmal enthalten sie 4 Öltröpfchen.

Danach ist Feltgen's Diagnose zu ändern.

Die neue Art ist am nächsten mit *Odontotrema Pini* Romell verwandt, die allantoide, meist unseptierte Sporen hat. Sie ist aber nach der Beschreibung offenbar davon verschieden.

Melanomma (Chaetomastia) herpotrichum Feltg. (III. Nachtrag, p. 296).

An einem trockenen, entrindeten Pappelzweigstücke.

Die Untersuchung des Originalexemplars dieser »Art« ergab, daß es sich um ganz alte Perithecien einer ursprünglich in der Rinde eingewachsen gewesenen *Leptosphaeria*, wahrscheinlich *Lept. vagabunda* handelt, die infolge der gänzlichen Zerstörung der Rinde auf dem Holze kleben blieben und so scheinbar oberflächlich wurden. Daher die kriechenden braunen Hyphen, welche nach Feltgen die Perithecien bedecken!

Melanomma lopadostomum Feltg. (III. Nachtrag, p. 295).

An dürren Zweigen von *Ilex Aquifolium.*

Eine sehr schöne und charakteristische Form, deren Stellung aber von Feltgen völlig verkannt wurde. Es ist eine *Thyridaria* mit kurz flaschenförmigen oder birnförmigen Perithecien von zäh-ledriger Beschaffenheit, deren Ostiolum etwas erweitert ist. Stroma deutlich vorhanden. In demselben (wie auch bei anderen *Thyridaria*-Arten) kommen rundliche Höhlungen vor, die 3 bis 4 ≍ 2 μ große, rundliche bis elliptische durchscheinend braune Conidien führen (Coniothyrium). Durch Verwitterung des stellenweise wenig entwickelten Stromas werden die Perithecien oft ganz frei, daher sie Feltgen für *Melanomma* hielt.

Die Form ist unbeschrieben und hat *Thyridaria lopadostoma* (Feltg.) v. H. zu heißen.

Leider lag dieser Pilz nur in einem einzigen Stücke mit wenigen Perithecien vor.

Herpotrichia cauligena Feltg. (III. Nachtrag, p. 296).

An faulenden Stengeln von *Silene inflata.*

Ist nach dem Originalexemplar eine durch Abwurf der Epidermis frei gewordene, ganz unreife, unbestimmbare, mit braunen Hyphen versehene *Leptosphaeria.*

Daher zu streichen.

Herpotrichia laricina Feltg. (II. Nachtrag, p. 215).

An berindeten Zweigen von *Larix decidua.*

Das Originalexemplar besteht aus 3 Zweigstücken von *Abies excelsa*, an welchen keine Spur von dem beschriebenen Pilze zu finden ist.

Die Art, die jedenfalls auf irgend einem Irrtum beruht, muß daher gestrichen werden.

Herpotrichia ochrostoma Feltg. (III. Nachtrag, p. 296).

Auf morschem Aste von *Fraxinus excelsior.*

Das Substrat ist nicht Esche, sondern *Acer pseudoplatanus.*

Der Pilz sitzt auf dem vom Periderm entblößten Rindenparenchym. Ist jedenfalls eine gute Art, die aber mit *Enchnosphaeria Caput-Medusae* Sacc. et Speg. gar nicht, hingegen mit *Enchnosphaeria santonensis* Sacc. nahe verwandt ist.

Diese Art Saccardo's ist nicht, wie Berlese (Icon. I, p. 105) angibt, mit *Enchnosphaeria pinetorum* Fuck. identisch, sondern nach der Beschreibung und Abbildung von Berkeley und Broome (Ann. nat. Hist. 1852, IX, p. 319, Taf. 9, Fig. 2), wahrscheinlichst gleich *Sphaeria macrotricha* Berk. und Br., welche Art von Berlese mit Unrecht zur *Herpotrichia nigra* Hartig gezogen wird. Saccardo's Beschreibung der *Enchnosphaeria santonensis* stimmt vortrefflich zu der von Berkeley und Broome.

Die Gattungen *Acanthostigma*, *Herpotrichia*, *Enchnosphaeria* und *Lasiosphaeria* sind sehr wenig untereinander abgegrenzt und mehrere in Berlese Icones als *Lasiosphaeria* aufgenommene Formen gehören nicht in diese Gattung (*L. stannea*, *muscicola*, *Caput-Medusae, hemipsila*, *Pezizula*, *Keithii* sind nach den Abbildungen zu urteilen *Enchnosphaeria*-Arten; *caesariata* dürfte eine *Acanthostigma* sein).

Feltgen's Pilz zeigt nicht blaßfarbige Mündungspapillen, sondern schwarze; der Speziesname *ochrostoma* ist daher schlecht gewählt.

Die Perithecien sind auch stets zerstreut und nicht rasenförmig gehäuft. Sie sind niedergedrückt kugelig, waren niemals ganz eingesenkt, die Papille ist flach und nicht stumpf kegelförmig, der Hyphenpilz besteht aus 3 bis 6, meist 4 bis 5 μ breiten Fäden, die Perithecien sind nicht warzig-höckerig, sondern, soweit es die Behaarung erlaubt, glatt. Die Asci fand ich 100 bis 210 ≍ 12 bis 14 μ, keulig.

Die Sporen sind hyalin, stets 6zellig, an den Wänden nicht oder kaum eingeschnürt, verlängert spindelförmig, an beiden Enden lang spitz und meist 45 ≍ 4 bis 6 μ.

Die *Sphaeria macrotricha* Berk. und Br. hat verhältnismäßig breitere, in der Mitte stark eingeschnürte Sporen, mit einer Querwand und 6 bis 8 großen Öltröpfchen, wird also reif wahrscheinlich 6zellige Sporen haben.

Auch Feltgen's Pilz ist nicht ganz reif. Nach den gemachten Angaben muß seine Beschreibung geändert werden.

Der Pilz wird besser als *Enchnosphaeria ochrostoma* (Feltg.) v. H. bezeichnet, da die Mündungspapille nicht ockergelb ist.

Der Speziesname sollte daher geändert werden.

Herpotrichia pinetorum (Fuck.) F. **Fagi** Feltg. (Nachtrag II, p. 215).

Auf *Fagus*-Holz.

Die (spärlichen) Perithecien sitzen auf dunkel kirschroten Flecken und sind ganz typische *Melanomma sanguinarium* (Karst). Asci 105 ≍ 8; Paraphysen zahlreich, fädig; Sporen braun, 4zellig, an den Querwänden etwas eingeschnürt, an den

Enden stumpf, abgerundet, schief einreihig im Ascus. Die dieselben umgebenden Hyphen kirschrot. Perithecienmembran häutig, daher das schüsselförmige Einsinken der Perithecien. Ist keine echte *Melanomma*, nähert sich *Leptosphaeria*. Erinnert an die Hypocreaceen.

Acanthostigma Heraclei Feltg. (III. Nachtrag, p. 299).

An dürren Stengeln von *Heracleum Spondylium*.

Die Stengel rühren kaum von *Heracleum* her. Der Pilz ist unter der Epidermis eingewachsen, mit der Basis das Holz berührend. Die Papille und das Ostiolum sind groß. Die Perithecienmembran ist derb, fest und dick, außen rauh.

Die Sporen sind 14 bis 20 ≍ 6 bis 7 μ. Durch Abwurf der Epidermis werden die Perithecien frei. Im übrigen ist Feltgen's Beschreibung richtig.

Der Pilz ist ganz genau *Pocosphaeria eriophora* (Cooke) Berlese.

Bisher nur aus Nordamerika bekannt.

Lasiosphaeria luticola Feltg. (III. Nachtrag, p. 297).

Auf Lehmboden.

Ist ganz genau *Bombardia ambigua* Sacc. v. *carbonaria* Rehm.

Eriosphaeria conoidea Feltg. (III. Nachtrag, p. 282).

An dürrer Rinde von *Pirus communis*.

Die Perithecien sind eingesenkt, 400 μ breit und haben einen kurzen, 300 μ langen, 100 μ breiten Schnabel, der wenig hervorragt.

Die Perithecien sind mit braunen, spärlichen Hyphen bekleidet.

Die hyalinen Sporen sind 1reihig in zylindrischen 70 ≍ 4 μ großen Schläuchen enthalten, elliptisch stets mit zwei Öltropfen versehen 8 bis 9 ≍ $3^1/_2$ bis 4 μ; eine Scheidewand konnte in derselben nicht wahrgenommen werden, doch wird sie in ganz reifen Sporen jedenfalls auftreten.

Es ist eine *Lentomita*. Die meisten *Lentomita*-Arten stehen heute noch in der Gattung *Ceratostomella* (s. Annal. mycol. 1905, p. 553). Der Pilz stimmt fast genau zu *Ceratostomella de Baryana* (Auersw.), nur sind hier nach den Angaben die Perithecien nur 140 μ breit (was wahrscheinlich falsch ist und noch geprüft werden muß).

Andere sehr nahestehende Arten sind noch *Lentomitella vestita* (Sacc. B. R.) v. H. mit kleineren, längsgestreiften Sporen; *Ceratostomella subpilosa* Fuckel mit stets ungeteilten Sporen mit nur einem Öltröpfchen; *C. investita* (Schw.) Starb. nach Starbäck von *cirrhosa* (P.) kaum oder wenig verschieden; und *Ceratostomella albocoronata* (Ell.) mit kleineren Asci. Alle diese Formen stehen sich äußerst nahe.

Der Pilz ist daher von Feltgen ganz verkannt worden und bis auf weiteres als *Lentomita de Baryana* (Auerw.) v. H. zu bezeichnen.

Trichosphaeria culmorum Feltg. (II. Nachtrag, p. 204).

An faulendem Getreidehalm.

Das Originelexemplar besteht aus einem stark vermorschten, beschmutzten, kurzen Halmstücke. Ich fand nur ein einziges Perithecium des beschriebenen Pilzes. Dasselbe ist schwarzbraunhäutig und mit spärlichen, 1zelligen schwarzen bis 50 ≍ 3 bis 4 μ großen stumpflichen Borsten versehen. Die Asci fand ich bis 100 μ lang, die Sporen werden schließlich braun und bis 13 ≍ 6 μ groß.

Der Pilz ist eine *Rosellinia* (Sect. *Coniochaete)* und vielleicht eine neue der *R. Clavariae*, *chordicola*, *Gagliardi* verwandte Art, die vorläufig als *R. culmorum* (Feltg.) v. H. zu bezeichnen ist. Doch ist das Originalexemplar ganz ungenügend.

Trichosphaeria Pulviscula Feltg. (III. Nachtrag, p. 281.)

An entrindetem Nadelholz.

Der Pilz wächst auf einem Fichtenholzspan. Feltgen's Beschreibung desselben ist falsch und bezieht sich auf den ganz unreifen Pilz. Die Borsten sind bis 140 ≍ 4 bis 5 μ, doch

meist viel kürzer, die Asci bis 80 bis 90 ≍ 5 μ; die Sporen sind hyalin, anfänglich einzellig, mit 2 bis 4 Öltröpfchen, später zweizellig, 8 bis 9 μ lang und 4 μ dick. (Manchmal scheinen drei zarte Querwände vorhanden zu sein.) Paraphysen vorhanden.

Der Pilz ist daher eine *Eriosphaeria* und stimmt genau zu *E. Vermicularia* (Nees.).

Dieser Art sehr ähnlich ist ein von mir im Wienerwalde auf morschem Laubholz gefundener Pilz, der auch 2(bis 4?)-zellige hyaline Sporen hat, die aber zu 16 im keuligen Schlauche liegen. Durch die geteilten Sporen unterscheidet er sich von *Trichosphaerella*, die ebenfalls höchst ähnlich ist und 16sporige Asci hat.

Es ist dies eine neue kleine Gattung, die ich **Eriosphaerella** n. g. nenne.

Perithecien ganz oberflächlich, kohlig, zerbrechlich, mit kleinem Ostiolum, rundlich, mit steifen Borsten bekleidet, meist klein. Asci keulig, 16sporig. Paraphysen vorhanden. Sporen hyalin, typisch 2zellig (unreif mit 3 bis 4 Öltröpfchen).

Eriosphaerella Rehmiana v. H. n. sp. Perithecien klein (200 μ), etwas durchscheinend, dünnwandig, zerbrechlich, kohlig, mit rundlichem Ostiolum, kugelig, ganz oberflächlich, ringsum mit 1zelligen, steifen, spitzen oder stumpflichen, schwarzbraunen, bis 40 ≍ 2 bis 5 μ großen Borsten besetzt. Asci keulig, 16sporig, zart, 40 bis 64 ≍ 7 bis 10 μ, Paraphysen spärlich. Sporen hyalin, länglich, stäbchenförmig, gegen beide Enden zu fast spindelförmig verschmälert, erst 1zellig mit 2 bis 4 Öltröpfchen, dann 2zellig (selten undeutlich 4zellig), 2- bis 3reihig, 6 bis 9 ≍ 1·5 bis 2 μ.

An morschem *Carpinus*-Holz. Pfalzau, Wienerwald, Mai 1903.

Trichosphaeria tetraspora Feltg. (III. Nachtrag, p. 281).

Auf einem Holzspan von *Fagus* (nicht *Quercus*).

Von dem beschriebenen Pilze ist nichts zu sehen am Originalexemplar.

Hingegen fand ich:

1. Etwa 350 bis 450 μ breite, halbkugelige Gebilde, die aus einer undeutlich kleinzelligen, flachen bis warzenförmigen

Gewebemasse bestehen, welche mit zahlreichen, fast stets ganz schwarzen, undurchsichtigen, unregelmäßig knollig-kugelig-eiförmigen, vielzelligen Sporen von etwa 20 bis 27 μ Länge und 20 μ Breite dicht bedeckt waren. Die Art des Ansatzes dieser Sporen konnte an dem alten Material nicht festgestellt werden. An einzelnen, heller gebliebenen Sporen war die kleinzellige Struktur der Sporen zu sehen. Das Ganze ist offenbar ein *Thyrococcum* (eine mit *Epicoccum* nahe verwandte *Tuberculariee*) (Syll. X, p. 672). Es sind das offenbar die von Feltgen als einzellig gehaltenen »Conidien«.

2. Einen sterilen, alten dematieen Hyphomyceten, der vielleicht die schwarzbraunen Borsten Feltgen's darstellt.

3. Dazwischen ein schönes, reifes Exemplar einer zirka 400 μ breiten *Ceratosphaeria*, mit in 180—190 ≍ 6—7 μ großen, von fadenförmigen Paraphysen umgebenen, achtsporigen, zylindrischen Asci einreihig stehenden, hyalinen, elliptischen, fast spindelförmigen, 4zelligen, mit 4 Öltropfen versehenen, 14—16 ≍ 5 μ großen Sporen. Der Hals der Perithecien war kürzer als die halbe Perithecienhöhe, aber doch soweit entwickelt, daß man den Pilz als *Ceratosphaeria* entsprechen konnte. Vermutlich ist dies eine etwas abweichende Form von *C. rhenana* (Auersw.).

Da vom Feltgen'schen Pilze gar nichts zu finden war und seine Beschreibung eigentümlich ist, so glaube ich nach genauer Untersuchung des Originalexemplares, daß ihm ein unreifes (und noch 4sporiges) Exemplar der *Ceratosphaeria* unterkam, mit scheinbar darauf wachsenden Hyphomyceten, umgeben von den schwarzen Sporen, und er dieses Mixtum compositum irrtümlich als seine Art beschrieben hat.

Wie dem auch sei, jedenfalls muß diese Art gestrichen werden, da sie am Originalexemplar bestimmt nicht vorkommt.

Wallrothiella melanostigmoides Feltg. (III. Nachtrag, p. 285).

Auf Eichenastholz.

Die Sporen zeigen zuletzt eine Andeutung einer Querwand. Der Pilz ist *Zignoëlla (Zignoïna) groenendalensis* B. S. R.

Trichosphaeria atriseda Feltg. (II. Nachtrag, p. 205).

An Holz von *Alnus glutinosa.*

Da die Perithecien völlig kahl sind, ist mir unverständlich, warum dieser Pilz als *Trichosphaeria* aufgeführt wird. Es ist ganz genau *Zignoëlla pygmaea* (Karst.) Rehm (Hedwigia 1879, p. 95). Wurde auch von Karsten auf Erlenholz gefunden. Richtig ist, wie schon Berlese bemerkt, der Pilz eine ausgesprochene *Melanopsamma* und hat daher *M. pygmaea* (Karst.) zu heißen.

Wallrothiella sylvana Sacc. et Cav. *var.* **meiospora** Feltg. (III. Nachtrag, p. 284).

Auf *Fagus*-Zweigholz.

Am kleinen Originalexemplar ist von dem beschriebenen Pilze nichts zu finden. Wegen der ganz anderen Sporengröße und Form hat der Pilz sicher nichts mit *Wallrothiella sylvana* zu tun. Da die Sporen nach Feltgen's Beschreibung einige Öltröpfchen führen, ist es wahrscheinlich eine *Zignoïna.*

Die Art ist daher gänzlich zu streichen.

Wallrothiella fraxinicola Feltg. (III. Nachtrag, p. 286).

Auf Holz und Rinde von *Fraxinus.*

Ist *Winterina tuberculigera* (Ell. und Ev.) Sacc. Der innere Bau dieser interessanten, bisher nur aus Amerika (auf *Prunus*-Rinde) bekannt gewesenen Gattung, stimmt durch den Mangel der Paraphysen, die große Zahl und die Form der Asci und den Bau und die Form der Sporen mit *Gnomonia* und *Diaporthe* überein, von welchen sie sich durch die oberflächliche Lage der Perithecien unterscheidet. Berlese hält die Gattung mit Unrecht mit *Zignoëlla* sehr nahe verwandt. Sie hat damit gar nichts zu tun. Es ist sehr fraglich, ob die anderen zu *Winterina* gerechneten Arten (Sacc., Syll. XIV, p. 589) wirklich dazu gehören. Soweit sie Paraphysen haben, gewiß nicht.

Die Feltgen'sche Art ist daher zu streichen.

Nitschkia subconica Feltg. (II. Nachtrag, p. 201).

Auf einem entrindeten Zweigstücke von *Platanus orientalis.*

Ist nach dem Originalexemplar *Calosphaeria (Togninia) minima* Tul. durch Abwurf und Zerstörung der Rinde freigelegt und daher am Holze oberflächlich sitzend.

Gibberidea ribesia Feltg. (II. Nachtrag, p. 200).

An einem stark vermorschten Zweig von *Ribes rubrum*.

Das Originalexemplar ist sehr alt und schlecht und erst nach längerem Absuchen fand ich den beschriebenen Pilz. Es ist eine *Leptosphaeria*, die von *L. fusispora* Niessl kaum spezifisch verschieden ist. Die Sporen sind etwas schmäler und länger. Die Perithecien stehen teils ganz einzeln in Herden, teils in dichten Gruppen sich gegenseitig abplattend. Sie durchbrechen mit ihrem kurz zylindrischen Ostiolum die Epidermis. Von einem Subiculum oder Stroma, wie von Feltgen beschrieben, ist keine Spur vorhanden, wie Querschnitte lehren. Ebenso brechen sie nicht, wie *Gibberidea* gemeinsam durch die Epidermis. Möglicherweise ist es eine eigene gute Art, allein bei der großen Zahl der aufgestellten *Leptosphaeria*-Arten halte ich es für unrichtig, neue Arten zu schaffen, die sich nicht ganz scharf und bestimmt unterscheiden lassen, zumal, wenn das Material so alt, unvollkommen und spärlich ist, wie das vorliegende. Auffallend sind allerdings die dicht verwachsenen Gruppen von Perithecien, welche Feltgen irre leiteten. Ferner wäre erwähnenswert, daß die Perithecienhälse oben rotbraun bis fast blutrot gefärbt sind. Allein andere Perithecien stehen ganz einzeln und zeigen nichts Auffallendes.

Die Art ist zu streichen.

Strickeria Cerasi Feltg. (II. Nachtrag, p. 197).

An entrindetem Zweig von *Cerasus Avium*.

Das Originalexemplar besteht aus einem entrindeten, außen stark vergrauten Zweigstück, das offenbar längere Zeit den Atmosphärilien ausgesetzt war. An solchen Zweigen siedeln sich nachträglich häufig gemeine Pyrenomyceten an, die, wenn der Holzkörper noch hart ist, stets ganz oder halb oberflächlich stehen, während sie am normalen Standorte (in der Rinde als Schmarotzer) eingesenkt sind.

So fanden sich an dem vorliegenden Zweigstücke *Leptosphaeria dumetorum* und *Pleospora vulgaris* Niessl ein.

Letztere Art hat nun Feltgen als *Strickeria Cerasi* beschrieben.

Die Art ist daher zu streichen.

Strickeria subcorticalis Feltg. (III. Nachtrag, p. 274).

An der Innenseite von Birnbaumrinde.

Die Perithecien sind flach und nicht so gestaltet, wie sie Feltgen beschreibt. Der Pilz ist nicht besonders gut entwickelt. Er stimmt vortrefflich zu *Teichospora aspera* Ell. und Ev., die an alten Rinden und Hölzern vorkommt. Die weniger entwickelten Sporen von Fungi longob. Nr. 177 (*Teichospora pezizoides* Sacc. *F. Aesculi* = *Teichospora aspera* Ell. und Ev. nach Berlese, Icon. II) stimmen aufs vollkommenste mit denen von Feltgen's Exemplar überein. (Hingegen ist der Pilz verschieden von *Teichospora trabicola* Fuckel, wie der Vergleich mit dem Original lehrt, trotz der sehr gut stimmenden Diagnose.) Die Art muß daher, als bereits beschrieben, gestrichen werden.

Cucurbitaria naucosa Fuck. **F. populi** Feltg. (III. Nachtrag, p. 275).

Auf dürren Zweigen von *Populus italica*.

Ist ganz mit *Cucurbitaria crotonoides* (Pass.) Berl. übereinstimmend (Berlese, Icon. II, p. 83). *C. populina* (Rehm) ist äußerlich ganz ähnlich, hat aber ganz andere Sporen.

Cucurbitaria Spartii Ces. et de Not. **F. Sophorae** Feltg. im Herbar. (III. Nachtrag, p. 275).

An dürren Zweigen von *Sophora Japonica*.

Diese Form hat mit *Cuc. Spartii* nichts zu tun, sondern ist, wie schon Fuckel (Symb. myc. 174) fand, von *Cucurbitaria Amorphae* (Wallr.) nicht verschieden.

Es ist mir wahrscheinlich, daß der als *Pleosphaeria otagensis* (Linds.) Sacc. Syll. IX, p. 912, beschriebene Pilz damit identisch ist.

Trematosphaeria Triacanthi Feltg. im Herbar.

An entrindeten Ästen von *Gleditschia Triacanthos.*

Neben dem *Ascus*-Pilz mit mauerförmig geteilten Sporen kommt noch die *Camarosporium*-Form vor. Ist eine etwas verkümmerte Holzform von *Cucurbitaria Gleditschiae* Ces. et de Not. nach dem Originalexemplar.

Pleospora filicina Feltg. (III. Nachtrag, p. 186).

Auf einem Wedelstiel von *Pteris aquilina.*

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen Stücke eines Wedelstieles. Dasselbe zeigt keine Spur eines der Beschreibung entsprechenden Pilzes. Überdies deutet auch die Beschreibung Feltgen's dahin, daß keine *Pleospora* vorlag (Kleinheit der Perithecien, Mangel der Paraphysen). Da Arten, deren Originalexemplare den Pilz nicht zeigen, unmöglich anerkannt werden können und der Pilz (wenn er überhaupt existiert) gar keine *Pleospora* sein dürfte, ist diese Art einfach zu streichen.

Pleospora discoidea Feltg. (III. Nachtrag, p. 198).

An Zweigen von *Sambucus racemosa.*

Ist nach der Beschreibung und dem Originalexemplare eine großsporige, ganz normale *Pl. herbarum.* Auch *Pl. negundinis* Oud. ist gewiß nichts anderes. Auf die Variabilität von *Pl. herbarum* haben v. Niessl und Berlese zur Genüge hingewiesen.

Pleospora Feltgeni Sacc. et Syd. **var. Pseudacori** Feltg. (III. Nachtrag, p. 183).

Auf dürren Stengeln von *Iris Pseudacoris.*

Was *Pl. Feltgeni* Sacc. et Syd. ist, konnte ich nicht feststellen, da mir Originalexemplare nicht vorlagen. Die Originalexemplare der *var. Pseudacori* Feltgen sind so vermorscht und schlecht, daß sich nicht einmal mehr feststellen ließ, ob ein Ascomycet vorlag, geschweige denn das Material dazu hinreichte, eine Varietät aufzustellen! Von Asci nichts zu sehen, die Sporen augenscheinlich überalt. Diese Varietät ist daher zu

streichen. Sie gehört jedoch, wenn überhaupt einer *Pleospora*, jedenfalls einer ganz anderen Art an als die *Pl. Feltgeni* Sacc. et Syd. var. *Eriophori* Feltgen. Dieser ist genau derselbe Pilz, den Feltgen als *Phorcys Eriophori* beschrieben hat. Es ist *Pleospora scabra* Mouton. Feltgen übersah die rauhe Skulptur der Sporen. Auch Wegelin, der denselben Pilz zuerst (als *Pleospora opaca*) beschrieb, übersah die Rauhigkeit der Sporen. Es ist mir nicht zweifelhaft, daß *Pleospora scabra* Mouton, *Pl. opaca* Wegelin, *Phorcys Eriophori* Feltg. und *Pleospora Feltgeni* var. *Eriophori* Feltg. genau derselbe, an den äußerst charakteristischen Sporen stets leicht kenntliche Pilz ist.

Pleospora collapsa Feltg. (III. Nachtrag, p. 198).

Auf berindeten Ästchen einer strauchartigen *Papilionacee*.

Die Nährpflanze ist *Amorpha fruticosa* und der Pilz nach dem Originalexemplare nichts anderes als *Pleospora herbarum*, womit auch Feltgen's Diagnose ganz gut stimmt.

Pleospora massarioides Feltg. (III. Nachtrag, p. 192).

Auf Stengeln von *Echium vulgare*.

Die Sporen sollen 40 bis 47 μ lang sein. Ich fand nur in einem 4sporigen Ascus bis 40 ≍ 14 bis 15 μ große Sporen. Die meisten, fast alle Asci sind aber 8sporig und haben 32 bis 37 ≍ 13 bis 14 μ große Sporen. Ist nichts anderes als eine der zahlreichen Formen von *P. herbarum* (P.), von denen schon Niessl sagt, daß man sie nicht spezifisch trennen kann. Niessl unterscheidet zwei Sporenformen der *P. herbarum*, eine gedrungene (2mal so lang als breit) und eine schlankere ($2^1/_2$ bis 3mal so lang als breit). Die Sporen der Feltgen'schen Art gehören zum zweiten Typus und paßt sein Pilz (richtig beschrieben) vollkommen zur Niessl'schen Diagnose der *P. herbarum* Rabh. emend.

Pleospora Ribesia Feltg. und **Pl. Vitis** Catt. forma **Ribis-alpini** Feltg. (III. Nachtrag, p. 197).

Auf dürren Zweigen von *Ribes alpinum* im Luxemburger Stadtpark.

Wieder zwei neue Formen an einem Zweigstückchen. Das Originalexemplar zeigte nur sehr spärliche Perithecien von *Pl. infectoria* Fuckel und *Pl. herbarum*, beide in schlechten, nicht normal ausgereiften Exemplaren. *Pl. Ribesia* Feltg. ist daher gleich *Pl. infectoria* Fuck. und *P. Vitis* F. *Ribis-alpini* ist nichts als *Pl. herbarum*.

Pleospora denudata Feltg. (III. Nachtrag, p. 196).

Auf einem Ast von *Tilia*.

Das Originalexemplar besteht aus einem zirka 8 bis 10 *cm* langen, dünnen, stark vermorschten, offenbar lange am Boden gelegenen Zweigstückchen von *Tilia*, mit bereits weggefaultem Periderm. Das Material ist zu einer sicheren Bestimmung der darauf in spärlichstem Maße auftretenden Pilze ganz unzureichend. Erst nach längerem Suchen konnte ein einziges halbmorsches Perithecium gefunden werden, das der Feltgen'schen Beschreibung seiner *P. denudata* soweit entspricht, daß man annehmen kann, daß er damit diesen Pilz gemeint hat. Offenbar hat Feltgen auch nur wenig von dem Pilze gefunden, was bei der Beschaffenheit des Materials nicht anders möglich ist; daher ist seine Beschreibung trotz ihrer Ausführlichkeit und anscheinenden Gründlichkeit teilweise falsch und irreführend. Die Perithecien sind bis über 300 μ breit, die Sporen stehen meist 1- bis $1^1/_2$reihig und nicht $1^1/_2$- bis 2reihig. Die Sporen zeigen allerdings meist 3 Querwände, doch sind häufig auch solche mit 4 bis 6 Querwänden. Das Originalexemplar ist so schlecht, daß es ohne besondere Erfahrung gar nicht möglich festzustellen, in welche Gattung der Pilz gehört. Feltgen nahm einfach an, daß es eine *Pleospora* ist. Es konnte aber ebensogut eine *Teichospora, Thyridaria, Cucurbitaria, Fenestella* u. s. w. sein. Tatsächlich ist es eine *Teichospora*. Auf solchem vermorschten Material wächst überhaupt keine *Pleospora*. In der Tat zeigte die nähere Prüfung und Vergleichung, daß der Pilz der *Teichospora aspera* Ell. u. Ev. äußerst nahe steht und davon spezifisch kaum verschieden ist. Die Abbildung dieser Art in Berlese, Icon. II, Taf. 66, zeigt nur 3- bis 4-septate Sporen, allein F. longobardi Nr. 177 (welche von Berlese als *aspera* erklärt wird) zeigt 3 bis 6 Septen. Die Form Feltgen's

steht etwa in der Mitte zwischen diesen Extremen. Die *Pl. denudata* Feltg. ist daher zu streichen. So schlechtes Material kann man ja zu seinem Vergnügen untersuchen, aber damit ganz sichere Bestimmungen auszuführen, ist unmöglich und darauf neue Arten aufzustellen, heißt die Literatur unbrauchbar machen und ist irreführend.

Pleospora Convallariae Cocc. et Mor. F. **Polygonati** Feltg. (III. Nachtrag, p. 184).

Auf dürren Stengeln von *Polygonatum vulgare.*

Die *Pl. Convallariae* C. et M. ist nach der Diagnose nichts anderes als *Pl. herbarum.* Die F. *Polygonati* Feltg. ist, wie das Exemplar lehrt, ebenfalls nichts anderes als *Pl. herbarum.*

Pleospora culmigena Feltg. (II. Nachtrag, p. 145).

Auf Getreidehalmen.

Das Originalexemplar zeigt, daß Feltgen's Beschreibung falsch ist und stimmt vollkommen mit *Pl. rubicunda* Niessl überein; überdies sitzen die Perithecien auf blaßviolettroten Flecken.

Die Diagnosen der *Pl. rubicunda* Niessl bei Niessl, Berlese, Monogr. und Berl. Icon., weichen beträchtlich voneinander ab, woraus erhellt, wie diese Pilze variieren und welchen Wert flüchtig und auf Grund unzureichenden Materials und ohne Vergleich aufgestellte Arten haben. Ich glaube, daß *Pl. straminis* Sacc. als extreme Form in den Kreis der *Pl. rubicunda* gehört.

Pleospora Glyceriae Feltg. (II. Nachtrag, p. 145).

Auf *Glyceria fluitans.*

Das Originalexemplar besteht aus einem einzigen, einige Zentimeter langen, stark vermorschten Halmstück, mit wenigen Perithecien. Feltgen's Beschreibung ist falsch. Die Asci werden 140 bis 190 $\asymp$ 16 bis 20 μ groß; die Sporen sind meist 32 $\asymp$ 11 μ. Deutliche Rötung des Halmgewebes um die Perithecien zu sehen. Stimmt vollkommen genau mit Niessl's Beschreibung von seiner *Pl. rubicunda* überein (die bekanntermaßen auch auf Gräsern vorkommt).

Pleospora Sorghi Feltg. (III. Nachtrag, p. 181).

An einem *Sorghum*-Besen.

Trotz vieler Mühe konnte ich an dem Originalexemplar keine Spur des unter diesem Namen beschriebenen Pilzes finden. Diese Art muß daher gestrichen werden.

Pleospora lacustris Feltg. (III. Nachtrag, p. 185).

Auf dürren Halmen von *Typha*.

Das Originalexemplar besteht aus zwei stark vermorschten, 3 bis 5 *cm* langen Halmstücken, die sicher schon mindestens ein halbes Jahr am Boden gelegen waren. Erst nach längerem Suchen fand ich ein einziges Perithecium der *Pleospora*. Was Feltgen über die Verwandtschaft der Form sagt, ist falsch, denn *Pl. lacustris* ist nach dem Originalexemplar nichts anderes als eine wenig abweichende Form von *Pl. rubicunda* Niessl. (In der Tat ist das größere Halmstück rotfleckig!) Mein Perithecium war über 300 μ breit, die Asci 85 bis 100 ≍ 18 bis 20 μ. Das Originalmaterial genügt nicht einmal zur sicheren Bestimmung, viel weniger zur Aufstellung einer neuen Art. Diese ist zu streichen, da es sich nur um *Pl. rubicunda* Niessl handelt und das Material ungenügend ist.

Pleospora socialis Niessl F. **Lilii** Feltg. (III. Nachtrag, p. 181).

Auf Stengeln von *Lilium*.

Da nach Berlese *Pl. socialis*, *infectoria* und *vulgaris* derselbe Pilz auf verschiedenen Substraten ist, hat die F. *Lilii* Feltg. keine Bedeutung und ist einfach ein Synonym zu *infectoria* Fuckel.

Pleospora Clematidis Fuckel F. **Viburni** Feltg. (III. Nachtrag, p. 195).

Auf Zweigen von *Viburnum Opulus*.

Schon aus Feltgen's Beschreibung geht hervor, daß diese Form mit der *Pl. Clematidis* Fuck. gar nichts zu tun hat. Dasselbe wird auch durch das Originalexemplar erwiesen. Der Pilz ist einfach die allverbreitete *Pl. infectoria* = *vulgaris* = *socialis*.

Pleospora Clematidis Fuck. F. **Sambuci** Feltg. (III. Nachtrag, p. 195).

Auf dürren, berindeten Ästen von *Sambucus racemosa.*

Das Originalexemplar besteht aus einem dünnen Zweigstücke. Ein der Beschreibung der F. *Sambuci* entsprechender Pilz ist darauf nicht zu finden. Hingegen wächst darauf eine *Leptosphaeria* mit meist 4-, seltener 5- bis 6zelligen Sporen mit 80 bis 100≍15 μ großen Asci und zirka 400 μ breiten Perithecien. Die 24 bis 28≍6½ bis 7 μ großen, gelbbräunlichen Sporen zeigen aber niemals Längswände. Es ist kein Zweifel, daß Feltgen diese *Leptosphaeria* vor sich hatte. Ich halte sie als in den Formenkreis der *L. vagabunda* Sacc. gehörig.

Es ist daher auch diese Form zu streichen.

Pleospora Tiliae Feltg. (III. Nachtrag, p. 193).

Auf faulen *Tilia*-Blättern.

Das Originalexemplar besteht aus einem 4 cm^2 großen, stark vermorschten Bruchstücke eines Blattes. Darauf waren sehr wenige 250 bis 300 μ breite Perithecien, mit 120≍28 μ großen und 4 bis 8sporigen Asci; die Sporen sind 40≍16, respektive 28≍12 μ groß und zeigen stets 7 Querwände. Der Pilz ist ganz typische *Pl. herbarum* (P.), die ja auch auf morschen Baumblättern häufig auftritt.

Diese »Art« ist daher zu streichen.

Pleospora juglandina Feltg. (III. Nachtrag, p. 193).

Auf dürren Blättern von *Juglans regia.*

Das Originalexemplar besteht aus einem einzigen morschen Fiederblättchen. Darauf fand ich *Pl. infectoria* Fuck. (=*vulgaris* Niessl) und *Pl. herbarum* (P). Feltgen's Diagnose ist ein Mixtum compositum, das sich auf diese beiden Formen bezieht.

Diese Art ist daher zu streichen.

Pleospora leptosphaerioides Sacc. et Th. F. **Oenotherae** Feltg. (in Sched.) (III. Nachtrag, p. 192).

Auf dürren Stengeln von *Oenothera biennis.*

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen, stark demolierten Stengelstücke (von ?). Ich fand darauf Perithecien, die sehr gut der Beschreibung Feltgen's entsprachen. Mit *Pl. leptosphaerioides* hat der Pilz gar nichts zu tun, da diese Art 4zellige Sporen besitzt. Feltgen's Pilz ist *Pl. coronata* Niessl. (Viele Sporen zeigen aber gar keine Längswand, sind also *Leptosphaeria*-Sporen.) Die F. *Oenotherae* ist daher zu streichen.

Auf demselben Stengelstücke sollte auch die *Pl. Oenotherae* Feltg. n. sp. vorkommen! Ich habe mich ganz vergeblich bemüht, sie zu finden. Feltgen hielt sie ursprünglich für eine Form von *Pl. herbarum* (Notiz im Herbar). Ist jedenfalls nur eine längersporige Form von *Pl. herbarum* und da das Originalexemplar ganz unzureichend ist und den Pilz gar nicht zeigt, ist die »Art« ganz zu streichen.

Pleospora herbarum (P.) v. **spinicola** Feltg. (III. Nachtrag, p. 189).

Auf den Hüllkelchblättern von *Onopordon*.

Diese Varietät ist nach dem Originalexemplar gar nicht verschieden von der gewöhnlichen Form der *Pl. herbarum*; ist daher zu streichen. Die Asci sind nicht so lang als Feltgen angibt und die Sporen von normaler Farbe.

Pyrenophora Salsolae Griffiths v. **Majanthemi** Feltg. (III. Nachtrag, p. 204.)

Auf der Oberseite der Blätter von *Majanthemum*.

Das Originalexemplar, bestehend aus einer Anzahl von ganz trockenen und morschen Blättern, zeigte zwar reichliche Mengen eines *Sclerotiums*, ferner von *Vermicularia Liliacearum* und *Asteroma reticulatum*, jedoch keine Spur einer *Pyrenophora*. Diese neue Varietät ist daher wegen unzureichenden Originalmaterials zu streichen. Vergleicht man überdies die Diagnose der *P. Salsolae* mit Feltgen's Beschreibung der angeblichen Varietät, so findet man so bedeutende Abweichungen, daß man nicht versteht, warum die beschriebene Form gerade zur *P. Salsolae* gezogen wurde, mit der sie einfach nichts zu tun hat. Auch aus diesem Grunde ist sie zu streichen.

Pyrenophora flavo-fusca Feltg. (III. Nachtrag, p. 203).

Auf Ranken von *Clematis Vitalba.*

Ich fand an dem Originalexemplar die Perithecien 200 bis bis 250 μ breit, weichhäutig; die Asci 75 bis 85 ≍ 24 bis 26 μ, die Sporen 26 ≍ 14 μ, olivenbraun. Feltgen gibt die Sporendimensionen mit 33 bis 37 ≍ 13 bis 16 μ irrtümlich zu groß an. Durch Vergleich überzeugte ich mich, daß der Pilz zu der sehr variablen *P. hispida* Niessl gehört, für welche besonders charakteristisch ist, daß die 3 älteren Querwände der Sporen lange Zeit durch ihre Dicke stark hervortreten.

Catharinia Hircini Feltg. (III. Nachtrag, p. 199).

An Stengeln von *Hypericum hircinum.*

Das Originalmaterial ist zur Aufstellung einer neuen Art völlig ungenügend. Trotz aller Mühe konnte ich nur ein paar ganz alte, halb zerfallene Perithecien ohne Asci finden, welche nach den einzelnen gefundenen Sporen wahrscheinlich der Pilz sind, welchen Feltgen unter obigem Namen beschrieben hat. Ist, soweit ich sehen konnte, nur eine ganz alte *Didymella.* Die Art muß wegen mangelhaftem Originalexemplar unbedingt gestrichen werden.

Catharinia cylindrospora Feltg. (III. Nachtrag, p. 199).

Auf Stengeln von *Symphytum.*

Das Originalexemplar ist total überreif und unbrauchbar. Obwohl über 100 Perithecien geprüft wurden, konnte nicht ein brauchbares gefunden werden. Nur 2 Perithecien zeigten einige der Beschreibung Feltgen's einigermaßen entsprechende Sporen (ohne Asci), welche aber dunkel gefärbt waren. Der Pilz ist offenbar gar keine *Catharinia,* dagegen spricht auch der deutliche Schnabel der Perithecien. Die Art ist wegen ungenügendem Originalexemplar unbedingt zu streichen. Ich verstehe nicht, wie auf Grund solchen Materiales Diagnosen verfertigt werden konnten.

Leptosphaeria petiolaris Feltg. (III. Nachtrag, p. 216).

An einem Blattstiele von *Juglans regia.*

Kann nach der Beschreibung und nach meinem Befunde am Originalexemplare (das übrigens nur aus einem Blattstiele besteht) ohneweiters zu *L. vagabunda* Sacc. gezogen werden. Vergleicht man die Diagnosen dieser Art untereinander, z. B. bei Winter, Berlese, Saccardo, so bemerkt man bedeutende Differenzen, die zum Teil größer sind als sie die *L. petiolaris* zeigt. Wollte man alle diese Formen spezifisch trennen, so käme dies auf eine Bezeichnung derselben nach den Nährpflanzen hinaus.

Metasphaeria Deutziae Feltg. in Sched. = **Leptosphaeria (?) dichroa** Pass. (= *Passeriniella dichroa* [Pass.] Berlese) (III. Nachtrag, p. 214).

An Zweigen von *Deutzia scabra.*

Das Originalexemplar besteht aus einem dünnen, 9 *cm* langen Zweigstückchen, das den meist unreifen Pilz spärlich trägt. Mit *L. dichroa* Pass. hat der Pilz gar nichts zu tun. Feltgen's Beschreibung bezieht sich auf den unreifen Pilz, der natürlich *Metasphaeria*-artig ist. Ein reifes Perithecium zeigte mir, daß der Pilz zu *L. vagabunda* gehört. Er ist von der vorhergehenden Form einfach nicht verschieden und die Bestimmung Feltgen's zu streichen.

Rebentischia thujana Feltg. (III. Nachtrag, p. 223).

An dünnen Zweigen von *Thuja orientalis.*

Die Zweige sind Absprünge, wie sie bei *Th. occidentalis* und *plicata* vorkommen. An denselben ist nicht die Spur des Pilzes zu finden.

Feltgen hat daher seine Diagnose nach einem einzigen zufällig gefundenen Perithecium entworfen, was nicht statthaft ist. Da *R. unicaudata* nicht bloß auf *Clematis,* sondern auch auf *Berberis, Sambucus, Populus* und *Sarothamnus* beobachtet wurde, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß sie gelegentlich auch auf Nadelholzrinden auftritt und der Feltgen'sche Pilz nichts anderes als *R. unicaudata* ist, um so mehr, als die Größe

und Form der Sporen dieser Art sehr variieren und nach Feltgen's Beschreibung die Unterschiede zu gering zu einer Abtrennung sind. Die spezifische Identität der *R. thujana* mit der *unicaudata* wird dadurch fast zur Gewißheit, daß ich an den *Thuja*-Zweigen ein kleines Exemplar von *Excipularia fusispora* (Berk. und Br.) auffand, welche Form bisher nur als Begleiter von *R. unicaudata* gefunden wurde und daher offenbar dazu gehört, wie ich in Annal. mycol. II, (1904) p. 51, auseinandergesetzt habe.

Es ist daher diese Art zu streichen.

Leptosphaeria trematostoma Feltg. (III. Nachtrag, p. 214).

Ich konnte weder an den als *Syringa* noch an den als *Tilia* bezeichneten (stark vermorschten) Zweigstücken diese neue Art finden. Ich fand nur ganz vermorschte Perithecien, nebst zwei halbreifen von *Metasphaeria sepincola* Sacc. Ich vermute, daß Feltgen eine Altersform der letztgenannten Art vor sich hatte. Die als *Tilia*-Zweige bezeichneten Stücke rühren von *Acer campestre* her.

Die Art ist wegen völlig unzureichendem Originalmaterial, das dieselbe nicht zeigt, unbedingt zu streichen.

Leptosphaeria Euphorbiae Niessl forma **Esulae.** Feltg. (III. Nachtrag, p. 212).

Auf dürren Stengeln von *Euphorbia Esula.*

Das Originalexemplar dieser Form zeigt nichts anderes als *Pleospora herbarum* mehr weniger unreif und *Metasphaeria sepincola* Sacc. (und zwar jene etwas kleinersporige, von mir öfter gefundene Form, die Feltgen *M. vulgaris* nennt, die aber von *sepincola* sicher nicht spezifisch verschieden ist). Wie aus der Beschreibung und insbesondere aus den Zeichnungen in Sched. mit Bestimmtheit hervorgeht, hat Feltgen die *M. sepincola* vor sich gehabt. Er hat daher ursprünglich in Sched. die Art als *M.* betrachtet und sie später bei einer Revision, da ihm unreife *Pleospora*-Perithecien zu Gesicht kamen, in der Meinung, daß diese dazu gehören, zu *Leptosphaeria* gestellt. Feltgen's Beschreibung ist daher ein Mixtum compositum,

das sich auf *M. sepincola* und ganz unreife *Pleospora herbarum* bezieht.

Die Art existiert daher nicht und ist einfach zu streichen.

Leptosphaeria dumetorum Niessl var. **dolichospora** Feltg. (III. Nachtrag, p. 210).

Auf berindeten Ästchen von *Sambucus racemosa.*

Diese Varietät ist nach dem Originalexemplar vollkommen typische *Leptosphaeria rubicunda* Rehm.

Leptosphaeria oxyspora Feltg. (II. Nachtrag, p. 165).

Auf Zweigen von *Rubus Idaeus.*

Das Originalexemplar ist sehr kümmerlich und besteht nur aus 2 dürren, dünnen Zweigspitzen. Trotz aller Mühe konnte ich an denselben nur *Metasphaeria sepincola* und 2 *Ophiobolus*-Arten finden. Wahrscheinlich handelt es sich um ein Entwicklungsstadium eines *Ophiobolus*, denn Feltgen bezeichnet die Sporen als hyalin (danach wäre es gar keine *Leptosphaeria*). Auf jeden Fall muß diese Art wegen gänzlich unzureichendem Originalmaterial gestrichen werden.

Leptosphaeria Echii Feltg. (IV. Nachtrag, p. 28, 1905).

Auf Stengeln von *Echium vulgare.*

Die Perithecien zeigen an der Mündung kurze schwache Borsten; die Sporen sind vollkommen hyalin, meist mit 4, seltener 5 Querwänden, sehr verschieden groß, häufig 25 bis 30 ≈ 6 bis 7 μ.

Ist *Metasphaeria trichostoma* (Pass.) = *Leptosphaeria eburnea* Niessl (siehe Berlese, Icones I). Ganz typisch.

Leptosphaeria sylvestris Feltg. (II. Nachtrag, p. 162).

Die Sporen sind nach den Originalexemplaren nicht 13 bis 15 μ lang, sondern bis 22 und darüber lang und bis 7 bis 8 μ breit.

Feltgen gibt diese neue Art auf 2 Nährpflanzen an. Die Untersuchung der betreffenden Originalexemplare ergab, daß die Art nur auf falscher Bestimmung beruht.

Leptosphaeria sylvestris Feltg. auf *Silene inflata* ist *Lophiostoma caulium* Ces. et de Not.

Leptosphaeria sylvestris Feltg. auf *Scabiosa Columbaria* ist *Lophiostoma insidiosum* (Desm.).

Leptosphaeria dumetorum Niessl v. **Symphyti** Feltg. = **Leptosphaeria Symphyti** Feltg. (in Sched.) (III. Nachtrag, p. 221).

Auf dürren Stengeln von *Symphytum caucasicum.*

Die Beschreibung ist falsch und widerspricht den entsprechenden Notizen im Herbare. Die Perithecien sind größer und die Sporen viel kleiner als angegeben. Letztere sind überdies mit farblosen Anhängseln versehen.

Der Pilz ist nach dem Originalexemplar nichts anderes als *Lophiostoma insidiosum* (Desm.).

Leptosphaeria fuscella Ces. et de Not. var. **Hippophaës** Feltg.

Auf Zweigen von *Hippophaë rhamnoides.*

Ist *Massaria Hippophaës* (Sollm.) Jaczew. nach dem Originalexemplar.

Leptosphaeria Proliferae Feltg. (IV. Nachtrag, p. 50).

Auf *Tunica prolifera.*

Die Beschreibung entspricht ganz gut dem Originalexemplare. Trotz der dikotylen Nährpflanze glaube ich nicht, daß diese Art von *L. culmorum* Auersw. = *L. typharum* Desm. verschieden ist.

L. Euphorbiae Niessl steht auch sehr nahe. Die Zahl der Leptosphaerien mit 4zelligen Sporen ist schon jetzt eine so große, daß mir die Möglichkeit der Formenmannigfaltigkeit schon erschöpft scheint.

Leptosphaeria Cerastii Feltg. (III. Nachtrag, p. 221).

Auf dürren Stengeln von *Cerastium arvense.*

In Feltgen's Diagnose fällt die Dissonanz zwischen Sporen- und Ascusform, ferner der Umstand auf, daß die Zahl

der Querwände der Sporen von 3 bis 7 wechseln soll, was für eine *Leptosphaeria* nicht wahrscheinlich ist. In der Tat zeigte die Untersuchung des Originalexemplares, daß der Pilz gar keine Asci besitzt und eine bisher, wie es scheint, unbeschriebene *Hendersonia* ist.

Leptosphaeria longispora Feltg. (II. Nachtrag, p. 159).

Auf Stengeln von *Iris Pseudacorus.*

Ist nach dem Originalexemplar ein ausgesprochener *Ophiobolus* und ist mir unverständlich, warum der Pilz als *Leptosphaeria* beschrieben wird.

Die *Iris*-Stengel, auf welchen diese Art wuchs, wurden am 6. September 1900 bei Kockelscheuer gesammelt. Dieselben Stengel wurden auch 3 Wochen vorher, am 14. August 1900, mitgenommen. Auf diesen also von einem Standorte herrührenden *Iris*-Stengeln, die von 2 Aufsammlungen stammen, die rasch hintereinander erfolgten, beschreibt Feltgen vier neue, einander sehr ähnliche Pilze: *Ophiobolus Pseudacori, O. bactrosporus, O. peduncularis* und *Leptosphaeria longispora*, die wie gesagt auch ein *Ophiobolus* ist; also vier neue *Ophiobolus*-Arten auf denselben Stengeln! Welchen Wert dieselben haben können, ergibt sich hieraus von selbst.

Ich halte trotz der voneinander abweichenden Beschreibungen diese vier Formen für eine und dieselbe Art; vielleicht *O. compar* Karst. Die *Ophiobolus*-Arten sind einander sehr nahe verwandt und scheinen dabei sehr stark zu variieren, daher sich die Beschreibungen der verschiedenen Autoren sehr widersprechen. Trotz Berlese, Icon. Fung. II, wäre eine kritische Untersuchung der *Ophiobolus*-Arten auf Grund der Originalexemplare dringend nötig.

Die Neuaufstellung einzelner von den bisher bekannten nur wenig abweichenden *Ophiobolus*-Arten, hat bis zur genaueren monographischen Feststellung der bisher bekannt gewordenen gar keinen Wert.

Leptosphaeria paludosa Feltg. (II. Nachtrag, p. 157).

An *Carex Vesicaria.*

Trotz der langen und breiten Beschreibung ist diese Art nach dem Originalexemplar nichts anderes als ganz typischer *Ophiobolus eucryptus* (Berk. und Br.) = *O. graminis* Sacc.

Leptosphaeria rivalis Feltg. (1897 bis 1899, p. 256).

An *Carex paludosa.*

Ist nach dem Originalexemplar vielleicht eine gute Art. (Könnte aber auch eine Altersform von *Lophiotrema Cadubriae* Speg. sein, der sie jedenfalls sehr nahe steht.)

Leptosphaeria sparsa Sacc. var. **meizospora** Feltg. (II. Nachtrag, p. 207).

Das Exemplar auf *Sparganium ramosum* halte ich nach Untersuchung des Originals als in den Formenkreis von *Leptosphaeria typhicola* Karsten gehörig, von der es sich nur durch etwas geringere Größe in allen Teilen unterscheidet. Das zweite Exemplar auf *Carex* scheint nach den Skizzen derselbe Pilz zu sein, konnte jedoch von mir nicht aufgefunden werden.

Leptosphaeria iridigena Fautr. forma **Typhae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 206).

Auf Blättern von *Typha angustifolia.*

Ich finde am Originalexemplar die Asci bis 80 ≈ 12 und die Sporen etwas gebogen, beidendig allmählich verschmälert, 6zellig, an den Querwänden nicht eingeschnürt und 30 bis 40 ≈ 4 bis 5 μ, gelbbraun.

Mit *Leptosphaeria iridigena* Fautrey hat der Pilz nach Fautrey's Abbildung (Revue mycol., Tafel 157, Fig. 3) und Feltgen's Originalexemplar sicher nichts zu tun. Hingegen stimmt vortrefflich die Beschreibung der *Leptosphaeria dubiosa* Mouton (Sylloge, 9. Bd., p. 789), die auf *Scirpus sylvaticus* wächst. Wenn der Pilz nicht diese Art ist, muß man ihn als neue Art aufstellen. Noch sei bemerkt, daß, entgegen Feltgen's Angabe, eine deutliche Mündungsöffnung der Perithecien vorhanden ist.

Leptosphaeria Wegeliniana Sacc. et Syd. forma **Teucrii** Feltg. (III. Nachtrag, p. 222).

Auf dürren Stengeln von *Teucrium Scorodonia.*

Die Mündung der meist länglichen Perithecien ist etwas flachgedrückt, die Sporen sind vollkommen hyalin und werden niemals braun und sind an den Querwänden nicht eingeschnürt.

Der Pilz hat mit *Leptosphaeria Wegeliniana* gar nichts zu tun und ist ganz typisch *Lophiotrema Cadubriae* Speg.

Leptosphaeria Vitalbae Niessl forma **Sarmenticola** Feltg. (III. Nachtrag, p. 221).

An Ranken von *Clematis Vitalba.*

Ist nach dem Originalexemplar von der Stammform gar nicht verschieden und muß daher diese Form gestrichen werden.

Leptosphaeria Galeobdolonis Feltg. (III. Nachtrag, p. 221).

An Stengeln von *Galeobdolon.*

Das sehr kümmerliche, nur aus einem einzigen Stengel bestehende Originalexemplar zeigte den Pilz nur äußerst spärlich und nur im unreif vertrockneten Zustande. Die Art ist daher wegen gänzlich unzureichendem Originalmaterial zu streichen.

Leptosphaeria Hemerocallidis Feltg. (Vorarb., p. 252, II. Nachtrag, p. 155).

Auf dürren Stengeln von *Hemerocallis fulva.*

Ich finde die am Originalmaterial sehr spärlichen Perithecien etwa 350 μ breit und stark flachgepreßt. Die Asci zu $80 \asymp 10$ bis 11 μ; die Sporen 36 bis $44 \asymp 4$ μ. Jede Spore besteht aus zwei dreizelligen Hälften, von welchen die eine etwas breiter und wenig länger ist. Der Pilz stimmt vollkommen überein mit *Leptosphaeria ogilviensis* Berk und Br., einer der gemeinsten Arten, die allerdings noch nicht mit Sicherheit auf einer monokotylen Pflanze beobachtet ist, ein Umstand, dem

aber gar keine Bedeutung zukommt, schon deshalb, weil die Bestimmungen der Leptosphaerien in der Regel sehr vage und unsichere sind, aus den verschiedensten Gründen.

Metasphaeria charticola Feltg. (= **M. chartarum** Sacc. Syll. XVI, p. 534) (Vorarb., p. 269; Nachtrag II, p. 171).

Auf faulem Pappendeckel.

Ich finde am Originalexemplar die Sporen stets 8zellig und etwa 30 ≍ $5^1/_2$ μ groß; die Perithecien sind etwa 180 bis 250 bis 300 μ groß und haben eine etwas flachgedrückte Mündung, wodurch sich der Pilz den Lophiostomeen nähert. Der Pappendeckel besteht aus Strohstoff und ist daher wahrscheinlich, daß der natürliche Standort des Pilzes irgend ein Gras ist. In der Tat stimmt der Pilz vortrefflich zu *Metasphaeria hyalospora* Sacc., die sich nur durch etwas größere Perithecien unterscheidet und auf Maisstroh etc. beobachtet wurde. Von dieser Art bemerkt Berlese ganz richtig, daß sie sich *Lophiotrema* nähert. *M. charticola* ist daher zu streichen.

Metasphaeria lentiformis Feltg. (III. Nachtrag, p. 230).

Auf Rinde von *Viburnum Opulus*.

Das Originalexemplar besteht aus einem 9 *cm* langen und 1 *cm* breiten Rindenstreif, an welchem ich trotz aller Mühe keine Spur von dem beschriebenen Pilze finden konnte. Die Art ist daher nicht genügend begründet, da man auf einzelne verirrte Perithecien hin, und um ein solches handelt es sich wahrscheinlich, keine neue Spezies aufstellen kann. Sie ist daher zu streichen. (Ist wahrscheinlich eine Flechte, *Sagedia?*)

Metasphaeria nigrovelata Feltg. (III. Nachtrag, p. 229).

Auf der Rinde dürrer Zweige von *Carpinus Betulus*.

Das Originalmaterial besteht aus einer Anzahl stark vermorschter, kurzer, dünner Zweigstücke. Nach längerem vergeblichen Suchen überzeugte ich mich, daß Feltgen's neue Art nichts anderes als die so häufige Flechte *Sagedia carpinea* (Pers.) ist.

Metasphaeria Epidermidis Feltg. (III. Nachtrag, p. 230).

Auf dem Periderm von Zweigen von *Rhamnus Frangula.*

Schon aus der Beschreibung wird es klar, daß es sich offenbar wieder um eine *Sagedia* (wahrscheinlich *carpinea*) handelt. Durch die Untersuchung des Originalexemplares wurde diese Vermutung vollkommen bestätigt. Damit erledigen sich die gelehrten Bemerkungen Feltgen's über die Verwandtschaftsverhältnisse dieser »neuen Art« von selbst. Feltgen hat diese *Sagedia* noch einmal als »neue Art« aufgetischt, und zwar als:

Metasphaeria errabunda Feltg. (III. Nachtrag, p. 235).

Das mir vorgelegene Originalexemplar (auf *Thuja orientalis)* ist wieder nichts anderes als die obige *Sagedia (carpinea?).* Mehr kann man nicht leisten!

Metasphaeria acerina Feltg. (III. Nachtrag, p. 228).

An berindeten Ästen von *Acer campestre.*

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen, dünnen Zweigstückchen, stark demoliert und halb entrindet. Ich fand darauf *Lophidium compressum, Lophiostoma Desmazièrii* und einen ganz unreifen großen Pyrenomyceten, auf den Feltgen's Artbeschreibung paßt. Ich fand jedoch, daß die Sporen schließlich braun werden, es sich also um einen unbestimmbaren Entwicklungszustand handelt, den Feltgen als neue Art beschrieben hat, die daher gänzlich zu streichen ist.

Metasphaeria Hederae Sacc. forma **corticola** Feltg. (III. Nachtrag, p. 232).

An der Rinde (stark!) faulender Zweige von *Hedera Helix.*

Mit *M. Hederae,* die nur an lebenden Blättern fleckenbildend auftritt, hat der Pilz gar nichts zu tun.

Die wenigen Perithecien, die ich an dem sehr vermorschten Originalexemplar finden konnte, gehörten ganz typisch zu *Metasphaeria sepincola* Sacc.

Metasphaeria Taxi Oud. var. **corticola** Feltg. (III. Nachtrag, p. 228).

An dünnen, berindeten Zweigen von *Taxus*.

An den stark vermorschten Zweigen ist ein Pilz nicht zu finden. Hingegen findet man eine *Sagedia (carpinea?)*, die von Feltgen als die in Rede stehende Form beschrieben wurde!

Metasphaeria cavernosa Ell. und Ev. forma **Salicis** Feltg. (III. Nachtrag, p. 234).

An ganz dünnen *Salix*-Zweigen.

Ich finde die Sporen nur 4 bis 6 μ breit und den Pilz als ganz typische *M. sepincola* Sacc.; die Perithecien sind etwa 200 bis 250 μ breit und ist mir rätselhaft, wieso Feltgen diese Form zu *M. cavernosa* bringen konnte, schon der ganz andere Standort hätte ihn belehren sollen. Die Form ist völlig zu streichen.

Metasphaeria Liriodendri Pass. forma **Catalpae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 233).

Auf berindeten Ästen von *Bignonia Catalpa*.

Die Sporengröße wechselt sehr. Ich fand bis 30 μ lange und bis 6 μ breite Sporen. Schon aus Feltgen's Beschreibung und seiner Angabe, daß diese Art seiner *M. vulgaris* sehr nahe steht, geht wie aus dem Originalexemplar hervor, daß es sich um *M. sepincola* Sacc. handelt. *Metasph. Liriodendri* Pass. gehört gewiß auch in den weiten Formenkreis dieser Art, deren Sporen äußerst variieren.

Nach Berlese sind sie 18 bis 20 ≈ 4 bis 6; nach Saccardo 22 bis 24 ≈ 6 bis 7 μ. In vorliegender Form wechseln sie von 13 bis 30 und 4 bis 6 μ. Diese Form ist als ganz wertlos zu streichen.

Metasphaeria Cirsii Feltg. (III. Nachtrag, p. 239).

Auf dürren Stengeln von *Cirsium arvense*.

Die Perithecien haben keine kugelige Papille, sondern ein flachspaltiges Ostiolum und gehört die »neue Art«, wie das

(ausnahmsweise) gute Originalexemplar zeigt, ganz typisch zu *Lophiotrema vagabundum* Sacc. = *Lophiostoma Origani Kze.* Die Perithecien sind nicht 0·1 bis 0·2 *m* groß, sondern 200 bis 300 μ breit und breiter. Selbst ein Anfänger und Autodidakt, der mit »Winter« oder »Schröter« bestimmt, muß hier bei ordentlicher Untersuchung zum richtigen Resultate gelangen. Während Feltgen zahlreiche nicht existierende Formen und Varietäten unterscheidet, meist in Folge schlechten Materials und falscher Bestimmung, zwingt er wieder im Gegensatz hiezu gefundene Formen in andere Arten hinein, zu denen sie sicher nicht gehören. So ist das, was er als *Lophiotrema Oenotherae* Ell. und Ev. (III. Nachtrag, p. 260, und Sacc. Syll. XIV, p. 703) anführt, nach seiner Beschreibung gewiß nicht diese Art, wie der Vergleich der Diagnosen ergibt. Es ist sicher wieder *Lophiotrema vagabundum* Sacc.

Metasphaeria Senecionis (Fuck.) Sacc. forma **Urticae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 238).

Auf *Urtica*-Stengeln.

Die Beschreibung ist mehrfach unrichtig und rührt offenbar von nicht ganz reifen Perithecien her. Die Sporen sind meist 5zellig, später gelblich; das Ostiolum hat Borsten. Der Pilz ist nach dem Originalexemplar ganz typisch *Metasphaeria trichostoma* Pass. = *M. eburnea* (Niessl).

Metasphaeria conorum Feltg. (III. Nachtrag, p. 237).

An Fichtenzapfenschuppen.

Das Original besteht aus einem halben, zerquetschten, zerfallenden und stark vermorschten Zapfen, der lauter entleerte Perithecien trägt und keine Spur eines der Beschreibung dieser Art entsprechenden Pilzes. Zu einer sicheren Bestimmung und gar zur Aufstellung einer neuen Art ist das Material völlig ungeeignet. Die Art ist ganz unbegründet und völlig zu streichen.

Metasphaeria Mezerei Feltg. (III. Nachtrag, p. 232).

Auf Zweigen von *Daphne Mezereum.*

Ich konnte am Originalexemplar keine Spur des Pilzes finden, der nach der Beschreibung wahrscheinlich in den

Formenkreis von *M. sepincola* Sacc. gehört und wegen mangelhaftem Material zu streichen ist. Auf keinen Fall stellt er, nach der Beschreibung zu urteilen, eine irgendwie charakteristische Form dar.

Metasphaeria Periclymeni Feltg. (II. Nachtrag, p. 168).

An dürren Zweigen von *Lonicera.*

Die Perithecien fand ich bis über 200 μ breit und ist der Pilz nichts anderes als schlecht entwickelte und nicht gut ausgereifte *Metasphaeria sepincola* Sacc., die sehr verbreitet und variabel ist.

Metasphaeria depressa (Fuck.) forma **caulium** Feltg. (III. Nachtrag, p. 225).

An dürren Stengeln von *Origanum vulgare.*

Nach dem Originalexemplar ist diese Form nichts anderes als *Lophiotrema vagabundum.*

Das was Feltgen *Metasphaeria depressa* nennt, ist kaum diese Art, welche bisher nur von Fuckel, und zwar auf *Carpinus* gefunden wurde. Weder Winter noch Berlese und andere kennen diese Form, die sich, wenn überhaupt nur in Fuckel's Herbar (im Herbier Boissier in Genf) befindet und in den Fungi rhenani nicht ausgegeben wurde. Da Fuckel's Beschreibungen und insbesondere seine Maßangaben fehlerhaft sind, so geht es nicht an, nach seinen Diagnosen, ohne Vergleichsmaterial Pilze zu bestimmen, wie dies Feltgen tat. (Es ist ganz gut möglich, daß *Metasphaeria depressa* irgend eine *Lophiotrema* oder *Metasphaeria sepincola* ist.)

An denselben *Origanum*-Stengeln fand ich eine *Leptosphaeria* mit stets 6zelligen, rauhen, meist 30 bis 32 = 8 bis 10 μ großen Sporen, mit 200 bis 300 μ breiten Perithecien, deren Mündung mit zahlreichen kurzen, schwarzen Borsten besetzt sind.

Diese *Leptosphaeria* scheint als solche bisher nicht beschrieben worden zu sein. Möglicherweise ist *Metasphaeria Origani Mouton* (Syll. IX, 827), derselbe Pilz im unreifen Zustande beschrieben, wo die Sporen noch hyalin sind und die Rauhigkeit derselben schwach ist.

Metasphaeria Jaceae Feltg. (III. Nachtrag, p. 239).

Auf dürren Stengeln von *Centaurea Jacea.*

Das Originalexemplar zeigt, daß diese Art gleich *Metasphaeria trichostoma* (Pass.) = *Leptosphaeria eburnea* Niessl ist. Passerini und Niessl beschrieben mit Recht den Pilz als *Leptosphaeria,* da die Sporen zuletzt etwas gelblich bis blaßbräunlich sind.

Metasphaeria Petasitidis Feltg. (III. Nachtrag, p. 238).

An dürren Blattstielen von *Petasites officinalis.*

Diese Art, welche nur von der Cuticula bedeckt sein soll, und bei welcher gar keine Asci beobachtet werden konnten, hat Feltgen selbst im Herbar als »*incerta et rejicienda*« bezeichnet und trotzdem veröffentlicht.

Am Originalexemplar war nichts Bestimmtes zu finden und ist diese »Art« zu streichen. Soweit ich etwas sehen konnte, handelt es sich um eine ganz unreif vertrocknete *Hysteriacee.*

Metasphaeria vulgaris Feltg. (III. Nachtrag, p. 225).

An Ästen verschiedener Bäume und Sträucher.

Diese Art ist nichts anderes als *Metasphaeria sepincola* Sacc.; es geht dies nicht nur aus einzelnen untersuchten Exemplaren hervor, sondern aus Feltgen's Diagnose selbst, die gegenüber der *M. sepincola* Sacc. (non Fries) keine genügenden Unterschiede bietet.

Metasphaeria Coryli Celotti forma **Juglandis** Feltg. (III. Nachtrag, p. 234).

Das Originalmaterial (sehr schlecht und alt) zeigt keine Spur von *Metasphaeria Coryli.* Hingegen fand ich darauf *Lophidium compressum* reif und unreif und eine *Calospora* oder *Melanconis* (sicher verschieden von *Melanconis Carthusianorum* Tul.), mit 2- bis 4 zelligen hyalinen Sporen. Der Pilz hat ein gut entwickeltes Stroma und ist keine *Metasphaeria.* Die Perithecien sind nur 300 bis 450 μ (und nicht, wie Feltgen angibt, bis 1 *mm*)

breit. Der Pilz ist schon zu sehr demoliert, um beschrieben zu werden, stellt aber wahrscheinlich eine neue *Calospora* dar.

Die »forma« ist zu streichen.

Metasphaeria Coryli Celotti forma **Quercus** Feltg. (III. Nachtrag, p. 233).

Auf berindetem Zweig von *Quercus*.

Die dünnen morschen Zweigstücke rühren nicht vom *Quercus* her und den Pilz halte ich nur für *M. sepincola* Sacc., womit er vollkommen übereinstimmt.

Metasphaeria Ulicis Feltg. (III. Nachtrag, p. 234).

Auf berindeten Ästen von *Ulex europaeus*.

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen Zweigstück. Ich finde darauf nur *Lophiotrema praemorsum* (Lasch), dessen häufiges Vorkommen auf *Ulex* bekannt ist. Diese Art ist höchst variabel (siehe Berlese, Icon. I), besonders was die Beschaffenheit der Sporen anbelangt. *Metasphaeria Ulicis* Feltg. ist zu streichen.

Metasphaeria sambucina Feltg. (III. Nachtrag, p. 227).

An faulenden, entrindeten Ästen von *Sambucus racemosa*.

Das sehr schlechte, demolierte Material zeigt auch an den von Feltgen ausgesuchten und besonders bezeichneten Stücken nicht die Spur von einem der Beschreibung entsprechenden Pilze. Es ist mir völlig rätselhaft, wieso es möglich ist, auf Grund solcher Exemplare (denen ein erfahrener Mykologe sofort ansieht, daß sie wertlos sind) eine neue Art aufzustellen, um so mehr, wenn der Autor (wie aus den handschriftlichen Notizen im Herbar zu erkennen ist) offenbar selbst nichts Sicheres an dem schlechten Material feststellen konnte, weshalb er nicht wußte, in welche von fünf Gattungen er den Pilz stellen sollte!

Die Art ist daher schon wegen gänzlich unzureichendem Material zu streichen. Alles zusammengefaßt, wird es sich um alte, halbzerfallene Reste von *Diaporthe circumscripta* handeln.

Metasphaeria Phalaridis Feltg. (III. Nachtrag, p. 243).

Auf dürren Halmen von *Phalaris arundinacea.*

Zu dieser »neuen Art« ist zu bemerken:

1. Das Nährsubstrat ist kein Gras, sondern ein hohler dikotyler Stengel.

2. Ein der Beschreibung entsprechender Pilz ist auf diesem Stengel nicht zu finden.

3. Der Pilz soll nach Feltgen (l. c.) ganz gleich sein *Metasphaeria vulgaris* Feltg., »aber auf monokotyler Pflanze« und mit dem einzigen Unterschiede, daß die Sporen 1- bis $1^1/_2$reihig sind, während sie bei *M. vulgaris* $1^1/_2$- bis 2reihig (s. l. c. p. 225)!

4. *Metasphaeria vulgaris* Feltg. ist von *M. sepincola* Sacc. (von Fries) spezifisch nicht verschieden.

Metasphaeria Phalaridis Feltg. beruht daher auf einer Kette von Irrtümern.

Metasphaeria Polystichi Feltg. (II. Nachtrag, p. 171).

An Fiederblättern von *Polystichum filix mas.*

Das Originalexemplar besteht aus ein paar kleinen, stark vermorschten Bruchstücken eines Wedels, der offenbar lange am Boden gelegen war. Ich finde darauf nur ganz leere, alte *Mycosphaerella*-Perithecien und verstehe nicht, wieso Feltgen zu seiner Diagnose kam. Die Art ist wegen gänzlich unzureichendem Originalmaterial zu streichen.

Metasphaeria Luzulae Feltg. (III. Nachtrag, p. 244).

Auf dürren Halmen von *Luzula maxima.*

Nach dem Originalexemplar ist diese Art wohl zweifellos auf unreife Zustände von *Leptosphaeria sparsa* Fuckel aufgestellt. Ich fand auf demselben keinen anderen Pyrenomyceten. Feltgen's Beschreibung der Sporen (deren Länge zu groß angegeben ist, da sie offenbar nur im Ascus und nicht außerhalb desselben beobachtet wurden) legt nahe, daß er nur unreife Zustände gesehen hat. Meist war die *L. sparsa* unreif; sie ent-

sprach in diesem Zustande ganz gut der Feltgen'schen Beschreibung.

Zwei reife Perithecien zeigten meist 7- bis 8zellige, schwach gekrümmt spindelförmige Sporen, welche genau zu Winter's Beschreibung (Pyrenomyceten, p. 457) und Fuckel's Abbildung (Symb. myc., II. Nachtrag) stimmten. Auch die sonstige Beschaffenheit des Pilzes stimmte vortrefflich zu Fuckel's Art. (Leider konnte der wünschenswerte direkte Vergleich nicht vorgenommen werden, da mein Fuckel'sches Originalexemplar sich als steril erwies.)

Metasphaeria juncina Feltg. (III. Nachtrag, p. 243).

An dürren Halmen von *Juncus effusus*.

Das Originalmaterial besteht aus einem einzigen kurzen, vermorschten, dünnen Halmstück, an welchem keine Spur des beschriebenen Pilzes zu finden ist. Die Art ist daher zu streichen.

Melomastia salicicola (H. Fabr.) **var. nigrificans** Feltg.

An faulendem Zweigholz von *Salix*.

Feltgen gibt die Sporen mit 33 bis 42 ≍ 8 bis 10 μ zu groß an. Ich fand sie meist 32 bis 36 ≍ 7 bis 8 μ; der Pilz stimmt vollkommen mit dem Fuckel'schen Originalexemplar von *Trematosphaeria corticola* Fuckel überein. Fuckel gibt die Sporen bis 38 μ lang an; Winter mit 30 bis 35 ≍ 6 bis 7·5 μ an, Berlese mit 32 bis 35 ≍ 6 bis 8 μ. Der Feltgen'sche Pilz ist die Holzform des Pilzes, der sonst auf der harten Rinde vorkommt. Saccardo und Berlese rechnen den Pilz zu *Zignoëlla,* allein seine wahre Verwandtschaft liegt ohne Zweifel bei den großsporigen *Metasphaeria*-Arten. Diese haben allerdings ganz eingesenkte und daher dünnwandigere, weichere, nicht kohlige Perithecien. Da aber die *Tr. corticola* auf härteren Substraten vorkommt, wird sie mehr oberflächlich und daher auch derber, kohliger, wie das bei allen Pyrenomyceten der Fall ist. Zudem ist der Pilz nicht ganz oberflächlich (da Weidenrinde und -Holz nicht sehr hart sind), sondern hervorbrechend.

Nach Bäumler (Österr. bot. Zeitschr., 1890, p. 18) soll *Zignoëlla corticola* (Fuckel) mit *Trematosphaeria errabunda* H. Fabr. identisch sein. Dies ist aber nach Berlese, Icon. I,

p. 34, nicht der Fall, da letztere Art gleich *Melanomma pertusum* (P.) Berl. ist; offenbar hat Bäumler eine andere Form vor sich gehabt. Nach dem Gesagten ist auch diese Feltgen'sche Art zu streichen und hat dieselbe richtig *Metasphaeria corticola* (Fuck.) v. H. zu heißen.

Acerbia rhopalasca Feltg. (III. Nachtrag, p. 179).

Auf entrindetem Eichenholz.

Das Originalexemplar zeigt nicht die Spur des Pilzes, sondern nur eine teils reife, teils unreife *Eutypa,* daneben eine *Melanconiee* mit fadenförmigen Sporen. Ich vermute, daß die unreifen Perithecien der *Eutypa,* mit den fadenförmigen Sporen der *Libertella* kombiniert, die irrtümliche Aufstellung der Art erklären, die unbedingt zu streichen ist, weil das Originalexemplar den Pilz nicht zeigt, und wenn die Art auch nicht infolge eines Irrtums aufgestellt wurde, es sich nur um vereinzelte, verirrte *Ophiobolus*-Perithecien irgend einer häufigen Art handeln könnte, wie ich sie öfter auf morschem Holz fand.

Ophiochaeta Inulae Feltg. (III. Nachtrag, p. 178).

Auf Stengeln von *Inula Helenium.*

Der Pilz sitzt nicht oberflächlich wie Feltgen annimmt, sondern unter der Epidermis, nach deren Abwurf er scheinbar oberflächlich wird. Er ist (nicht nach der Diagnose, sondern nach dem Originalexemplare) ganz gleich *Ophiobolus incomptus* Niessl (in Linhart, F. hung. Nr. 472) = *Oph. Niesslii* Bäumler, eine Art, die von Berlese, Icon. II, p. 135, als Varietät zu *Oph. erythrosporus* gezogen wird.

Ophiobolus Sarothamni Feltg. (Nachtrag III, p. 174).

An einem berindeten *Sarothamnus*-Ast.

Das Originalexemplar besteht nur aus einem kurzen, dünnen, stark vermorschten Zweigstück, an dem ich nur ein paar *Ophiobolus*-Perithecien fand. Wahrscheinlich ist es *O. porphyrogonus.* Die kurze Beschreibung Feltgen's würde auf mehrere der gewöhnlichen Arten passen, um so besser als die Sporen im Ascus gelb und nicht hyalin sind. Das Original-

exemplar ist zu schlecht zu einer sicheren Bestimmung und daher noch weniger geeignet zur Aufstellung einer neuen Art; diese ist daher ohne Wert und muß gestrichen werden.

Ophiobolus collapsus (E. et Sacc.) v. **trinodulosus** Feltg.

An dürren Stengeln (von *Teucrium Scorodonia?)*

Das Material ist spärlich und schlecht und genügt nicht zur Aufstellung einer neuen Form. Die Sporen sind im Ascus gelblich und von den drei Knoten an denselben ist nichts zu sehen. Die Stengel zeigen stellenweise eine rötliche Färbung und halte ich den Pilz für eine breitsporige Form von *O. porphyrogonus*. Unter allen Umständen ist diese Varietät, die nichts Charakteristisches bietet, zu streichen (III. Nachtrag, p. 170).

Ophiobolus pellitus (Fuck.) forma **Bidentis** Feltg.

Auf dürren Stengeln von *Bidens tripartita*.

Ist von *O. pellitus* nicht zu unterscheiden. Ohne Wert und zu streichen (III. Nachtrag, p. 167).

Ophiobolus eburensis Sacc. forma **Hellebori** Feltg.

Auf dürren Stengeln von *Helleborus viridis*.

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen Stengelstückchen, auf dem ich einen *Ophiobolus* nicht entdecken konnte. Da die Form von der Stammart ohnehin kaum verschieden sein soll (Feltg., Nachtrag III, p. 167), so ist sie angesichts des unzureichenden Originalexemplares einfach zu streichen.

Ophiobolus Alismatis Feltg. (Vorarb. 231; II. Nachtrag, p. 140).

Auf dürren Stengeln von *Alisma Plantago*.

Das Originalexemplar zeigt zweierlei Stengel, monokotyle, die zu *Alisma* gehören können und dikotyle (mit 4seitigen und gegenständig verzweigten Axen), vielleicht zu *Scrophularia nodosa* gehörig. Auf den *Alisma*-Stengeln ist ein *Ophiobolus* nicht zu finden, hingegen sind die *Scrophularia*-Stengel damit versehen. Die Untersuchung ergab, daß *O. persolinus* vorlag,

die offenbar nichts anderes als eine langschnäbelige Form von *O. erythrosporus* ist. Die meisten *Ophiobolus*-Arten sind sehr nahe miteinander verwandt, weshalb die Aufstellung von Arten, die keine charakteristische Besonderheit zeigen, keinen Wert hat. *O. Alismatis* Feltg. muß nach dem Gesagten einfach gestrichen werden.

Ophiobolus bactrosporus Feltg. und **Oph. peduncularis** Feltg. An *Iris Pseudacorus*. Kockelscheuer, am 6. September 1900 (II. Nachtrag, p. 139).

Die Originalexemplare dieser zwei Arten bestehen aus einigen stark vermorschten Bruchstücken von Stengeln und Blütenstielen einer monokotylen Pflanze, wahrscheinlich *Iris Pseudacorus*. Das Material ist schlecht und alt, zur Aufstellung neuer Arten nicht geeignet, da fast alle Perithecien entleert und vermorscht sind und erst nach längerem wiederholten Suchen einige wenige brauchbare gefunden werden konnten. Diese gehörten alle einer Art an, höchst wahrscheinlich *Ophiobolus compar* Karst. Die Perithecien waren etwa 250 bis 300 μ breit, konisch geschnäbelt, die verschieden langen Asci waren manchmal nur 4, manchmal bis 6 μ breit; die Sporen zeigten keine deutlichen Septen, waren zirka 1 μ breit und im Ascus bräunlichgelb. Charakteristisch ist die (von Feltgen nicht erwähnte) rote Färbung des Gewebes um die Perithecien herum. *Oph. compar* Karst. steht dem *O. tenellus* sehr nahe. Er ist offenbar das, was Feltgen *Oph. peduncularis* nennt. Diese Art ist also zu streichen, ebenso aber auch die andere *bactrosporus* Feltg., da sie am Originalexemplar nicht zu finden ist und dieses überhaupt unbrauchbar ist; es handelt sich offenbar um ein verirrtes Perithecium einer verbreiteten Art.

Dieselben *Iris*-Stengel sammelte Feltgen (laut Etikette im Herbar) auch schon am 14. August 1900, also 3 Wochen vorher, und fand darauf eine weitere neue *Ophiobolus*-Art (also 3 neue *Ophiobolus*-Arten auf denselben Stengeln gleichzeitig reifend!). Das Originalexemplar dieser dritten *O. Pseud-Acori* genannten Art ergab erst nach längerem Suchen ein einziges Perithecium mit bis $140 \asymp 5$ bis $5^1/_2$ μ Asci und $110 \asymp 1 \cdot 2$ μ im Ascus gelben, nicht oder undeutlich septierten Sporen, ohne

sicher konstatierbare Anschwellung (Knoten). Die Form ist nicht spezifisch verschieden von der oben als *O. compar* Karst. bezeichneten; nun muß daher auch *Oph. Pseud-Acori* Feltg. (schon mit Rücksicht auf das ganz unbrauchbare Originalexemplar) einfach gestrichen werden.

Ophiobolus acerinus Feltg. (III. Nachtrag, p. 175).

Auf *Acer campestre.*

Das Originalexemplar zeigt nichts anderes als *Trematosphaeria mastoidea* (Fries). Damit stimmt auch die Beschreibung der Perithecien und Asci bei Feltgen. Offenbar hat er aber ein unreifes Perithecium untersucht und wahrscheinlich die zahlreichen, parallelen, die Asci weit überragenden Paraphysen für Sporen gehalten. Ein *Ophiobolus* ist am Originalexemplar absolut nicht zu finden. Die Art ist daher, als auf einem Irrtum beruhend, zu streichen.

Ophiobolus petiolaris Feltg. H. p. 236.

An Blattspindeln von *Juglans regia.*

Ich finde bei den Originalexemplaren die Asci nur zirka $140 \asymp 9$ μ; die Sporen sind gelblich und deutlich septiert, etwa 2 μ breit und ohne oder mit einem undeutlichen Knoten. Ich kann diese Form von *Ophiobolus Paulowniae* P. Br. (nach Untersuchung des Originalexemplares in F. gallici Nr. 2582) nicht unterscheiden.

Ophiobolus calathicola Feltg. (III. Nachtrag, p. 172).

An Hüllkelchblättern von *Centaurea Jacea.*

Ich finde die Perithecien feucht bis 360 μ breit; die 120 μ langen, deutlich septierten Sporen, ohne Knoten, stets 1·2 bis 1·5 μ breit. Von einer Einschnürung der Sporen an den Querwänden ist nichts zu sehen. Ist nichts anderes als *Ophiobolus tenellus* (Auersw.)

Ophiobolus gonatosporus Feltg. (II. Nachtrag, p. 143).

Auf dürren Zweigspitzen von *Sorbus Aria.*

Das Substrat ist *Ononis spinosa*, und der Pilz ist *Oph. fruticum* (Rob.); die Asci sind meist $160 \asymp 10$ bis 12 μ; die

Sporen sind knotenlos, meist bogig gekrümmt, septiert, in der Mitte am breitesten, gegen die stumpfen Enden allmählich verschmälert, 120 ≍ 4 μ. (Die widersprechenden Angaben bei Feltgen sind falsch.)

Ophiobolus fruticum Sacc. forma **Dulcamarae** Feltg. Auf Ranken von *Solanum Dulcamara* (III. Nachtrag, p. 173).

Das Originalexemplar zeigte mir nur in reichlicher Menge *Ophiobolus porphyrogonus*, hie und da auf verbleichten rötlichen Flecken sitzend. Diese an den Flecken leicht kenntliche Art zeigt am besten, wie sehr die *Ophiobolus*-Arten variieren, wie der Vergleich der Diagnosen der Art in verschiedenen Werken lehrt. Die meisten *Ophiobolus*-Arten sind sehr nahe miteinander verwandt und es geht nicht an, auf Grund der Diagnosen ohne Zuhilfenahme von sicherem Vergleichsmaterial in dieser Gattung neue Arten aufzustellen, wie dies Feltgen tat.

Da eine der Beschreibung der Forma *Dulcamarae* entsprechende Form auf dem Originalmaterial nicht zu finden ist, muß diese Forma gestrichen werden, um so mehr als sie nach obigem gewiß nur eine breitsporige *O. porphyrogonus* ist. Mit *O. fruticum* (Rob.) hat dieselbe nichts zu tun.

Thyridaria Sambuci (Niessl) forma **Fagi** Feltg. (III. Nachtrag, p. 122).

An dürren Zweigen von *Fagus sylvatica.*

Das Originalexemplar zeigt nicht *Fagus*-, sondern *Ulmus*-Zweige. Diese sind mit ganz abgestorbener und unbestimmbarer, entleerter *Cryptospora hypodermia* (Fries) besetzt. In den verrotteten Stromata dieses Pilzes haben sich hie und da Perithecien von *Metasphaeria sepincola* Sacc. angesiedelt (während außen eine rote, kleine, alte *Nectria* sitzt). Feltgen hat nicht gesehen, daß die reifen und die entleerten Perithecien zu zwei ganz verschiedenen Pilzen gehören und das Ganze als eine neue Art beschrieben!

Alle diesen Tatsachen widersprechenden Angaben in Feltgen's Diagnose sind falsch.

Die Zweige sind ganz alt, mit Algen überzogen und halb vermorscht und kein Objekt zur Aufstellung einer neuen Art.

Kalmusia Sarothamni Feltg. (II. Nachtrag, p. 109).

An Zweigen von *Sarothamnus scoparius.*

Ist genau *Thyridaria incrustans* Sacc. forma *minor* Sacc. völlig mit dem Exemplar auf der gleichen Nährpflanze in Krieger, Fungi saxonici Nr. 27, übereinstimmend.

Melanconis populina Feltg. (III. Nachtrag, p. 119).

An berindetem Zweige von *Populus italica.*

Ich finde an dem kümmerlichen Originalexemplar nur *Cucurbitaria crotonoides* (Pass.) und *Thyridaria rubro-notata* (Berk. und Br.). Feltgen hat unreife Zustände der letzten Art als *Melanconis* beschrieben, wie aus seiner Darstellung klar hervorgeht.

Fenestella Prunastri Feltg. (III. Nachtrag, p. 121).

An Zweigen von *Prunus spinosa.*

Das dünne Zweigstück des Originalexemplares zeigt keine Spur von dem beschriebenen Pilze. Die Art ist daher nicht genügend begründet und muß gestrichen werden.

Thyridaria texensis Berl. et Vogl. forma **Corni** Feltg. (III. Nachtrag, p. 123).

Auf berindeten Zweigen von *Cornus sanguinea.*

Die Zweige rühren nicht von *Cornus*, sondern von *Buxus* her und der Pilz ist *Leptosphaeria melanommoides* Berl., Icon. I, p. 54. Wie groß demnach die nach Feltgen »fast vollständige« Übereinstimmung mit der obgenannten Art sein kann, ergibt sich hieraus von selbst.

Melanconiella leucostroma (Niessl) f. **Piri** Feltg. (III. Nachtrag, p. 119).

Auf dürrem Zweig von *Pirus communis.*

Das Originalexemplar besteht aus einem dünnen, kurzen, mit Erde beschmutzten, halbvermorschten Zweigstücke.

Der Pilz hat schon der braunen Sporen wegen mit *Melanconiella leucostroma* (Niessl) gar nichts zu tun, auch wegen der sehr zahlreichen feinen Paraphysen. Diese hat gar keine

Paraphysen und ist eine ausgesprochene typische *Diaporthe*, hat also *Diaporthe leucostroma* (Niessl) v. H. zu heißen.

Die Angabe bei Winter, daß sehr zarte lange Paraphysen vorhanden sind, ist falsch. Die im ganz reifen Zustande blaugrauen Sporen sind durch die 4 schwarzen Stellen, 2 davon an den Spitzen und 2 an der Scheidewand von allen mir bekannten Sporen verschieden. Sie haben auch schöne, lange Anhängsel. Als *Diaporthe*-Art hat sie auch hyaline, spindelförmige 1- bis 2zellige Conidien als Nebenfruchtform *(Phomopsis = Myxolibertella)*, im Gegensatze zu *Melanconis* mit den dunklen *Melanconium*-Sporen.[1] Im nicht ganz ausgereiften Zustande sind die Sporen dieser Art ganz hyalin und ohne schwarze Punkte und kann der Pilz sehr leicht mit anderen *Diaporthe*-Arten, insbesondere mit *D. galericulata* (Tul.) verwechselt werden, ja möglicherweise ist letztere Art nur ein Entwicklungszustand, um so eher, als beide Pilze nur auf *Fagus*-Zweigen vorkommen und auch äußerlich einander sehr ähnlich sind, wobei auch die Diagnosen derselben eine unverkennbare Ähnlichkeit miteinander aufweisen.

Feltgen's Pilz ist nichts anderes als *Valsaria insitiva* Ces. et de Not., im nicht ganz ausgereiften Zustande vertrocknet und vermorscht.

Danach sind mehrere Angaben Feltgen's (die an dem beschmutzten Stücke gar nicht festgestellt werden konnten) ganz falsch und die Schlußbemerkungen gegenstandslos.

Diese Form muß also gestrichen werden.

Cryptospora quercina Feltg. (III. Nachtrag, p. 118).

An berindetem faulenden *Quercus*-Ast.

Der Pilz sitzt ganz oberflächlich auf nacktem Eichenholz. Feltgen's Beschreibung ist ganz falsch und zum Teil aus der Luft gegriffen, denn der Pilz ist *Bizzozeria veneta* Sacc. et Berlese.

Die Perithecien sind birnförmig-kugelig, frei aufsitzend, zirka 400 μ breit und wenig höher; im kugeligen Teil mit einem

[1] Siehe Niessl, Hedwigia 1883, p. 66, und v. Höhnel im Sitzungsber. d. k. Akad. Wien, math.-nat. Kl. 1906. (Fragmente zur Mycologie, II. Mitt.)

graugrünlichen, schmutzig-färbigen, anliegenden, mikroskopisch farblosen, zarten Filz bedeckt, die kegelige Spitze ist schwarz, kahl und scharf abgegrenzt. An der Basis zarte 2 bis 3 μ breite, olivenbraune Hyphen. Perithecienmembran olivengrün, weich, deutlich zellig. Paraphysen zahlreich, dünnfädig; Asci keulig, etwa 120 ≍ 20 μ; Sporen zu 8, 2- bis 3reihig, zylindrisch, wenig gekrümmt, beiderseits abgerundet, mit stets 8 großen Öltropfen, in der Mitte sehr zart septiert, hyalin, zuletzt sehr blaß gefärbt, etwa 36 μ lang und 7 μ dick. (Häufig an einem oder beiden Enden mit Keimfäden.)

Danach weicht er nur durch den anders beschaffenden Inhalt der Sporen ab, da *Bizzozeria veneta* einen granulierten Sporeninhalt haben soll. Das Auftreten der Querwand und Öltropfen ist aber offenbar eine Alterserscheinung.

Bizzozeria veneta ist zweifellos sehr nahe mit *Lasiosphaeria ovina*, *Libertiana* und *sulphurella* verwandt und ist es mir fraglich, ob das Genus *Bizzozeria* nicht besser wieder aufgelassen wird.

Phomatospora secalina Feltg. (III. Nachtrag, p. 155).

Hat nicht 8 bis 10, sondern nur 6 bis 7 μ dicke Asci und nicht 5 bis 6, sondern 4 bis 5 μ breite Sporen. Ist ganz identisch mit *Phomatospora hydrophila* P. H. u. K. (Verh. bot. Ver. Brandbg., 41. Bd., p. XI), dessen Originalexemplar (Rehm, Ascomyc. Nr. 1342) mir nicht $3^1/_2$ bis 4, sondern 5 bis 7 μ dicke Asci zeigte und $3^1/_2$ bis 5 μ breite Sporen hat. Diese Art ist zwar auf *Euphorbia*-Stengeln angegeben, während *Ph. secalina* auf morschem Stroh wächst, allein die *Phomatospora*-Arten sind Saprophyten. Die häufigste Art *Ph. Berkeleyi* kommt auf zahlreichen Substraten vor.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß *Ph. hydrophila* und *Ph. cupularis* Winter miteinander identisch sind.

Gnomonia Hieracii Feltg. (III. Nachtrag, p. 156).

Auf dürren Stengeln von *Hieracium boreale*.

Die Nährpflanze ist nicht *Hieracium*, sondern eine *Euphorbia* (wahrscheinlich *E. pilosa*). Der Pilz ist identisch mit *Gn.*

Euphorbiae Fuck., mit welcher Art nach der Beschreibung zweifellos gleich ist *Gn. tithymalina* Sacc. et Br.

Gnomonia Molluginis Feltg. (I. Nachtrag, p. 384; II., p. 130; III., p. 156).

Auf dürren Stengeln von *Galium Mollugo.*

Da die Rinde stellenweise weithin geschwärzt ist, so ist zweifellos ein Stroma vorhanden. Der Pilz ist daher eine *Diaporthe.* Die Sporen fand ich nicht 15 bis $18 \asymp 4$ bis 5 μ, sondern nur 10 bis $15 \asymp 3$ bis 4 μ. Von *Diaporthe mazzantioides* Sacc. et Speg. weicht der Pilz eigentlich nur durch die Schnäbel der Perithecien ab, allein man weiß ja, wie sehr die Schnabellänge variiert. Ich kann mich nur der Ansicht Rehm's anschließen, daß *Gnomonia Molluginis* Feltg. = *Diaporthe mazzantioides* Sacc. et Speg. ist.

Gnomonia Vitis-Idaeae Feltg. (II. Nachtrag, p. 129).

Da selbst Feltgen keine Asci fand und an dem Originalmaterial nichts zu sehen ist, ist diese Art einfach zu streichen.

Gnomonia epidermis Feltg. (III. Nachtrag, p. 157).

Das Substrat ist jedenfalls nicht, wie angegeben, Feldahorn, sondern *Acer Negundo.*

Trotz genauer Untersuchung des Originalexemplares konnte ich einen Pilz an demselben nicht entdecken. Nach der Beschreibung scheint eine *Sphaerella*-Art vorgelegen zu haben. Angesichts des gänzlich unbrauchbaren Originalexemplares muß die Art gestrichen werden. Es geht nicht an, auf Grund einzelner verirrter Perithecien (und nur um ein solches kann es sich hier gehandelt haben) eine neue Art aufzustellen.

Gnomonia rhoina Feltg.

Ist eine gute Art, aber mit einer im Holze verlaufenden schwarzen Saumlinie versehen und daher, wie schon Rehm (in lit.) bemerkte, eine *Diaporthe: D. (Tetrastaga) rhoina* (Feltg.) Rehm zu nennen.

Gnomonia Aceris Feltg. (III. Nachtrag, p. 157).

An dürren Zweigen von *Acer campestre.*

Ist völlig identisch mit *Diaporthe Hystricula* Sacc. et Speg. Die Perithecien sind nicht wie Feltgen angibt 200, sondern 4 bis 500 μ breit.

Diaporthe (Chorostate) Helicis Niessl forma **Ampelopsidis** Feltg. (Vorarbeiten, p. 206, II. Nachtrag, p. 125).

Die Perithecien sind nicht valsoid gehäuft, sondern stehen zerstreut in Längsreihen. Das Stroma gehört ganz der Rinde an. Die Perithecien berühren das Holz nicht. Der Pilz hat mit *D. Helicis* nichts zu tun und stimmt völlig mit *Diaporthe (Tetrastaga) incompta* Sacc. (Syll. II., p. L.) überein.

Diaporthe leucostoma Feltg. in Sched. (= *D. farinosa* Peck. in Feltgen, III. Nachtrag, p. 125).

Auf *Carpinus Betulus*; ist vollkommen gleich *D. bitorulosa* (Berk. und Br.). Diese Art dürfte mit *D. mucosa* Winter identisch sein, ist hingegen von *D. decipiens* Sacc. verschieden. Letztere Art hat 20 bis 25 ≍ 5 bis 6 μ große, an den Enden mit je einem kleinen Schleimknopfe versehene Sporen, während *D. bitorulosa* 15 bis 20 ≍ 3 bis 4 μ große, mit dünner Schleimhülle versehene Sporen ohne Schleimknöpfe an den Enden besitzt. Letztere Art hat den kleineren Sporen entsprechend auch etwas kürzere Asci.

Diaporthe Buxi Feltg. (III. Nachtrag, p. 150).

An berindetem Ast von *Buxus sempervirens.*

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen, alten, schmutzigen Zweigstück, an dem von einer *Diaporthe Chorostate* absolut nichts zu finden ist, hingegen trifft man hie und da einzeln oder in verwachsenen Gruppen stehende Perithecien von *Metasphaeria sepincola* Sacc. an, die, wie namentlich aus Feltgen's Zeichnungen im Herbar hervorgeht, von ihm unter dem obigen Namen beschrieben wurden. Die gerade bei dieser *Metasphaeria* so auffallenden Paraphysen hat er übersehen.

Die übrigen Angaben in Feltgen's Diagnose, die den Pilz zu einer *Chorostate* zustutzen sollen, sind einfach aus der Luft gegriffen.

Zu sehen ist davon nichts.

Diaporthe Feltgenii Sacc. et Syd. forma **Cydoniae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 148).

Auf dürren, berindeten Zweigen von *Pirus Cydonia.*

Das Originalexemplar der *Diaporthe Feltgenii* lag nicht zur Untersuchung vor (s. H. p. 201; II. Nachtrag, p. 124; Sacc. Syll. XVI, p. 493). Schon Feltgen sagt, daß zwischen *D. leiophemia* und *D. Feltgenii* (= *D. cerasi* Feltg.) nur sehr geringe Unterschiede bestehen.

Vergleicht man Feltgen's Beschreibung mit der von *leiophemia* in Winter, so fällt der Mangel an Unterschieden sofort auf. Daher ist mir nicht zweifelhaft, daß, die Richtigkeit von Feltgen's Beschreibung vorausgesetzt, *D. Feltgenii* und *D. leiophemia* derselbe Pilz sind. Da letztere Art nur auf Eichenzweigen vorkommt, wird wohl eine falsche Nährpflanzenbestimmung, wie so häufig bei Feltgen, vorliegen.

Wie dieser sagen kann, daß *D. Feltgenii* f. *Cydoniae* von der »Stammform im ganzen nur wenig« verschieden ist, bleibt unverständlich, denn die Forma *Cydoniae* ist eine von *D. leiophemia* total verschiedene Art, nämlich ganz typische *D. oligocarpa* Nitschke, die also nicht bloß auf *Prunus*, sondern auch auf anderen Rosaceen auftritt.

Diaporthe Rhododendri Feltg. (III. Nachtrag, p. 141).

An dürren Zweigen von *Rhododendron* sp. (Zierpflanze).

Die Nährpflanzenbestimmung ist richtig. Der Pilz ist eine *Tetrastaga* mit sehr kurzem Halse. Im Holzkörper ist eine schwarze Stromasaumlinie.

Wird eine gute Art sein, doch ist das Originalexemplar (ein kurzes Stengelstück) sehr kümmerlich.

Scheint mit *D. crassicollis* N. verwandt zu sein.

Diaporthe detrusa (Fries), f. **Mahoniae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 146).

An Zweigen von *Mahonia Aquifolium.*

Ist, wie schon Feltgen (II. Nachtrag, p. 124) bemerkt, von der Normalform auf *Berberis vulgaris* in nichts verschieden. Da überdies *Mahonia* eigentlich nur ein Subgenus von *Berberis* ist, hat die Aufstellung einer Forma keinen Sinn.

Diaporthe simplicior, Feltg. (III. Nachtrag, p. 154).

An dürren Ästen von *Populus Tremula.*

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen dünnen Zweigstückchen von *Salix-sp.*, das gut mit dem Pilze besetzt ist. Der Pilz ist ganz genau *Diaporthe Briardiana* Sacc., eine Art, die der *D. Spina* Fuckel verwandt ist und sich durch die kurzen Sporen und Perithecienhälse von ihr unterscheidet.

Diaporthe Juniperi, Feltg. (III. Nachtrag, p. 149).

An berindetem Ast von *Juniperus communis.*

Der Pilz wächst nicht auf *Juniperus,* sondern auf *Ulmus* und ist eine ganz alte *Eutypa,* ohne Sporen, völlig leer und halbverrottet, vielleicht *E. ludibunda* v. *eutypelloidea* Sacc., in deren leeren Perithecien höchst spärlich eine hyaline *Hypocreacee* schmarotzt, welche der *Debaryella hyalina* v. H. (Ann. myc. 1904, p. 274) nahe steht, aber davon verschieden ist. Ich nenne sie *Debaryella vexans* v. H. n. sp.

Perithecien weichhäutig, blaßgelblich, kugelig, etwa $^1/_2$ *mm* breit, mit einem dünnen, etwa $^1/_2$ *mm* langen oder etwas längeren Hals. Perithecienmembran undeutlich kleinzellig. Perithecien im Stroma oder in den Perithecien von *Eutypa* ganz eingesenkt (mit dem Halse vorragend?). Asci sehr zahlreich, zylindrisch, oben abgerundet, unten lang zugespitzt, zirka $100 = 6$, 8sporig; mit sehr zarten, rasch verschleimenden Paraphysen. Sporen hyalin, erst 1-, dann 2- bis 4zellig, länglich, elliptisch, gerade oder etwas gekrümmt, beidendig etwas verschmälert, 10 bis $16 \asymp 4$ bis 6, meist 13 bis $14 \asymp 5$ μ groß, mit 2 bis 4 Öltropfen, zartwandig.

Diaporthe disputata B. R. S., forma **Ulmi** Feltg. (III. Nachtrag, p. 143).

Auf berindetem Zweig von *Ulmus campestris* var. *suberosa.*

Die Form beruht auf einer Kette von unbegreiflichen Irrtümern. Die Zweige rühren nicht von *Ulmus,* sondern von einer *Pomacee* her, wahrscheinlich *Pirus* oder *Crataegus.* In der Rinde finden sich in großer Menge dicht zerstreut ganz unreife graue, noch solide Körper, in denen man hie und da junge Perithecienanlagen (die Feltgen nicht gesehen hat) findet. Es sind dies die Anlagen der Stromata irgend einer *Valsa* oder *Diaporthe.* Diese Anlagen hat Feltgen für große Perithecien »mit weißgrauem Inhalt« gehalten; zwischen diesen Anlagen kommen stellenweise und sehr zerstreut kleine, dünnwandige, 250 bis 300 μ große, kugelige, schön reife *Diaporthe*-Perithecien tief in der äußeren Rinde eingelagert vor. Diese *Diaporthe* (Sektion *Tetrastaga*) hat 55 bis 60 ≍ 8 μ große Asci und spindelförmige 12 ≍ 3 bis $3^1/_2$ μ große Sporen. Es ist ohne jeden Zweifel die *Diaporthe oligocarpa* Nitschke. Den Inhalt dieser *D. oligocarpa*-Perithecien hat nun Feltgen den für große Perithecien angesehenen Stromaanlagen zugeschrieben. So erklärt sich seine lange Auseinandersetzung, die, wie vieles andere, sehr gelehrt klingende seiner Arbeiten nur eine Folge falscher Bestimmungen und völliger Verkennung der wahren Sachverhalte ist.

Diaporthe conigena Feltg. (III. Nachtrag, p. 136).

An Zapfenschuppen der Fichte.

Wie schon aus Feltgen's Beschreibung hervorgeht, ist die Art völlig identisch mit *D. occulta* (Fuckel).

Diaporthe Hircini Feltg. (III. Nachtrag, p. 134).

An dürren Stengeln von *Hypericum hircinum.*

Das Originalexemplar besteht aus einem alten, stark gebräunten, kurzen Stengelstück. Der Pilz ist fast ganz überreif und entleert. Ich fand nur ein altes Perithecium mit Sporen. Diese sind 12 bis 13 μ lang, $2^1/_2$ bis 3 μ breit, spindelig, an den Enden spitzlich und mit kurzen, hyalinen Anhängseln. Die Perithecien stehen meist einzeln, seltener zu wenigen, valsoide Häufchen bildend. Von einem Stroma ist keine Spur zu sehen. Der Pilz ist daher eine *Gnomonia* und hat *Gnomonia Hircini* (Feltg.) v. H. zu heißen, vorausgesetzt, daß es wirklich eine neue Art ist, was an dem alten und spärlichen Material nicht konstatiert werden kann. (Die Angabe, daß die Sporen 18 μ lang werden, ist ein Druckfehler.)

Diaporthe Teucrii Feltg. (III. Nachtrag, p. 134).

Auf dürren Stengeln von *Teucrium Scorodonia.*

Die Stengel rühren nicht von *Teucrium,* sondern von *Solidago* her und der Pilz ist genau *Diaporthe linearis* (Nees).

Diaporthe rhoina Feltg. (III. Nachtrag, p. 145).

An dünnen Zweigen von *Rhus typhina.*

Ist eine sehr schöne Form, die aber mit *Diaporthe* gar nichts zu tun hat, sondern eine ausgesprochene *Hypospila* ist. Die Zweige sind einjährig, noch ohne Periderm. Das Pseudostroma ist schwarz, lanzettlich, $^1/_4$ bis $^1/_2$ *mm* breit und $^1/_2$ bis $2^1/_2$ *mm* lang, zerstreut, unter die Epidermis eingewachsen, am Querschnitte durch eine scharfe, dicke schwarze Linie allseitig gut begrenzt, flachgedrückt, innen weiß, 2 bis 4 mit einer derben, häutigen, schwarzviolettbraunen, großzelligen Membran versehenen, mit unregelmäßig rundlichen, 30 μ breiten, manchmal länglichen Mündungen, die kurz breitkegelig nach außen durchbrechen und das Stroma überragen, ausgestatteten, in einer Längsreihe stehenden 300 bis 350 μ breiten, 200 μ dicken, niedergedrückt kugeligen oder etwas länglichen Perithecien enthaltend. Asci paraphysenlos, sehr zart, zahlreich, keulig, unten zugespitzt, 35 bis 40 ≍ 6 bis 8 μ. Sporen zu 8, 2- bis 3reihig, hyalin, 2- bis 4zellig, mit 4 kubischen oder rundlichen Öltröpfchen, spindelförmig, gerade oder sehr schwach gekrümmt, an den Enden mit undeutlicher, kurzer Schleimspitze, meist 12 ≍ 3 bis 4 μ.

Durch das Vorkommen an Zweigen sehr bemerkenswert, da die *Hypospila*-Arten sonst an Blättern auftreten. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Gattungen *Diaporthe, Gnomonia, Gnomoniella, Gnomoniopsis, Rehmiella, Mamiania, Hypospila, Ditopella, Winterina tuberculigera, Cryptoderis* und *Linospora* genau den gleichen typischen Bau des Nucleus der Perithecien besitzen und eine scharf begrenzte natürliche Familie bilden. Das Fehlen oder Auftreten des Stromas ist Nebensache.

Diaporthe spiraeaecola Feltg. (III. Nachtrag, p. 147).

An dürren Zweigen von *Spiraea.*

Feltgen's Beschreibung ist ganz falsch, denn der Pilz ist typische *Diaporthe Strumella* (Fries) auf *Ribes*-Zweigen.

Diaporthe Androsaemi Feltg. (III. Nachtrag, p. 152).

An berindetem Ast von *Androsaemum officinale.*

Das Originalexemplar besteht aus einem kurzen, stark vermorschten Zweigstück mir unbekannter Abstammung. Von einer *Diaporthe* oder einem bestimmbaren Pilz überhaupt ist nichts zu finden und ist daher diese Art als unbegründet zu streichen.

Diaporthe pinastri Feltg. (H. p. 205, und II. Nachtrag, p. 126).

An dürren Ästen von *Pinus sylvestris.*

Substrat und Stromata völlig morsch und alt; ein der Beschreibung entsprechender Pilz ist nicht zu finden am Originalexemplar. Die Art ist daher zu streichen.

Diaporthe Robergeana Niessl f. **Sambuci** Feltg. (III. Nachtrag, p. 125).

An dürren Ästen von *Sambucus* sp.

Ist ganz genau kräftig entwickelte *Diaporthe circumscripta* Otth. Der an denselben Zweigen stehende, von Feltgen erwähnte Conidienpilz ist *Tubercularia vulgaris.*

Valsa Cerasi Feltg. (II. Nachtrag, p. 113).

An Zweigen von *Prunus Cerasus.*

Ist ganz typische *Valsa ceratophora* (Tul.) nach dem Originalexemplare.

Valsa ceratophora Tul. var. **Deutziae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 124).

An Zweigen von *Deutzia scabra.*

Ist, wie das Originalexemplar zeigt, von der normalen Form gar nicht verschieden; auch sind die Sporen nicht größer.

Valsa ceratophora Tul. var. **Rhois** Feltg. (II. Nachtrag, p. 124).

An dünnen Zweigen von *Rhus Cotinus.*

Ist nach dem Originalexemplar von *V. ceratophora* ganz verschieden und stellt eine eigene gute *V. Rhois* (Feltg.) v. H. zu nennende Art vor.

Die Stromata sind gleichmäßig zerstreut, treiben das Periderm nur wenig auf und durchbrechen dasselbe mit einer 500 bis 600 μ breiten, runden, meist etwas convexen, grau-gelblichen Scheibe, welche nur undeutlich von einer bis einigen der nicht

schwarzen Mündungen punktiert erscheinen. In jedem der dick zylindrisch-kegelförmigen, etwa $1^1/_2$ bis 2 *mm* breiten Stromata sind etwa 6 bis 12 kleine, 250 bis 400 μ breite, zarthäutige, blaßockergelb-olivengrüne Perithecien mit etwa doppelt so langen, blaß (nicht schwarz) gefärbten, parallelen Hälsen. Die Asci ohne Paraphysen sind keulig, oben quer abgestumpft, etwa 30 ≍ 4 oder wenig größer. Sporen hyalin, zu acht, schwach gekrümmt oder gerade, etwa 7 bis 8 ≍ 1·5 μ. Die Stromasubstanz ist schmutzig-graugelb, die Scheibe etwas kleiigrauh. Dabei sind Spermogonien: *Ceuthospora* (in meinem Sinne, Annal. mycol. 1903, p. 400) mit etwa 8 bis 12 den Perithecien ganz ähnlichen Pycniden, die in einem Kreise stehen und an büschelig verzweigten Sporenträgern von zirka 20 μ Länge kleine, hyaline, meist gerade 4 ≍ 1 μ große Spermatien bilden. Die *Ceuthospora*-Stromata sind etwas größer als die des Schlauchpilzes und treiben das Periderm stärker auf. Diese Form hat *Ceuthospora Rhois* v. H. zu heißen. Diese sehr charakteristische *Valsa*-Art ist mit keiner der beschriebenen zu identifizieren. Durch die helle Scheibe gehört sie zur Sektion *Leucostoma.* Auffallend ist die helle Färbung des ganzen Pilzes, Braun oder Schwarz fehlen völlig. Hiedurch nähert sich der Pilz den Hypocreaceen, bei denen er aber sonst keine verwandte Form hat.

Die verschiedenen, der gegebenen Beschreibung widersprechenden Angaben in Feltgen's Darstellung sind falsch und rühren zum Teil davon her, daß er die alten Zustände des Pilzes beschrieben hat.

Curreya rhoina Feltg. (II. Nachtrag, p. 101).

An berindetem Ast von *Rhus typhina.*

Das, was Feltgen als Stromata beschreibt, sind die Lenticellen; in diesen schmarotzen hie und da die von ihm angeführten Pycniden und daneben (höchst spärlich!) eine *Pleospora* (wahrscheinlich *P. infectoria* Niessl); das Ganze ist ihm eine *Curreya.* Dieser Vorgang ist um so eigentümlicher, als Feltgen dasselbe fingerlange Zweigstück, aus welchem das Originalexemplar besteht, seinerzeit schon an Dr. Rehm gesandt hatte und dieser mit dem Vermerke antwortete: »Zu dürftig, unbestimmbar.« Rehm ahnte natürlich nicht, daß Feltgen die Lenticellen für den Pilz hielt.

Phyllachora Scirpi Feltg. (II. Nachtrag, p. 99).

An dürren Halmen von *Scirpus lacustris.*

Von einem Stroma ist am Originalexemplar nirgends eine Spur zu sehen. Kleine unreife Perithecien kommen hie und da (auch in schwarzen länglichen Flecken) vor. Eine Dothideacee findet sich nicht vor. Feltgen hat offenbar die schmalen Flecke für Stromata gehalten und den kleinen Pyrenomyceten dazu gerechnet. Die Art existiert nicht und ist zu streichen.

Mazzantia rotundata Feltg. (II. Nachtrag, p. 100).

Auf Stengeln von *Laserpitium latifolium.*

Am Original ist nicht die Spur von einer *Mazzantia* zu finden und da Feltgen keine Beschreibung gibt, so läßt sich nicht feststellen, was er als *Mazzantia rotundata* betrachtet hat.

Der Pilz existiert nicht und ist zu streichen.

B. Discomyceten.

Hysterium angustatum, A. u. S. forma **minuta** Feltg. (IV. Nachtrag, p. 10).

An Zweigen von *Juniperus Sabina.*

Die Sporen sind nur 4 μ breit und der Pilz ist *Mytilidion decipiens* Karst. ganz typisch.

Genau der gleiche Pilz erscheint im III. Nachtrag, p. 112, als *Mytilidion Juniperi* Ell. und Ev. bestimmt; diese Art scheint nur wenig von der Karsten'schen verschieden zu sein.

Hysterographium ilicicolum Feltg. (III. Nachtrag, p. 110).

An entrindetem Zweig von *Ilex Aquifolium.*

Ich finde die Sporen etwa 8 μ breit und die Asci $90 \asymp 18$ μ. Stimmt vortrefflich zu *H. curvatum* (Fries) und erscheint die Aufstellung einer neuen Art ungerechtfertigt, um so mehr, als das Exemplar zu klein und kümmerlich ist. Die Bestimmung der Nährpflanze ist richtig.

Gloniopsis Ilicis Rost. wird wohl kaum verschieden sein.

Mytilidion Thujae Feltg. (III. Nachtrag, p. 112).

An alter Rinde von *Thuja orientalis.*

Scheint eine gute Art zu sein; eine Mittelform zwischen *M. Karstenii* Sacc. und *M. laeviusculum* Karst. Hat, so wie erstere Art, nicht die typische *Mytilidion*-Apothecienform, nähert sich *Hysterium.*

Lophodermium alliaceum Feltg. (IV. Nachtrag, p. 34).

An Blattscheiden von *Allium oleraceum.*

Ist von *L. herbarum* (Fries) auf *Convallaria* nicht spezifisch verschieden. Bei *alliaceum* sollen die Sporen 33 bis $40 \asymp 1 \cdot 25$ bis $1 \cdot 5\,\mu$ groß sein, bei *herbarum* nach Rehm $60 \asymp 2\,\mu$. Allein ich finde beim direkten Vergleich der beiden Arten keinen faßbaren Unterschied, bei beiden sind die Sporen etwa $1 \cdot 5\,\mu$ dick. Die Länge solcher nadelförmiger Sporen ist so variabel, daß, wenn keine ganz bedeutenden Unterschiede, die sich schon in der Ascuslänge kundgeben müssen, vorhanden sind, sie zur Unterscheidung nicht verwendbar ist. Da die Ascuslänge bei beiden Formen die gleiche ist, so zweifle ich, in Berücksichtigung der nahen Verwandtschaft der beiden respektiven Nährpflanzen miteinander, nicht daran, daß die Feltgensche Art nur eine Substratform von *L. herbarum* ist.

Die Art muß daher gestrichen werden.

Hysterium Castaneae Schw. forma **Populi** Feltg. (II. Nachtrag, p. 97).

An Zweigholz von *Populus.*

Der Pilz ist am Originalexemplar nicht zu finden. Warum er zu *H. Castaneae* gestellt wurde, die zu den nicht näher bekannten zweifelhaften Arten gehört, ist nicht ersichtlich. Er ist hingegen gewiß nichts anderes als eine Kümmerform von *H. angustatum* A. und S., wie sich beim Vergleiche von Feltgen's Beschreibung mit der Rehm's von *angustatum* ergibt.

Die Form ist zu streichen.

Stictophacidium Rehmianum Feltg. (II. Nachtrag, p. 84).

An dürren Ranken von *Rubus fructicosus.*

Ist nach dem Originalexemplar *Ploettnera caeruleo-viridis* (Rehm).

Ocellaria charticola Feltg. (II. Nachtrag, p. 84).

Auf faulendem Pappendeckel.

Ist nach dem Originalexemplar (Jod die Asci stark bläuend!) *Ascophanus testaceus* Moug.

Schizoxylon aduncum Feltg. (III. Nachtrag, p. 96).

An dürren Stengeln von *Silene* sp.

Ist wegen der einfachen Paraphysen eine *Stictis*. Die Sporen haben reif zahlreiche Querwände und scheinen im Ascus in Glieder zu verfallen. Insofern verhält sich der Pilz wie *Schizoxylon*. Ist jedenfalls eine gute Art, die *Stictis adunca* (Feltg.) v. H. zu heißen hat.

Schizoxylon alneum Feltg. (II. Nachtrag, p. 90).

An dürren Zweigen von *Alnus glutinosa*.

Eine merkwürdige Form mit schließlich nach Abfall der Rinde dem Holzkörper frei aufsitzenden Apothecien, deren Hymenium zuletzt gewölbt und ganz schmal schwarz berandet erscheint. Die Sporen sind nur 1 μ und die Asci 5 bis 6 μ dick.

Der Pilz macht schließlich den Eindruck einer *Patellariaceae*; zu *Sch. Sarothamni* Fuckel, mit schließlich auch weit entblößter Fruchtschichte kann er nicht als Varietät gezogen werden.

Pseudographis hysterioides Feltg. (III. Nachtrag, p. 99).

An Holz und Rinde eines *Gleditschia*-Astes.

Ist nach dem Originalexemplar *Patellaria proxima* B. u. Br.; eine Altersform mit teilweise bereits auskeimenden Sporen, die von Feltgen als conidienbildende Paraphysen beschrieben wurden.

Pseudographis Mahoniae Feltg. (III. Nachtrag, p. 99).

An morschen Zweigen von *Mahonia*.

Ich finde die Sporen nur 15 bis 20 μ lang und ist der Pilz *Patellaria proxima* Berk. u. Br.

Propolidium Rehmianum Feltg. (III. Nachtrag, p. 88).

An Zapfenschuppen der Fichte.

Jod färbt die Fruchtschichte besonders oben schön blau, der Pilz ist daher ein *Cryptodiscus* und muß, da er jedenfalls eine neue Art darstellt, *C. Rehmianus* (Feltg.) v. H. heißen.

Crumenula Sarothamni Feltg. (III. Nachtrag, p. 91).

An entrindetem Zweig von *Sarothamnus scoparius.*

Ist nach dem Originalexemplar *Durella connivens* (Fries).

Propolidium pallescens Feltg. (II. Nachtrag, p. 80).

An Zweigrinde von *Thuja orientalis* (1901).

Ist genau derselbe Pilz, den Feltgen 1903 (III. Nachtrag, p. 95), wie folgt als *Cryptodiscus rhopaloides* Sacc. forma *Thujae* beschrieben hat. Er ist von der Normalform von *C. rhopaloides* nicht verschieden.

Cryptodiscus rhopaloides Sacc. forma **Thujae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 95).

An dünnen Zweigen von *Thuja orientalis.*

Ich finde die Sporen nur 4 bis 5 μ breit. Ist von der Normalform, die offenbar pleophag ist, nicht verschieden. Die Art wurde bisher auf *Vitis, Sambucus* und Nadelholzpapier gefunden.

Phragmonaevia charticola Feltg. (II. Nachtrag, p. 87).

Auf faulem Papier (aus Nadelholzfasern).

Ist genau gleich *Cryptodiscus rhopaloides* Sacc.; Jod färbt die Fruchtschichte oben schön blau, unten gelblich-weinrot.

Pseudophacidium Vincae Feltg. (III. Nachtrag, p. 98).

An Stengeln von *Vinca minor.*

Ist vollkommen gleich *Phacidium Vincae* Fuckel.

Pseudophacidium Salicis Feltg. (III. Nachtrag, p. 97).

An dürren Zweigen von *Salix Capraea.*

Die Zweige rühren von einer *Salix*-Art, aber nicht von *S. Capraea* her. Der Pilz entsteht unter der Epidermis der einjährigen Zweige. Das Gehäuse ist ganz dünn, aus 2 bis 3 Zellschichten bestehend, an der Basis großzellig parenchymatisch, gegen oben hin aus mehr rechteckigen Zellen bestehend, dunkelviolettbraun, gegen den fast hyalinen Rand allmählich blässer werdend; am Rande parallelfaserig; außen, besonders

gegen den Rand hin, mit einer gelbbraunen (harzigen?) kleinscholligen Masse in dünner Schichte bedeckt. Das Hypothecium ist dünn, hyalin kleinzellig. Das Öffnen der Apothecien geschieht durch einen Längspalt. Die Asci sind etwa 60 ≍ 4 bis 5 μ, schmalkeulig, lang, fast stielartig nach unten verschmälert, von einfachen, meist an der Spitze keulig auf 2 bis 3 μ verbreiterten und daselbst schwach gelblich gefärbten Paraphysen umgeben. Die Sporen zu 8, zweireihig. Ich fand sie nur im Ascus etwa 6 bis 8 ≍ 1·5 μ. Feltgen gibt sie mit 8 bis 12 ≍ 2 bis 2·5 μ an. Der Pilz ist nicht gut entwickelt und nicht ganz reif. Er ist kein *Pseudophacidium*, sondern eine *Trochila* (*Hysteropeziza*), und zwar eine eigene, aber von *T. petiolaris* (A. u. S.) nur wenig verschiedene Art.

Sie wird *T. (Hysteropeziza) Salicis* (Feltg.) v. H. zu nennen sein.

Die *Hysteropeziza*-Arten stehen einerseits *Pyrenopeziza*, andrerseits *Hypodermella* äußerst nahe.

Die *T. Salicis* unterscheidet sich von *petiolaris* durch die geringere Größe, den scholligen Harzüberzug und den fehlenden braunen Hyphenfilz, der bei *petiolaris* die Apothecien unten umgibt. Im Hymenium scheinen keine brauchbaren Differenzen zu bestehen.

Trochila ramulorum Feltg. (III. Nachtrag, p. 102).

An dünnen dürren Zweigen von *Viburnum Opulus*.

Der Pilz ist nach dem Originalexemplar vollständig identisch (nur schöner entwickelt) mit *T. salicis* (Feltg.) v. H. Der Speziesname *ramulorum* wäre zwar zweckmäßiger, aber die *T. Salicis* ist einige Seiten vorher publiziert und hat daher dieser Name die Priorität.

Die Angabe Feltgen's (III. Nachtrag, p. 103), daß der Pilz auch auf *Tilia*- und *Rubus*-Zweigen vorkommt, muß gestrichen werden, da die betreffenden Originalexemplare den Pilz nicht zeigen.

Schizothyrium Pteridis Feltg. (III. Nachtrag, p. 103).

An Wedelstielen von *Pteris aquilina*.

Ein reifer Pilz ist am Originalexemplare nicht zu finden. Die zahlreich vorhandenen unreifen Zustände entsprechen im Aussehen ganz dem von *Sch. aquilinum* Fries. Offenbar hat Feltgen Entwicklungszustände dieser Art vor sich gehabt und ist daher seine Art zu streichen.

Trochila Buxi Capron. (Hpt. p. 125 bis 128; II. Nachtrag, p. 94).

Auf der Unterseite dürrer Blätter von *Buxus sempervirens*.

Ist ganz genau *Laestadia Buxi* (Fuckel). Die Sporen scheinen nur selten, wenn sie ganz reif sind, 1 bis 3 Querwände zu erhalten, danach der Pilz wahrscheinlich in eine andere Gattung gehört, was weiter zu verfolgen ist.

Sphaeropeziza gallaecola Feltg. (Hpt. p. 127, und II. Nachtrag, p. 95).

An einer *Hormomya Fagi*-Galle.

Von dem Pilze ist an dem Originalexemplar, das schon Dr. Rehm seinerzeit in Händen hatte und als unbestimmbar mit dem Vermerke »zu dürftig« versah, absolut nichts zu sehen.

Die Art ist daher zu streichen.

Scleroderris equisetina Feltg. (II. Nachtrag, p. 91).

Auf Halmen von *Equisetum*.

Ist nach dem Originalexemplar eine kurzstielige, rasig hervorbrechende, unreife Form von *Stamnaria Equiseti* (Hoffm.). Die von Feltgen beschriebenen Sporen gehören wahrscheinlich einem *Fusarium* an.

Was den angeblich zu *St. Equiseti* gehörigen Conidienpilz *Fusarium Equisetorum* (Lib.) Desm. anlangt, so gibt Desmazière (Ann. des scienc. nat., III. Sér., XI. Bd., p. 363 [1849]) die Sporenlänge mit 3·3 μ, während Berkeley und Broome (Ann. and Mag. of. nat. hist. 1881, VII. Bd., p. 130, Nr. 1907) die Sporenlänge mit 5 bis 38 μ angeben. Also offenbar zwei voneinander ganz verschiedene Formen. Diese letzteren Angaben finden sich auch bei Saccardo (Syll. IV, p. 718) und

Schröter (Pilze Schlesiens II, p. 97). Die Untersuchung des Originalexemplares in Desmazière, Pl. crypt. Ed. I, Nr. 1846: *Fusarium Equisetorum* und nicht *Equiseti*, wie es bei Schröter und Berkeley und Broome heißt, zeigte mir, daß der Pilz ein *Gloeosporium* mit 3 bis 5 μ langen, stäbchenartigen Sporen ist. Er muß also *G. Equisetorum* (Desm.) v. H. heißen, oder wenn der Name *Hymenula Equiseti* Libert, der älter ist, nomenklatorisch in Betracht kommt, was ich nicht entscheiden kann, *G. Equiseti* (Libert) v. H.

In den Acervuli dieses *Gloeosporium* sieht man öfter die beginnende Entwicklung eines Ascomyceten; ob es *St. Equiseti* oder, was mir wahrscheinlicher ist, *Phragmonaevia laetissima* (Ces.) sein wird, ist mir fraglich.

Von diesem *G. Equisetorum* verschieden sind:

1. Rabenhorst, Fungi europ. Nr. 859 (*H. Equiseti* Lib.).
2. Fungi gallici exs. Nr. 811 (*Cryptosporium Equiseti* Fries.).
3. Fungi gallici exs. Nr. 3799 (*Dendrodochium Equisetorum* Desm.).

Diese drei Pilze sind miteinander identisch, sind hellfarbige Stromata, in denen man auch die beginnende Ascomycetenentwicklung beobachten kann.

Wahrscheinlich gehören diese Stromata zu *Ph. laetissima.* In denselben kommen auch manchmal Hohlräume vor, in denen zylindrisch-spindelförmige Sporen zur Entwicklung kommen, die vielleicht jene Form darstellen, die Berkeley und Broome vor sich hatten.

Cenangium Rehmii Feltg. (III. Nachtrag, p. 84).

An berindeten Zweigen von *Carpinus Betulus.*

Daß der Pilz kein *Cenangium* ist, geht schon aus Feltgen's Beschreibung hervor. Es ist ein *Pseudophacidium*, das von *Ps. Betulae* Rehm nur wenig verschieden ist, doch sind die Sporen wesentlich größer und ebenso die Asci viel länger. Wird *Ps. Rehmii* (Feltg.) v. H. zu nennen sein.

Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Gattung *Pseudophacidium* meiner Ansicht nach eigentlich zu den Dothideaceen gehört und sich von diesen nur dadurch

unterscheidet, daß bei der Reife der über der Fruchtschichte liegende Teil des Stromas lappig zerreißt und schließlich abgeworfen wird. (Siehe »Über die systematische Stellung der Gattung *Dothiora*« in Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie, Wien, 1906, p. 667, math.-nat. Klasse.)

Cenangium ligni Desm. var. **olivascens** Feltg. (III. Nachtrag, p. 88).

An stark vermorschtem Eichenholz.

Ich finde die Sporen 7 bis 9 ≍ 1·5 μ; die Paraphysen bilden kein Epithecium. Wird wohl, soweit das sehr kümmerliche Material einen Schluß erlaubt, ein *Cenangium* sein, das besser als eigene Art betrachtet wird, als *C. olivascens* (Feltg.). Der Name ist zwar nicht passend, da ich die Scheibe gelblichgrau und die Außenseite des Pilzes schwarzviolettbraun finde.

Von *C. quercicola* Rom. ist der Pilz völlig verschieden.

Cenangium pallide-flavescens Feltg. (III. Nachtrag, p. 86.)

Auf entrindetem Ast von *Ligustrum vulgare.*

C. p. forma *Eupatorii* Feltg.

C. p. forma *Atropae* Feltg.

Von diesen drei Formen lag mir nur die letzte in zwei Exemplaren vor. Ich fand darauf jedoch nur zwei ganz unreife Apothecien vor.

Schon aus der Beschreibung Feltgen's ersieht man, daß der Pilz kein *Cenangium*, sondern eine *Pezizella* ist, und zwar offenbar die *P. caespitulosa* Bresad., deren Beschreibung vortrefflich zu jener Feltgen's stimmt.

Diese 3 Formen sind daher zu streichen.

Cenangella Syringae Feltg. (III. Nachtrag, p. 89).

An morschen Zweigen von *Syringa vulgaris.*

Ist nach dem Originalexemplar eine ganz alte, mit Algen besetzte unbestimmbare Patellariacee, saprophytisch an den morschen Zweigen.

Die Art ist völlig zu streichen.

Cenangella alnicola Feltg. (III. Nachtrag, p. 89).

An morschem dünnen Zweig von *Alnus glutinosa.*

Der Pilz sitzt saprophytisch auf dem ganz morschen Zweig, hat die Sporen 10 bis 12 ≍ 3 bis 4 μ und ist, wie der Vergleich zeigte, von *Calloria austriaca* v. H. (Ann. myc. 1903, p. 396) nicht spezifisch verschieden. Die richtige Stellung dieser Art ist mir noch zweifelhaft; sie zeigt, ihrem Baue nach, nach verschiedenen Richtungen hin Beziehungen.

Patinella punctiformis Rehm forma **quercina** Feltg. (III. Nachtrag, p. 79).

Auf faulendem *Quercus*-Holz.

Das Substrat ist nicht Eichen-, sondern Föhrenholz, der Pilz ist von der Normalform Rehm's auf Fichtenrinde kaum verschieden und kann als eine Forma *lignicola* v. H. derselben bezeichnet werden.

Leciographa patellarioides Feltg. (III. Nachtrag, p. 83).

Auf entrindetem Buchenast.

Das Substrat ist ein entrindeter Eichenzweig. Die Sporen stehen zweireihig, sind stets hyalin, meist 16 ≍ $5^1/_2$ μ, stets 4zellig; an den Querwänden gar nicht eingeschnürt; Jod gibt gar keine Blaufärbung.

Der Pilz stimmt ganz genau zu *Patellaria proxima* B. und Br.

Ombrophila flavens Feltg. (III. Nachtrag, p. 76).

An faulendem Holz (?) von *Salix* (?).

An dem schwarzmorschen Holz- oder Rindenstückchen des Originalexemplares sitzen einige gelblichgraue, knorpelig-gelatinöse, zähe, *Peziza* ähnliche Pilze, die aber alt, ganz steril und ohne Spur von Asci sind. Wo hier Feltgen Asci und Sporen gesehen hat, ist mir unerfindlich. Wahrscheinlich befand sich dabei ein von ihm verbrauchtes Exemplar einer *Humaria* (?), das er in der Beschreibung mit der knorpelig-gelatinösen *Auri-*

cularia? oder *Exidia?*, wohin wahrscheinlich der steril gefundene Pilz gehört, zusammengeworfen hat.

Die Art ist daher als nichtexistierend einfach zu streichen.

Ombrophila graminicola Feltg. (III. Nachtrag, p. 76).

Auf faulenden Halmen von *Festuca ovina.*

Das Material besteht aus stark vermorschten und humifizierten Halmen einer Grasart. Der Pilz saprophytiert darauf. Er ist gänzlich unreif und unbestimmbar. Vermutlich ist es eine blasse Form von *Coryne sarcoides* (Jqu.) auf anomalem Substrat. Die Sporen werden reif jedenfalls 2- bis 4zellig sein, da stets 2 bis 4 Öltropfen vorhanden sind. Eine 2zellige Spore sah ich, danach ist der Pilz keine *Ombrophila.*

Äußerlich ziemlich ähnlich ist *Humaria deerrata* (K.) auf faulenden Pflanzenstengeln, doch durch die stets nur einen Öltropfen enthaltenden Sporen gänzlich verschieden. Der Pilz muß in besserem Zustande nochmals beobachtet werden, um ein sicheres Urteil über ihn abgeben zu können.

Mollisia diaphanula Feltg. (III. Nachtrag, p. 24).

An entrindeter Stelle eines Eichenastes.

Der Eichenast ist ein kleines, dünnes Zweigstück eines mir unbekannten Zierstrauches *(Rosaceae?)*, die entrindete Stelle ist ein paar Quadratmillimeter groß; darauf fand ich zwei ganze Apothecien. Es ist mir unverständlich, wie man auf Grund eines solchen wertlosen Materiales eine neue Art aufstellen kann, um so mehr, als der Pilz nach Aussehen und Diagnose ganz gut zu *Mollisia microcarpa* Fuck. stimmt; es könnte aber auch *M. caespiticia* Karst. sein, und schlecht entwickelte *M. cinerea* (Batsch) sieht auch nicht anders aus.

Diese ganz unbegründete Art ist daher zu streichen.

Mollisia leptosperma Feltg. (III. Nachtrag, p. 27).

An dürren Stengeln von *Oenothera biennis.*

Ist nach dem Originalexemplar nichts als *M. atrata* (P.) mit etwas schmäleren Sporen, die bis 8 μ lang werden. Offenbar nur eine magere Form.

Ist daher als Art zu streichen.

Mollisia atrocinerea Phill. forma **Violae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 26).

Auf dürren Stengeln von *Viola sylvatica.*

Ist nach dem Originalexemplar nichts als *M. atrata.*

Sporen in der von Feltgen angegebenen Breite fand ich nicht.

Mollisia complicata Karst. var. **petiolicola** Feltg. (III. Nachtrag, p. 29).

An dürren Blattstielen von *Aesculus.*

Das Originalexemplar zeigt nur ganz alte und verdorbene Apothecien. Da *M. complicata* mit Jod keine Blaufärbung gibt, kann es nicht diese Art sein. Die Scheibe ist feucht weißlichgrau, im Gegensatze zu Feltgen's Angabe, im übrigen stimmt die Diagnose fast wörtlich zu *M. cinerea,* zu der der Pilz jedenfalls gehört.

Mollisia luteo-fuscescens Feltg. (III. Nachtrag, p. 26).

Auf dürren Stengeln von *Echium vulgare.*

Ist nach dem kümmerlichen Originalexemplar nichts anderes als ganz alte, schon mit Algen besetzte und dementsprechend veränderte *Pezizella Teucrii* (Fuckel).

Mollisia Androsaemi Feltg. (III. Nachtrag, p. 28).

An dürren Zweigen von *Androsaemum officinale.*

Die Apothecien sind lederartig fest und meist kurz gestielt. Es ist ein zweifelloses *Cenangium,* verwandt mit *C. Sarothamni* Fuckel und *C. clandestinum* Rehm, hat demnach *C. Androsaemi* (Feltg.) v. H. zu heißen.

Mollisia rufula Sacc. forma **Iridis** Feltg. (III. Nachtrag, p. 25).

An Stengeln von *Iris Pseudacorus.*

Ich finde am Originalexemplar die Asci bis über 40 μ und die Sporen bis 9 μ lang. Von einer Flaumigkeit der Apothecien ist nichts zu sehen. Manchmal sind dieselben außen und am Rande von vorstehenden braunen Zellgruppen mehr weniger rauh, andere sind wieder ganz glatt. Daraus ersieht

man die Wandelbarkeit dieser Eigenschaften. Der Pilz ist gewiß nur eine Form von *Mollisa revincta* Karst., die auf mono- und dicotylen Stengeln verbreitet ist.

Mollisia rufula Sacc. forma **Luzulae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 25).

Auf Halmen von *Luzula albida.*

Von einer Weißflaumigkeit der Apothecien ist nichts zu sehen. Ich finde die Sporen bis 8 μ und die Asci bis über 40 μ lang. Gehört zweifellos in den Formenkreis der *M. revincta* Karst., die auch auf grasartigen Pflanzen vorkommt.

Mollisia griseo-albida Feltg. (Hptarb. p. 44; II. Nachtrag, p. 26).

An Blättern und Halmen von *Molinia coerulea.*

Ich finde (an beiden vorliegenden Exemplaren) die Apothecien unten bis zum Rande braun, die Asci verhältnismäßig schmal, 50 bis 60 ≍ 4 bis 5 μ, die Sporen bis 8 μ lang und meist etwas über 1·5 μ breit.

Die Form ist von *revincta* Karst. nur durch längere und schmälere Asci verschieden, im übrigen mit den vorstehenden Arten ganz übereinstimmend. Jedenfalls keine stets unterscheidbare Art.

Mollisia cinerea (Batsch) v. **spadicea** Feltg. (III. Nachtrag, p. 18).

An dürren Zweigen von *Spiraea.*

Zu streichen, da am Originalexemplar keine Spur einer *Mollisia* zu finden ist.

Mollisia Ulicis Feltg. (III. Nachtrag, p. 25).

An entrindeten Stellen eines *Ulex*-Zweiges.

Der Pilz sitzt nicht nur am Holze, sondern auch auf der Rinde.

Die Sporen sind schließlich 2zellig und stimmt der Pilz vollkommen genügend zu *Niptera discolor* (M. et Fr.) Rehm.

Mollisia Ilicis Feltg. (III. Nachtrag, p. 25).

An Zweigen von *Ilex.*

Wie schon Feltgen bemerkt, ist diese »Art« von *M. melaleuca* eigentlich gar nicht verschieden. Sie kann auch nicht als *Forma Ilicis* dazu gezogen werden, da sie ja nur zufällig saprophytisch auf *Ilex* wuchs. Muß also ganz gestrichen werden.

Mollisia adhaerens Feltg. (III. Nachtrag, p. 32).

Auf faulendem Getreidestroh.

Feltgen's Beschreibung ist ganz irreführend. Von den Haaren und dem Subiculum ist nichts zu sehen. Der Pilz sitzt nur mit schmaler, etwa 100 μ breiter Basis auf und ist unten bald blaß, bald bis dunkelbraun, ganz so, wie *M. arundinacea* (D C.), zu der er gehört.

Die graue Färbung der Scheibe, von welcher Feltgen spricht, kommt nur bei ganz alten Exemplaren, die unten dunkelbraun sind, vor, sonst ist die Scheibe gelblich. In Betracht zu ziehen ist auch *M. revincta* K. f. *culmina* Sacc. auf faulendem Getreidestroh, welche Art wahrscheinlich damit identisch ist; doch ist Feltgen's Original zu schlecht, um völlige Gewißheit zu erlangen, daher seine Art jedenfalls zu streichen ist.

Mollisia Caricis Feltg. (III. Nachtrag, p. 30).

An faulenden Blättern von *Carex elongata.*

Das Originalexemplar aus einem kurzen, stark morschen Blattscheidenstück bestehend, genügt nicht zur Aufstellung einer neuen Art. Es zeigt nur ein paar, offenbar alte Apothecien, die mit schmaler Basis aufsitzen. Der Pilz hat ein braunhyphiges Subiculum, ist daher eine *Tapesia,* die von *T. evilescens* Karst. kaum verschieden sein wird.

Mollisia Polygonati Feltg. (III. Nachtrag, p. 31).

Auf dürren Stengeln von *Polygonatum vulgare.*

Stimmt sehr gut zu *M. revincta* Karst. forma *Polygonati* Rehm.

Mollisia pallida Feltg. (III. Nachtrag, p. 21).

An entrindetem Zweig von *Ilex*.

Das äußerst dürftige Originalexemplar lieferte mir nur zwei unreife Apothecien und reicht in dieser schwierigen Gattung nicht zur Aufstellung einer neuen Art hin, um so weniger, als die Feltgen'sche Beschreibung ganz gut zur *M. microcarpa* Fuckel paßt. Leider ist mein Originalexemplar letzterer Art ganz steril. Bei der Ähnlichkeit der meisten *Mollisia*-Arten miteinander geht es nicht an, auf ein paar Apothecien hin, die noch dazu sichtlich schlecht entwickelt sind, eine neue Art aufzustellen.

Dieselbe wird daher am besten gestrichen.

Mollisia cinerea Karst. v. **clavulispora** Feltg. (III. Nachtrag, p. 17).

Auf faulem Föhrenholz.

Da am Originalexemplar keine Spur einer *Mollisia* zu finden ist, muß diese ohnedies ganz wertlose Varietät gestrichen werden.

Mollisia cinerea (Batsch) v. **undulato-depressa** Feltg. (III. Nachtrag, p. 18).

Auf faulendem Weidenholz.

Ist nichts als eine vertrocknete und ausgewachsene Altersform und keine Varietät. Also zu streichen.

Mollisia cinerea (Batsch) v. **aurantiaca** Feltg. (III. Nachtrag, p. 19).

Auf faulendem Weidenholz.

Das kleine Holzstückchen des Originalexemplares trug zwei braunrot gefärbte, knorpelig-gelatinöse Apothecien, die unter dem Mikroskop einen Stich ins Violette zeigten. Es ist eine *Ombrophila* mit etwa 6 bis $8 \asymp 2\,\mu$ großen Sporen, die der *Ombrophila lilacina* (Wulf) v. *carnea* (P.) offenbar sehr nahe steht, sich jedoch durch wesentlich kleinere und relativ schmälere Sporen von ihr unterscheidet.

Der Pilz müßte *Ombrophila aurantiaca* (Feltg.) v. H. heißen; da aber schon Massee eine so benannte Art aufgestellt hat, möge sie den Namen *Ombrophila rubicunda* v. H. erhalten.

Mollisia cinerea (Batsch) forma **Juglandis** Feltg. (III. Nachtrag, p. 15).

An faulem, entrindetem *Juglans*-Zweig.

Ich fand an dem ganz unzureichenden Originalexemplar nur ein einziges, unreif vertrocknetes Apothecium einer *Mollisia*. Das Material reicht nicht zur Aufstellung einer Form hin, die daher zu streichen ist.

Mollisia cinerea (Batsch) v. **nigrescens** Feltg. (III. Nachtrag, p. 16) und **M. c.** v. **allantospora** Feltg. (III. Nachtrag, p. 17).

An faulendem Holz von *Tilia*.

Beide diese »Varietäten« finden sich an einem kleinen, stark morschen Holzstückchen untermischt! Ist eine *Mollisia*, unbestimmbar, weil ganz alt und schlecht, wahrscheinlich die gewöhnliche *M. cinerea*. Wie man offenbar zusammengehörige Apothecien auf Grund stets vorkommender Maßunterschiede in Varietäten trennen kann, von der völligen Unzulänglichkeit des ganz unbrauchbaren Materiales ganz abgesehen, ist mir unverständlich.

Mollisia crenato-costata Feltg. (III. Nachtrag, p. 31).

An dürren Blättern einer *Festuca*-Art.

Die Nährpflanze ist sicher keine *Festuca*, da die Ligula der Blätter nicht häutig ist, sondern aus kurzen steifen Haaren besteht. (Vielleicht *Setaria*, die ähnliche Halme und Ligulae besitzt.)

Die Beschreibung des Excipulums bei Feltgen ist irreführend, da von Rippen an demselben nichts zu sehen ist. Es ist einfach außen von dicken, knotigen, aus Gruppen von Parenchymzellen bestehenden unregelmäßigen Warzen rauh. Am Rande sind diese Warzen am größten, daher dieser oft grob crenuliert

aussieht. Der Pilz sitzt mit einer kleinen rundlichen Scheibe auf, ist also nach abwärts stark verschmälert.

Der Pilz ist jedenfalls eine gute Art, welche aber von *M. pulveracea* (Fuck.) nur sehr wenig verschieden ist. Diese Art hat auch 5 bis 6 μ (und nicht 8 μ) breite Asci und hat dieselbe dunkelbraune (nicht braunrote) Färbung. Das Excipulum ist außen mit ganz ähnlichen, aus braunen Zellengruppen bestehenden Warzen bedeckt, die aber gegen den Rand nicht auffallend größer werden. Der Rand ist mehr faserig und daher nie grob crenuliert.

Nahe verwandt ist auch *M. Ulmariae* (Lasch.), deren Excipulum aber außen dunklere Rippen zeigt, die meist am Rand etwas vortreten, daher dieser etwas gezähnt oder crenuliert erscheint und kurze, stumpfe, braune, 3- bis 4zellige Haare aufweist. *M. Ulmariae* scheint mir von *M. pulveracea* gut verschieden zu sein, wie mich der Vergleich von Krieger, Fung. sax. Nr. 841, und Fuckel, Fung. rhen. Nr. 2191, lehrte.

M. crenato-costata Feltg. kann daher als eine mit *M. pulveracea* (Fuckel) nahe verwandte Art betrachtet werden.

Mollisia umbrina Starb. v. **Galeobdolonis** Feltg. (III. Nachtrag, p. 27).

Auf dürren Stengeln von *Galeobdolon luteum.*

Die Substratbestimmung ist richtig. Mit *M. umbrina* St. hat der Pilz schon wegen der Jodreaktion nichts zu tun, er stimmt vielmehr sehr gut mit *M. Mercurialis* (Fuck.) überein, wie der Vergleich mit Fuckel's Originalexemplar, Fung. rhen. Nr. 1591, zeigte.

Diese Art ist durch das Auftreten von etwa 20 bis 25 ≍ 5 μ großen braunen, 3- bis 4zelligen Haaren, die gegen den Rand hin zu kegelförmigen Zähnen verwachsen, leicht kenntlich.

Pyrenopeziza Alismatis Feltg. (II. Nachtrag, p. 32).

An dürren Stengeln von *Alisma Plantago.*

Der Pilz bricht nicht hervor, hat sich saprophytisch und nachträglich auf den ganz alten und morschen Stengeln angesiedelt. Es ist eine ganz alte, überreife und unbestimmbare *Mollisia.*

Die Art ist daher völlig zu streichen.

Tapesia fusca Fuck. v. **Fagi** Feltg. (III. Nachtrag, p. 11).

Auf entrindetem *Fagus*-Ast.

Ist in nichts von der Stammart verschieden.

Tapesia Corni Fuck. forma **Alni** Feltg. (III. Nachtrag, p. 15).

An *Alnus*-Zweigrinde.

Die Sporen werden über 12 μ, die Asci über 60 μ lang und ist der Pilz in nichts von der *Tapesia fusca* (P.) verschieden.

Belonidium villosulum Feltg. (III. Nachtrag, p. 35).

An Zweigrinde von *Crataegus Oxyacantha.*

Der Pilz bricht hervor und ist nach dem Originalexemplar ganz genau *Dermatea Ariae* (P.), aber alt und schlecht.

Trichobelonium tomentosum Feltg. (III. Nachtrag, p. 12).

An morschem *Quercus*-Wurzelstock.

Ist nach dem Originalexemplar nichts anderes als alte und schlecht entwickelte *Tapesia fusca*, womit auch die Beschreibung ganz gut stimmt.

Trichobelonium Rehmii Feltg. (III. Nachtrag, p. 13).

An der Innenseite der Rinde eines Eichenstumpfes.

An demselben Eichenstumpfe und gleichem Tage fand Feltgen noch dieses zweite neue *Trichobelonium*; die Untersuchung des Originalexemplares zeigte aber eine typische *Dermateacee* mit meist 1-, seltener 2zelligen, stäbchenförmigen, geraden oder schwach gekrümmten, gegen die stumpflichen Enden wenig verschmälerten, hyalinen, meist 12 bis 14 ≍ 2 μ großen Sporen. Die Scheibe ist grau. Wird wohl am richtigsten als *Cenangella* zu betrachten sein, obwohl seine nächsten Verwandten zweifellos *Cenangium quercicolum* Romell und *C. glabrum* (Wallr.) Rehm, die ähnlich breite und gestaltete, aber kürzere Sporen haben, sind.

Mit *Cenangium caespitosum* Fuckel, das nach seinem Originalexemplar allantoide, schwach gekrümmte, 5 bis 6 ≍

1·5 μ große Sporen und rotbraunes Excipulargewebe hat, ist der Pilz nicht näher verwandt.

Wenn er nicht doch mit einer der beiden obgenannten Arten, die ich nicht vergleichen konnte, identisch ist, muß er als neue Art, die *Cenangella Rehmii* (Feltg.) v. H. genannt werden muß, betrachtet werden.

Feltgen's Beschreibung ist im allgemeinen zutreffend, doch ist kein Subiculum vorhanden und sah ich auch niemals 4zellige Sporen.

Übrigens ist der Pilz schlecht entwickelt.

Mollisia fallens Karst. v. **variecolor** Feltg. (III. Nachtrag p. 24).

An einem entrindeten faulenden Weidenzweig.

Ich fand an dem schlechten Originalexemplar nur ein einziges unbestimmbares Apothecium mit 10 ≍ 1·5 μ großen Sporen und muß daher die ganz unbegründete Varietät gestrichen werden.

Mollisia complicatula Rehm v. **pallidior** Feltg. (III. Nachtrag, p. 22).

An Ranken von *Clematis Vitalba*.

Das sehr kümmerliche Originalexemplar zeigte mir nur wenige, halbentwickelte, kaum bestimmbare Apothecien einer *Mollisia*, die aber sicher nicht zur *M. complicatula* gehören, welche eine hochalpine Form ist. Die Ranken sind halb verfault und hat sich darauf eine der gewöhnlichen *Mollisia*-Arten, wahrscheinlich eine schlecht entwickelte *cinerea* oder *caesia*, angesiedelt.

Diese Varietät ist daher zu streichen.

Pirottaea longipila Feltg. (III. Nachtrag, p. 41).

An dürren Stengeln von *Silene inflata*.

Ist nach dem Originalexemplar ein hervorbrechender, ganz unreifer, an der Basis mit derben, braunen Hyphen versehener Pyrenomycet, wahrscheinlich eine *Leptosphaeria*. Die etwa 600 bis 700 μ breiten Perithecien sind schüsselförmig eingesunken

und wurden von Feltgen für Apothecien gehalten. Daneben mehrfach *Rhabdospora pleosporoides* Sacc. Diese Art hat (entgegen den vorhandenen Angaben) nadelförmige, beidendig scharf spitze, 40 bis 50 ≍ 1·8 bis 2 μ große, mit 3 bis 4 deutlichen Querwänden versehene Sporen.

Beloniella Polygonati Feltg. (II. Nachtrag, p. 33, und III. Nachtrag, p. 40).

Auf dürren Stengeln von *Convallaria Polygonatum.*

Ein schöner, relativ großer Pilz, der an die Cenangieen erinnert. Die Fruchtscheibe scheint frisch rötlich zu sein. Wäre mit *Stictis Convalleriae* M. et Ces. (die jedenfalls eine *Pyrenopezizacee* ist) zu vergleichen.

Ich fand die Sporen meist 14 bis 16 ≍ 2 bis 3 μ groß und stets 1zellig.

Danach wäre der Pilz eine *Pyrenopeziza.* Jod färbt nur den Porus der Asci hellblau. Der Pilz hat *Pyrenopeziza Polygonati* (Feltg.) v. H. zu heißen. Könnte auch als *Hysteropeziza* aufgefaßt werden.

Orbilia flavida Feltg. (III. Nachtrag, p. 43).

An dürren Stengeln von *Libanotis montana.*

Ich fand an dem unzureichenden Originalexemplar nur ein unreifes Apothecium. Danach ist der Pilz eine *Orbilia.*

Ich fand die Asci zirka 6 μ breit. Verzweigte Paraphysen fand ich nicht. Unter dem Mikroskope war mein Apothecium blaß rötlich.

Das Exemplar reicht nicht zur Aufstellung einer neuen Art hin, um so weniger als der Pilz nach Feltgen's Beschreibung von *Orbilia flavide-roseola* Rehm. nicht wesentlich verschieden ist.

Pezizella subhirsuta Feltg. (II. Nachtrag, p. 40; III. Nachtrag, p. 49).

An Ranken von *Rubus Idaeus.*

Ist ganz genau *Unguicularia scrupulosa* (Karsten) v. H. = *Pezizella scrupulosa* (Karst.) nach dem Originalexemplar.

Pezizella dematiicola Feltg. (III. Nachtrag, p. 48).

Auf morschem Holz von *Fraxinus* und *Populus balsamifera.*

Ist ganz genau die auch auf Holz vorkommende *Unguicularia (Pezizella) scrupulosa* (Karst.) v. H. Das Holz dürfte von *Juglans* herrühren.

Pezizella subaurantiaca Feltg. (III. Nachtrag, p. 48).

An schwarz gewordenem faulen Eichenholz.

Ist nach dem Originalexemplar nichts anderes als sehr schlecht entwickeltes, fast ungestieltes *Helotium citrinum* (Hedw.). Eigentlich unbestimmbar, könnte auch *H. trabinellum* (Karst.) sein.

Pezizella Pseud-Acori Feltg. (II. Nachtrag, p. 42).

An stark vermorschten Blättern von *Iris Pseudacoris.*

Eine sehr interessante, aber von Feltgen ganz falsch beschriebene und daher nach seiner Diagnose nicht erkennbare Art. Die Apothecien frei aufsitzend, etwa 120 μ breit und 80 μ hoch, hyalin, trocken blaßgelblich, sehr zerstreut und spärlich verteilt, oben etwas convex, unten in einem ganz kurzen und dicken Stiel verschmälert, außen besonders gegen den Rand dicht mit zahlreichen, stark lichtbrechenden, daher glänzenden, meist stumpfen, nach oben verschmälerten, glatten, unregelmäßig meist nach einwärts verbogenen, oft sehr knorrigen, fast der ganzen Länge nach bis zum Verschwinden des Lumens verdickten, etwa 15 bis 30 μ langen und 3 bis 4 μ breiten, ganz hyalinen, sich mit Jod blau färbenden Haaren bedeckt. Lumen der Haare nur an der Basis rundlich-eiförmig, daselbst die Wandung ganz dünn. Unten kahl. Asci etwa 30 bis 50, die äußeren länger und eingekrümmt keulig, etwa $60 \asymp 10$ μ, die mittleren 36 bis $40 \asymp 10$ μ groß, dickkeulig, gerade, in einen kurzen dicken Stiel rasch verschmälert, oben dickwandig, mit breitem Porus, der sich mit Jodlösung aus dem Violetten weinrot färbt, während der ganze Ascus blauviolett wird. Sporen zu 4 bis 8 (?) schief 2reihig, 1zellig, mit großen Öltropfen, gerade, länglich,

fast zylindrisch, doch gegen die Enden etwas verschmälert, abgerundet, stumpfendig, bis 12 μ lang und 2 bis 3 μ breit.

Paraphysen zahlreich, oben etwas verzweigt und nicht verbreitert, 1/2 bis 1 μ breit. Gewebe kleinzellig-parenchymatisch. Zellen länglich.

Unter den in Rehm's klassischem Discomyceten-Werke beschriebenen Formen ist der Pilz am meisten, und zwar nahe mit *Pezizella scrupulosa* (Karst.) verwandt. Diese Art hat fast die gleichen eigentümlichen Haare, die sich aber mit Jod nicht blau färben und so wie der ganz ungestielte Pilz größer sind. Auch der Bau des Hymeniums ist ein ganz anderer. Nach der Diagnose viel näher verwandt, ja wahrscheinlich sogar identisch mit dem Pilze ist jedoch *Pseudohelotium Galii* Mouton (Bull. soc. bot. Belgique 1900, Bd. 39, p. 52), der dieselben Haare hat, die aber angeblich nur am Rande stehen, welche Haare mit Jod ebenfalls blau werden; die Sporen scheinen ganz gleich zu sein, aber die Asci sollen nur 4sporig sein und sich mit Jod nicht färben; auch soll der Pilz bis 250 μ breit werden, also größer sein. (Mouton hat die Haare als mit »*plasmate oleoso continuo*« beschrieben, es handelt sich aber offenbar um Wandverdickung bis zum Verschwinden des Lumens.)

Feltgen gibt die Asci 4- bis 8sporig an. Ich fand nur unreife Perithecien und konnte daher die Anzahl der Sporen nicht feststellen. Die Färbung der Asci mit Jod ist blaß und tritt sehr gegen die der Haare zurück, dürfte daher von Mouton übersehen worden sein. Wenn dies der Fall ist, dann kann es als fast sicher gelten, daß beide Pilze identisch sind und dann hätte der Speziesname *Galii* (1900) vor dem *Pseud-Acori* (1901) den Vorrang.

Da es mir höchst unwahrscheinlich ist, daß zwei Pilze, die so auffallende, gemeinschaftliche Merkmale haben, voneinander verschieden sind, betrachte ich sie bis auf weiteres als dieselbe Art.

Diese Art sowohl als auch *P. scrupulosa* gehören in die von mir (Ann. myc. 1905, p. 404) aufgestellte Gattung *Unguicularia*. Bei letzterer Art wurden bisher die Haare übersehen und als stärker lichtbrechende Gewebshyphen angesehen.

Zu *Unguicularia* gehören bisher 3 Arten:

1. *Unguicularia unguiculata* v. H. (Ann. myc. 1905, p. 404) auf morschen Tannennadeln.

2. *Unguicularia scrupulosa* (Karst.) v. H. auf *Rubus-Spiraea-* etc. Stengeln und morschem Holz.

3. *Unguicularia Galii* (Mouton) v. H. auf stark vermorschten Blättern von *Iris Pseudacorus* und Stengeln von *Galium Mollugo.*

Die Charakteristik der Gattung *Unguicularia,* die eine sehr natürliche und bisher nur verkannte ist, muß etwas geändert werden; statt spitzen Haaren muß es heißen »spitzen oder stumpfen Haaren«.

Pezizella Pseud-Acori Feltgen ist daher als *Unguicularia Galii* (Mouton) v. H. zu bezeichnen und als eigene Art zu streichen.

Unguicularia hamulata (Feltg.) v. H. ist besser in eine eigene Gattung (s. p. 1281) zu stellen.

Pezizella griseo-fulva Feltg. (III. Nachtrag, p. 54).

An faulenden Blättern von *Platanus orientalis.*

Der sich in der Färbung von den braunen Blättern nicht abhebende minutiöse Pilz ist auch mit der Lupe absolut nicht zu sehen und ich fand nur zufällig durch Abkratzen mit der Lanzette ein paar Exemplare.

Es ist keine *Pezizella,* sondern wegen der 2- bis 4zelligen Sporen und dem parenchymatischen Aufbau der breit aufsitzenden Apothecien ein *Belonidium,* das sich durch den eigentümlichen Bau der Paraphysen ganz an *Mollisia hamulata* Rehm anschließt, die sich vornehmlich durch die 1zelligen Sporen davon unterscheidet. Unter den *Belonidium*-Arten dürfte am nächsten *B. Punctum* Rehm stehen.

Feltgen's Beschreibung ist mehrfach unrichtig.

Die Apothecien sind blaß, das Hypothecium ist ganz dünn und hyalin, undeutlich, eher großzellig, parenchymatisch; breit aufsitzend, flach; Excipulum dünn, prismatisch zellig aufgebaut; außen mit kurzen, hyalinen oder blassen, etwa 8 bis 10 μ langen und 1 bis 2 μ dicken Haaren locker besetzt, welche an der

Spitze ein bräunliches, dickwandiges, hohles, 5 bis 6 μ breites, kugeliges oder eiförmiges Köpfchen tragen. Die Asci sind breit aufsitzend, nach unten wenig verschmälert, 8sporig, 34 bis 40 ≍ 6 bis 7 μ; die Paraphysen sind dünn, hyalin, oben oft mit 1 bis 2 Zweigen, an der Spitze meist gebogen, bräunlich, eiförmig bis kugelig angeschwollen, in der Anschwellung ein brauner, runder, dickwandiger Hohlkörper. An der Spitze sitzt häufig ein hyalines, gebogenes, oft *S*-förmig gekrümmtes Anhängsel. Die Sporen sind schief 2reihig, lang und spitz, spindelförmig, zuletzt 2- bis 4zellig, etwa 15 ≍ 2 μ.

Der Pilz ist nicht ganz reif. Offenbar sah Feltgen auch nur unreife Stücke, da er nicht einmal die Querteilung der Sporen sah.

Aus der Beschreibung des noch weiter zu untersuchenden Pilzes geht ohneweiters die oben angedeutete Verwandtschaft desselben hervor und muß derselbe bis auf weiteres *Belonidium griseo-fulvum* (Feltg.) v. H. heißen.

Pezizella hamulata Feltg. (III. Nachtrag, p. 51), 1903.

An dürren Stengeln von *Trifolium medium*.

Der interessante Pilz ist völlig identisch mit dem von mir in Niederösterreich auf *Urtica*-Stengeln gefundenen und (in Sitzungsb. der k. Akad. Wien, 1906) als *Unguicularia falcipila* beschriebenen Pilze. Da Feltgen's Name älter ist, muß nun der Pilz *U. hamulata* (Feltg.) v. H. heißen.

Feltgen's Angabe, daß der Porus der Asci mit Jod blau wird, kann ich nach wiederholter Untersuchung meiner und seiner Exemplare nicht bestätigen.

Hingegen ist es richtig, daß die spärlichen Paraphysen wenigstens zum Teile über das Hymenium weit hinausragen und in ganz ähnlicher Weise wie die Haare des Excipulums verdickt und hakig eingebogen sind. Hiedurch weicht der Pilz von *Unguicularia* ab und stellt vielleicht eine eigene Gattung dar, für die ich den Namen *Unguiculella* vorschlage.

Pezizella aggregata Feltg. (II. Nachtrag, p. 39, III. Nachtrag, p. 49).

An faulenden, entrindeten Zweigen von *Ribes alpinum*.

Der Pilz ist vollkommen identisch mit dem auf faulendem Leder gefundenen und von Feltgen (III. Nachtrag, p. 69) als *Dasyscypha hamata* (Sacc.) var. *coriicola* beschriebenen. Die Asci fand ich (meist alt und schlecht) bis 7sporig; sie werden gewiß auch 8sporig vorkommen. Sie färben sich mit Jod gar nicht, im Gegensatze zu Feltgen's Angabe, daß sie ganz blau werden. Die Paraphysen sind dünn, überragen die Asci und sind an der Spitze meist, ganz so wie die Haare, grannenartig auslaufend und hakig zurückgebogen.

Der Pilz gehört mit *Unguicularia falcipila* v. H. (= *Pezizella hamulata* Feltg.) und *Trichopeziza hamata* Sacc. in eine eigene Gattung, die ich *Unguiculella* nenne.

Unguiculella v. H.

Apothecien aufsitzend, unten wenig oder bis kurzstielig verschmälert, außen ganz dicht mit unten breiteren, ein- bis wenigzelligen, in eine dünne, hakenförmig zurückgebogene Granne verlängerten Haaren bedeckt. Hypothecium mehr weniger deutlich parenchymatisch, Excipulum wenigstens gegen den Rand parallelfasig, Asci keulig, 4- bis 8sporig, mit Jod keine Färbung gebend. Paraphysen den Haaren des Excipulums ähnlich, eine die Asci überragende, hakig oder bogig zurückgekrümmte Granne habend.

1. *Unguiculella hamulata* (Feltg.) v. H. (= *Unguicularia falcipila* v. H., diese Sitzungsber., 1906.)
2. *Unguiculella hamata* (Sacc.) v. H., Syll. XIV, p. 1137, Saccardo als *Trichopeziza*.
3. *Unguiculella aggregata* Feltg. v. H. = *Pezizella aggregata* Feltg. = *Dasyscypha hamata* (Sacc.) var. *coriicola* Feltg. (siehe daselbst).

Pezizella albidolutea Feltg. (II. Nachtrag, p. 42).

An Halmen von *Scirpus silvaticus*.

Das Originalexemplar zeigt den Pilz nur äußerst spärlich. Feltgen's Beschreibung stimmt im allgemeinen, doch zeigt das Gehäuse an der Basis, welche fast stielartig verschmälert ist, ziemlich große, hyaline Parenchymzellen, wie sie bei den

echten Pezizellen nicht vorkommen. Ferner sind die Sporen im reifen Zustand scharf zweizellig. Ich fand sie kaum 2 μ breit.

Die Art ist weder eine typische *Pezizella* noch eine *Phialea*, sie nähert sich *Belonidium*.

Sehr nahe damit verwandte Formen sind *Pezizella helotioides* Starb. und *Allophyllaria byssacea* Karsten auf *Lilium*, respektive *Carex*. Letztere Art hat schließlich zweizellige Sporen und könnte mit Feltgen's Form identisch sein, was aber nur der Vergleich entscheiden könnte.

Leider ist das Exemplar zu kümmerlich, um völlige Klarheit zu gewähren.

Der Pilz kann vorläufig als neue Art angesehen werden.

Pezizella radio-striata Feltg. (III. Nachtrag, p. 52).

An dürren Stengeln von *Symphytum* sp.

Ich finde die Asci nur etwa 5 μ breit. Der Pilz ist nur gegen den Rand hin prosenchymatisch, im übrigen ist er ganz aus blassen, 5 bis 6 μ breiten Parenchymzellen aufgebaut. Gegen den Rand mit kurzen kolbigen Haaren, die zu stumpfen Zähnen verwachsen, versehen. Der Rand selbst ist faserig und bilden die Fasern bis etwa 60 μ lange dreieckige Zähne.

Der Pilz ist eine *Cistella* (Quélet) und stimmt vortrefflich zu *Cistella (Niptera) dentata* (Fuckel) Qu., F. rhen. Nr. 2379, ein Pilz, der ganz ebenso gebaut ist. Leider sind an Fuckel's Pilz die Sporen nicht zu sehen, doch muß er nach der Beschreibung ähnliche Sporen haben.

Der Pilz muß daher bis auf weiteres als in den Formenkreis von *Cistella dentata* (Fuckel) Quél. gehörig betrachtet werden.

Pezizella orbilioides Feltg. (III. Nachtrag, p. 53).

An faulenden Blattstielen von *Petasites officinalis*.

Unter diesem Namen lagen zwei Exemplare vor.

Das eine enthielt den beschriebenen Pilz ziemlich reichlich, aber meist unreif. Mit Wasser angefeuchtet, wird derselbe ganz weich, gallertartig, an *Dacryomyces stillatus* erinnernd. Die Apothecien sind schließlich (obwohl noch unreif) ganz unberandet, unregelmäßig gefaltet und gelappt.

Der Pilz ist eine sehr schöne und eigentümliche, offenbar neue *Ombrophila*, die daher *O. orbilioides* (Feltg.) v. H. genannt werden muß.

Das zweite Exemplar zeigte nur eine sitzende *Cyathicula* (*Cistella* Quélet), wahrscheinlich die *Cistella ciliata* (Crouan); die Art ist nur ungenügend beschrieben, daher ich sie im folgenden genauer charakterisiere.

Der Pilz ist erst verkehrt kegelförmig mit einem ganz kurzen dicken Stiel, schalenförmig, 300 bis 500 μ breit, im Alter flach ausgebreitet und bis über 1 *mm* breit, ocker-aprikosengelb, am Rande mit 14 bis 30, aus verklebten, glatten, stumpfen, ziemlich dünnwandigen, 3 μ breiten Haaren bestehenden, dreieckigen, bis 80 μ breiten Zähnen besetzt. Außen glatt oder mit einzelnen abstehenden, zarten, einzelligen oder einmal septierten stumpfen, 30 ≍ 3 μ großen Haaren versehen. Gewebe des Excipulums gewunden prismatisch-prosenchymatisch. Hypothecium aus bis 15 μ breiten Parenchymzellen bestehend.

Paraphysen fädig, oben nicht verbreitert. Asci gestielt-keulig, etwa 35—45 ≍ 5—6 μ; Sporen zu 8, 2reihig, spindelförmig-stäbchenartig, beidendig stumpflich, meist gerade, 6 bis 12 ≍ 1·4 bis 1·8 μ. Jod bläut den sehr kleinen Schlauchporus.

Pezizella tetraspora Feltg. (III. Nachtrag, p. 54).

Auf faulenden Blättern von *Salix pentandra*.

Ist eine offenbar neue Form, die aber von Feltgen unkenntlich beschrieben und falsch klassifiziert wurde.

Der Pilz ist eine kleine *Lachnella*, welche äußerlich täuschend ähnlich der *Pezizella punctiformis* ist. Er ist aber außen ziemlich dicht mit zartwandigen, septierten, nach der Spitze allmählich verschmälerten, hyalinen oder sehr blaßbräunlichen, meist unregelmäßig verbogenen und verkrüppelten, 40 bis 60 μ langen und 2 bis 3 μ dicken, spitzen oder stumpflichen Haaren bedeckt. Ferner sind die Sporen, die Feltgen ebensowenig wie ich außerhalb des Ascus gesehen haben wird, da der Pilz nicht völlig ausgereift ist und äußerst spärlich vorlag und welche in der Tat, soweit ich sie deutlich sah, stets zu vier im Ascus liegen, nicht stumpflich an den Enden und

einzellig, sondern spindelförmig, mit scharf zugespitzten Enden und stets scharf und deutlich 2zellig. Ich fand sie 10 bis $12 \asymp 2$ bis $2^1/_2$ µ. Jod färbt nur den Porus blau. Der Pilz hat *Lachnella tetraspora* (Feltg.) v. H. zu heißen.

Bei dieser Gelegenheit habe ich nebst anderen Pilzen das Originalexemplar von *Peziza tumidula* Roberge verglichen, einer Art, die bisher verkannt wurde.

Peziza tumidula Roberge in Desmaz., Pl. crypt. de France, Ed. I, Nr. 2011.

Auf morschen Birkenblättern.

Hat gelbliche, flache, unten wenig verschmälerte, 300 bis 500 µ breite Apothecien, die unten aus 7 bis 8 µ breiten, blaßgelbbraunen Parenchymzellen aufgebaut sind. Die Asci sind 8sporig, ungestielt, keulig, oben abgerundet, $40 \asymp 6 \cdot 5$ µ; Paraphysen spärlich, 2 bis $2^1/_2$ µ, dickfädig, stumpf. Die Sporen stehen 2reihig, sind stets gerade, an beiden Enden stumpf abgerundet, einzellig, meist 9 bis $14 \asymp 2$ bis 3 µ (selten $18 \asymp 2$ µ) groß. Pilz kahl, Gehäuse außen blaßbräunlich, dunkler als das Hymenium.

Es ist offenbar eine *Mollisia* und hat *Mollisia tumidula* (Rob.) v. H. zu heißen.

Davon gänzlich verschieden ist *Pezizella tumidula* (Rob. et Desm.) in Rabenh. F. europ. Nr. 1121 (beschrieben in Rehm's Discomyceten und Hysteriac., p. 666, Bild p. 650); das ist nach dem Originalexemplar eine *Pezizella* und hat *Pezizella tumidula* Rehm zu heißen. Die Asci sind hier viel länger und unten stielartig verschmälert, die Sporen beidendig spitz, lanzettlich.

Wieder ein anderer Pilz ist *Helotium tumidulum* (Rob.) in Sydow. Myc. march. Nr. 1853, mit 32 µ langen, breitsitzenden Asci und zuletzt 4zelligen, 15 bis $18 \asymp 1 \cdot 5$ bis $1 \cdot 8$ µ breiten Sporen. Leider ist mein Exemplar zu kümmerlich, um völlige Klarheit über diese Form zu schaffen; es scheint aber jedenfalls ein *Belonium* zu sein.

Mikroskopisch sehr ähnlich ist der *Lachnella tetraspora*, (Feltg.) v. H. die *Peziza lachnobrachya* Desm. auf Ahornblättern, dessen Originalexemplar in Plantes crypt., Ed. I,

Nr. 2003, ich untersucht habe. Die Apothecien sind gelblich, flach, 150--180 μ breit, nach unten stark verschmälert und sitzen auf einer braunen, aus einer Schichte von kleinen, braunen Zellen bestehenden, etwa 50 μ breiten Scheibe. Sie sind sehr leicht ablösbar. Gewebe *Pezizella*-artig, undeutlich, kleinzellig, hyalin. Excipulum dünn, außen besonders gegen den Rand mit sehr zarten, hyalinen, einzelligen, unten dünnwandigen, mit breitem Lumen versehenen, 3 bis 5 μ breiten flaumigen Haaren bedeckt, die nach oben kein Lumen haben und rasch bis auf 1 μ schmal werden, spitz und unregelmäßig verbogen und bis etwa 30 μ lang sind. Apothecien, vornehmlich auf den feinen Blattäderchen sitzend, herdenweise. Asci oben stumpf, keulig, nach unten wenig verschmälert, sitzend, meist 4sporig, häufig etwas gebogen, 28 ≍ 5 bis 6 μ, Paraphysen sehr spärlich, fädig, oben nicht oder kaum verbreitert, $2^1/_2$ μ dick. Sporen hyalin, einzellig, keulig-spindelförmig, gerade oder schwach gebogen, mit abgestumpften Enden, 12 bis 14 ≍ 1·5 bis 2 μ. Jod färbt den Porus blau.

Der Pilz ist eine *Pezizella* und hat *Pezizella lachnobrachya* (Desm.) v. H. zu heißen.

Arachnopeziza Pineti Feltg. (II. Nachtrag, p. 38, und III. Nachtrag, p. 47).

Auf morscher Rinde von *Pinus sylvestris*.

Ich fand nur ein Apothecium auf der Außenseite der Rinde. Durch Vergleich desselben mit dem Originalexemplare der *Arachnopeziza delicatula* Fuckel, Fungi rhenani Nr. 2384, konnte ich genau feststellen, daß Fuckel's und Feltgen's Pilze einander vollkommen gleichen.

Fuckel's Pilz ist trocken ebenfalls mehr bräunlich, hat an dem Excipulum besonders gegen den Rand hin distinkte Haare, welche zartwandig, mehrfach septiert, steif, gerade, spitzlich, von der 4 bis 6 μ breiten Basis gleichmäßig und allmählich gegen die Spitze hin verschmälert und bis über 100 μ lang sind. Die Asci sind 70 ≍ 7 bis 8 μ; die Sporen sind etwa 40 bis 50 μ lang und mit 7 bis 8 Querwänden versehen, dabei nur 1·5 bis 2 μ breit.

Vergleicht man diese Angaben mit denen Feltgen's, so findet man die beste Übereinstimmung. *Arachnopeziza Pineti* Feltg. ist daher gleich *A. delicatula* Fuckel (nec Rehm).

Daraus geht hervor, daß *A. delicatula* Rehm (Discomycet., p. 700) ein etwas abweichender Pilz ist, vielleicht eine eigene Art.

Rutströmia firma Karst. var. **acuum** Feltg. (III. Nachtrag, p. 46).

Auf *Pinus*-Nadeln.

An der Basis des Stieles des der Normalform völlig gleichenden einzigen gefundenen Apotheciums des Originalexemplares dieser von Feltgen ausführlich beschriebenen »Varietät« haftet zufällig eine kleine, eingerollte Knospendeckschuppe von *Fagus*, welche von Feltgen für eine *Pinus*-Nadel gehalten wurde, worauf er seine Varietät gründete.

Wächst also nicht auf *Pinus*-Nadeln und ist völlig zu streichen.

Ciboria carbonaria Feltg. (III. Nachtrag, p. 44).

Auf Graswurzeln.

Ich fand nur ein einziges Apothecium; dasselbe stimmt nebst Feltgen's Beschreibung so gut zu *Ciboria rhizophila* Fuckel, daß beide als identisch betrachtet werden müssen. Leider zeigt mein Fuckel'sches Originalexemplar den Pilz nicht.

Phialea tetraspora Feltg. (II. Nachtrag, p. 51).

An der Innenseite faulender Fruchtkapseln von *Aesculus.*

Von einer Flaumigkeit der (manchmal rötlichen) Apothecien habe ich nichts gesehen. Jod bläut den Porus der Asci.

Scheint eine gute, hübsche Art zu sein. (Auf demselben Substrate wurde bisher nur *Helotium humile* Sacc. gefunden, das nach der Diagnose davon verschieden ist.)

Humaria pusilla Feltg. (III. Nachtrag, p. 5).

An morschem Holz.

Ist nach dem Originalexemplare (und dem größten Teile der Beschreibung) nichts anderes als *Mollisia cinerea* (Batsch) in (wie aus Feltgen's Handzeichnungen schon hervorgeht) unreifem Zustande beobachtet und zum Teil falsch beschrieben.

Pyromena armeniacum Feltg. (III. Nachtrag, p. 4).

Auf faulem Leder und Tuch.

Ist nach dem Originalexemplar *Ascophanus carneus* (P.). Jod bläut die Schläuche stark.

Lachnum cannabinum Rehm. forma **Dipsaci** Feltg. (II. Nachtrag, p. 70).

Auf dürren Stengeln von *Dipsacus silvester*.

Ist nach dem Originalexemplar *Lachnum Nidulus* (Sch. u. K.); eine etwas robuste Form, nicht ganz reif.

Lachnum relicinum Karst. forma **minor** Feltg. (III. Nachtrag, p. 73; Hauptarbeit p. 87; II. Nachtrag, p. 69).

An dürren Stengeln von *Spiraea Ulmaria* und *Angelica sylvestris*.

An den beiden Exemplaren ist nicht die Spur einer *Lachnum relicinum* K. = *Lachnum Atropae* (P.) zu finden, auch entspricht die Beschreibung nicht dieser Art, daher die Form gestrichen werden muß.

Lachnum Noppeyanum Feltg. (III. Nachtrag, p. 72).

An dürren Zweigen von *Quercus*.

Die *Quercus*-Zweige sind *Rubus*-Ranken. Ein ganz eigentümlicher Pilz, der büschelig hervorbricht und vielleicht eine *Cenangiee* ist. Sein nächster Verwandter ist unzweifelhaft *Peziza aureola* Rabenhorst (auf Stengeln von *Eupatorium*), ein Pilz, der, wie der Vergleich mit Rabh., F. europ. Nr. 1622, zeigte, ganz ähnlich gebaut ist und lanzettliche, aber etwas rauhe und stumpfliche Paraphysen, die weit vorstehen, besitzt.

Die nahe Verwandtschaft ist unverkennbar. *Peziza aureola* Rbh. figuriert in der Literatur als *Pyrenopeziza, Pezizella, Dasyscypha* und *Pirottaea*, womit seine zweifelhafte Stellung im System charakterisiert ist.

Ich glaube, daß *Lachnum Noppeyanum* Feltg. und *Peziza aureola* Rabh. am besten bei den Cenangieen untergebracht werden, und zwar in einer neuen Gattung mit einzelligen Sporen und lanzettförmigen, weit vorragenden Paraphysen.

Ich habe mich vergeblich bemüht, den Feltgen'schen Pilz mit einem der beschriebenen zu identifizieren, er wird daher neu sein und mag vorläufig neben *Pyrenopeziza aureola* (Rbh.) Rehm. gestellt und als *Pyrenopeziza Noppeyana* (Feltg.) v. H. bezeichnet werden.

Feltgen's Beschreibung ist ziemlich gut. Der Pilz hat mit *Pyrenopeziza escharodes* (B. und Br.) auf *Rubus*-Ranken, wie der Vergleich zeigte, gar nichts zu tun.

Dasyscypha hamata (Sacc.) var. **coriicola** Feltg. (III. Nachtrag p. 69).

An faulendem Schuhleder.

Der Pilz ist vollkommen identisch mit *Pezizella aggregata* Feltg. (II. Nachtrag, p. 39, und III. Nachtrag, p. 49) und gehört in die neue Gattung *Unguiculella* als *Unguiculella aggregata* (Feltg.) v. H. (s. p. 1281).

Die Apothecien stehen meist etwas gebüschelt in dichten Herden oder Rasen, sind anfangs kugelig geschlossen, später schalenförmig, im Alter flach ausgebreitet, meist 300 bis 500 μ breit, im Alter breiter, graubräunlich mit gelbbrauner Scheibe, außen zart weißlich-filzig, unten in einen kurzen dicken Stiel verschmälert, im Grunde aus derben, ziemlich großen, braunen Parenchymzellen aufgebaut, gegen den Rand hin fein parallelfaserig, außen ganz dicht mit einem Filze von an der Basis meist braunen, 1- bis 3zelligen, 2 bis 5 μ breiten, oben in eine 1 bis 1·5 μ dicke, lange, hyaline, an der Spitze hakenförmig einwärtsgekrümmte, lumenlose Granne, die an der Spitze oft ein ganz kleines Köpfchen hat, auslaufenden, 24 bis 36 μ langen Haaren bedeckt, wodurch der Pilz einen grauweißen Anflug erhält. Die Granne ist meist länger als das eigentliche Haar.

Die Asci sind derbwandig, keulig, in einen kurzen dicken Stiel verschmälert, 30 bis 36 ≍ 4 bis 5·5 μ; Paraphysen fädig, ebenso lang oder noch länger als die Asci, oben kaum verbreitert, 1·8 μ dick, oft grannenartig auslaufend und zurückgebogen. Sporen hyalin, einzellig, ziemlich derbwandig, länglichelliptisch, 6 bis 7 ≍ 1·8 bis 2 μ, zu 4 bis 8 im Ascus, 1- bis 2reihig; Jod gibt keine Blaufärbung.

Apothecienrand anfangs eingebogen, fast eingerollt, besonders dichthaarig. Von *Trichopeziza hamata* Sacc. (Syll. XIV, p. 1137) durch die meist nur 4- bis 6-, statt 8sporigen Schläuche und die kürzeren Haare nur wenig verschieden.

Dasyscypha hamata (Sacc.) var. **bulbopilosa** Feltg. (III. Nachtrag, p. 68).

An faulendem *Salix*-Holz.

Ein sehr hübscher Pilz, der aber mit *Dasyscypha hamata* gar nichts zu tun hat.

Die Apothecien sind verkehrt kegelförmig oder fast halbkugelig, nur mit schmaler Ansatzstelle befestigt, durchsichtig, hyalin, sehr zart, 150 bis 210 μ breit, anscheinend mit einem zarten, hyalinen, lockeren, spinnwebigen Subiculum. Aus sehr auffallenden, 8 bis 12 ≍ 4 bis 6 μ großen, prismatisch-parenchymatischen Zellen aufgebaut, aus welchen außen unten kürzere, gegen den Apothecienrand hin längere, gerade oder etwas verbogene, zarte, hyaline, in der unteren Hälfte weitlumige, dünnwandige und bauchig bis auf 9 μ erweiterte, ziemlich rasch in eine lumenlose, 1 bis 2 μ breite, spitze, oben häufig sehr feinwellig verbogene Granne auslaufende, bis 90 μ lange Haare entspringen. Asci keulig, breit sitzend, 24 bis 34 ≍ 4 bis 6 μ. Paraphysen nicht vorragend, spärlich, steif, 1·6 μ dick, oben nicht verbreitert, stumpf. Sporen zu 8, 2- bis 3reihig, hyalin, 1zellig, gerade oder wenig gekrümmt, beidendig stumpf, fast stäbchenartig, 5 bis 8 ≍ 1·5 bis 1·8 μ. Jod färbt den Porus undeutlich oder nicht.

Manchmal, besonders bei kleineren Apothecien, sind die Haargrannen kürzer und sehen dann die Haare fast stachelartig aus.

Der Pilz hat seinen nächsten Verwandten in *Trichopeziza pygmaea* Mouton, die möglicherweise sogar nur eine weniger entwickelte Form desselben ist.

Hingegen ist *Trichopeziza Aranea* (de Not.), wie die Untersuchung des Exemplares in Mycoth. veneta Nr. 1283 lehrte, ein der Beschreibung nach zwar anscheinend ganz ähnlicher, in der Tat aber ganz anderer Pilz, mit zarten, stark gekräuselten, körnig-rauhen Haaren.

Der Feltgen'sche Pilz muß *Dasyscypha bulbopilosa* (Feltg). v. H. heißen.

Dasyscypha grisella (C. u. Ph.) forma **Ilicis** Feltg. (III. Nachtrag, p. 67).

An einem Zweige von *Ilex Aquifolium.*

Der Pilz hat mit *Dasyscypha grisella* gar nichts zu tun, sondern ist vollkommen gleich *D. coerulescens* Rehm var. *dealbata* Rehm (Ann. mycol. 1905), Ascomyc. exsic. Nr. 1580.

Helotium pineum Sacc. (II. Nachtrag, p. 58).

An einem berindeten *Pinus*-Ästchen.

Das *Pinus*-Ästchen ist ein kurzes, dünnes Laubholzzweigstück (wahrscheinlich *Prunus spinosa*) mit einem ganz alten unbestimmbaren *Helotium*, wahrscheinlich *H. citrinum.*

Helotium Scutula K., forma **Potentillae** Feltg. (III. Nachtrag, p. 63).

Auf Stengeln von *Potentilla anserina.*

Von einem *Helotium* ist am Originalexemplar nichts zu finden. Diese ohnehin wertlose Form ist daher zu streichen.

Dasyscypha leucomelaena Feltg. (III. Nachtrag, p. 67).

An einem Ast von *Rhamnus Frangula.*

Ist nach dem Originalexemplar nicht ausgereifte *Dasyscypha coerulescens* var. *dealbata* Rehm.

Phialea pertenera Feltg. (II. Nachtrag, p. 50).

Auf faulender Fichtenrinde.

Ist sicher nichts anderes als *Phialea acuum* (A. und S.), schlecht entwickelt. Kleine Stücke dieser Art haben auch nur

24 ≍ 4 μ große Asci und stäbchenförmige 4 bis 5 ≍ 1 Sporen; der Vergleich unter dem Mikroskop und nicht der Buchstabe der Diagnose ist entscheidend.

Phialea pinicola Feltg. (II. Nachtrag, p. 49).

An dicker Rinde von *Pinus sylvestris.*

Scheint mir eine gute neue Art zu sein, die sehr charakteristisch ist. Von Feltgen ganz kenntlich beschrieben.

Phialea vitigena Feltg. (Hauptarbeit, p. 65, und II. Nachtrag, p. 47).

An Zweigen von *Vitis vinifera.*

Die Zweige sind bereits entrindet, daher kein Hervorbrechen durch die Epidermis; Jod bläut den Ascus-Porus; die Paraphysen sind farblos. Stimmt ganz genau zu *Phialea Urticae* (P.) aus den F. rhenani.

Phialea cyathoidea (Bull.) var. **puberula** Feltg. (III. Nachtrag, p. 58).

An faulendem *Brassica*-Stengel.

Ist nichts als ein Altersstadium der Normalform und keine Varietät.

Belonoscypha Dulcamarae Feltg. (II. Nachtrag, p. 56).

An dürren Stengeln von *Solanum Dulcamara.*

Jod bläut den Porus schwach; die Sporen fand ich nur 3 μ breit und stets ohne Anhängsel. Der Pilz ist ganz genau *Phialea dolosella* (Karst).

II. Übersicht der Resultate.

I. Pyrenomyceten.

Von den 197 aufgestellten Pyrenomycetenformen ist eine eine neue Gattung, 5 sind gute Arten in richtiger Stellung, 14 sind gute Arten mit falscher Benennung, 132 sind bereits bekannte, falsch bestimmte Arten, 6 sind aus den Merkmalen je zweier als zusammengehörig gehaltenen Spezies entstanden,

eine besteht aus Lenticellen mit eingenisteten Perithecien, 11 sind auf unbestimmbare Zustände von Pilzen aufgestellt und 27 sind am Originalexemplare nicht vorhanden. Daher müssen 177 Pyrenomycetenformen gestrichen werden.

Insgesamt sind von den von Feltgen aufgestellten und von mir nachuntersuchten 292 Ascomyceten nicht weniger als 250 zu streichen.

1. Neue Gattung, verkannt.

Physalospora dissospora Feltg. = *Diplochora dissospora* (Feltg.) v. H. n. g.

2. Gute Arten in richtiger Stellung.

Stigmatea Gnaphalii Feltg.
Didymosphaeria subcorticalis Feltg. forma *Thujae* Feltg. (?)
Didymosphaeria Rhois Feltg.
Leptosphaeria rivalis Feltg. (etwas zweifelhaft).
Diaporthe Rhododendri Feltg.

3. Gute Arten und Varietäten in falscher Stellung.

Calonectria belonospora Schröt. var. *unicaudata* Feltg. = *Micronectria unicaudata* (Feltg.) v. H.
Lophiostoma roseotinctum Ell. et E., var. *ebulicola* Feltg. = *Lophiostoma ebulicolum* (Feltg.) v. H.
Lophiotrema quercinum Feltg. pro parte = *Lophiostoma quercinum* (Feltg.) v. H. emend.
Lentomita dubia Feltg. = *Diaporthe dubia* (Feltg.) v. H.
Ceratosphaeria occultata Feltg. = *Rhamphoria occultata* (Feltg.) v. H.
Rosellinia sordaria (Rehm) var. *microtricha* Feltg. = *Rosellinia conglobata* (Fuck.) var. *microtricha* (Feltg.) v. H.
Zignoëlla faginea Feltg. = *Odontotrema Rehmianum* v. H.
Melanomma lopadostomum Feltg. = *Thyridaria lopadostoma* (Feltg.) v. H.
Herpotrichia ochrostoma Feltg. = *Enchnosphaeria ochrostoma* (Feltg.) v. H.

Trichosphaeria culmorum Feltg. = *Rosellinia culmorum* (Feltg.) v. H. ad inter.

Gnomonia rhoina Feltg. = *Diaporthe (Tetrastaga) rhoina* (Feltg.) Rehm.

Diaporthe hircina Feltg. = *Gnomonia hircina* (Feltg.) v. H.

Diaporthe rhoina Feltg. = *Hypospila rhoina* (Feltg.) v. H.

Valsa ceratophora Tul. var. *Rhois* Feltg. = *Valsa Rhois* (Feltg.) v. H.

4. Bereits bekannte Arten, Varietäten und Formen.

Nectria Westhoffiana P. H. et L. var. *coriicola* Feltg. = *Nectria ditissima* Tul.

Nectria Aquifolii Berk. var. *appendiculata* Feltg. = *Nectria inaurata* Berk. et Br.

Nectria cinnabarina Fr. var. *oligocarpa* Feltg. = *Nectria cinnabarina* Fr.

Giberella Saubinetii (Mont.) forma *acuum* Feltg. = *Giberella cyanogena* (Desm.).

Sporormia funiculorum Feltg. = *Perisporium typharum* Sacc.

Lophiotrema quercinum Feltg. *pro parte* = *Lophiosphaera (Lophiotrema?) Beckhausii* (Nitsch.) Berl.

Ceratosphaeria obliquata Feltg. = *Rhamphoria tympanidispora* Rehm.

Rosellinia occultata Feltg. = *Rosellinia conglobata* Fuckel.

Rosellinia subcompressa Ell. et Ev. var. *denigrata* Feltg. = *Anthostoma intermedium* Nitsch.

Rosellinia brassicaecola Feltg. = *Rosellinia ligniaria* (Grev.)

Stigmatula applanata Feltg. = *Niptera turicensis* Rehm.

Physalospora macrospora Feltg. = *Massarina Corni* (Fuck.) sensu Winter et Berl.

Mycosphaerella Columbariae Feltg. = *Mycosphaerella sagedioides* (Winter).

Didymosphaeria lignicola Feltg. forma *Frangulae* Feltg. = *Didymosphaeria brunneola* Niessl oder *albescens* Niessl.

Didymella cladophila (Niessl) var. *buxicola* Feltg. = *Diaporthe retecta* Fuck. et Nitsch.

Didymella apiculata Feltg. = *Leptosphaeria (conoidea* de Not.?).

Didymosphaeria massarioides S. et Br. forma *Hederae* Feltg. = *Massariella scabella* (Quélet)?

Venturia Deutziae Feltg. = *Didymosphaeria Corni* (Sow.) sensu Niessl (?).

Didymosphaeria Idaei Feltg. = *Didymosphaeria diplospora* (Cooke).

Amphisphaeria juglandicola Feltg. = *Didymosphaeria Epidermidis* (Fries.).

Amphisphaeria Thujae Feltg. = *Chaetomastia juniperina* (Karst.)?

Phorcys Eriophori Feltg. = *Pleospora scabra* Mouton.

Massariella acerina Sacc. et Sydow. = *Otthia aceris* Winter.

Melanopsamma minima Feltg. = *Karschia cratincola* Rehm.

Zignoëlla prorumpens (Rehm) var. *oxystoma* Feltg. = *Rhamphoria delicatula* Niessl.

Melanomma (Chaetomastia) herpotrichum Feltg. = *Leptosphaeria (vagabunda* Sacc.?).

Herpotrichia cauligena Feltg. = *Leptosphaeria* sp.

Herpotrichia pinetorum Feltg. = *Melanomma sanguinarium* (Karst).

Acanthostigma Heraclei Feltg. = *Pocosphaeria eriophora* (Cooke) Berl.

Lasiosphaeria luticola Feltg. = *Bombardia ambigua* Sacc. var. *carbonaria* Rehm.

Eriosphaeria conoidea Feltg. = *Lentomita de Baryana* (Auersw.) v. H (?).

Trichosphaeria Pulviscula Feltg. = *Eriosphaeria Vermicularia* (Nees.).

Wallrothiella melanostigmoides Feltg. = *Zignoëlla (Zignoïna) groenendalensis* B. S. R.

Trichosphaeria atriseda Feltg. = *Melanopsamma pygmaea* (Karst.).

Wallrothiella fraxinicola Feltg. = *Winterina tuberculigera* (E. et Ev.) Sacc.

Nitschkea subconica Feltg. = *Calosphaeria minima* Tul.
Gibberidea ribesia Feltg. = *Leptosphaeria fusispora* Niessl.
Strickeria Cerasi Feltg. = *Pleospora vulgaris* Niessl.
Strickeria subcorticalis Feltg. = *Teichospora aspera* E. et Ev.
Cucurbitaria naucosa Fuck. forma *Populi* Feltg. = *Cucurbitaria crotonoides* (Pass.) Berl.
Cucurbitaria Spartii Ces. et de Not. forma *Sophorae* Feltg. in herb. = *Cucurbitaria Amorphae* (Wallr.)
Trematosphaeria Triacanthi Feltg. in herb. = *Cucurbitaria Gleditschiae* Ces. et de Not.
Pleospora discoidea Feltg. = *Pleospora herbarum* (P.).
Pleospora collapsa Feltg. = *Pleospora herbarum* (P.).
Pleospora Feltgeni Sacc. et Syd. var. *Eriophori* Feltg. = *Pleospora opaca* Weg.
Pleospora massarioides Feltg. = *Pleospora herbarum* (P.).
Pleospora Ribesia Feltg. = *Pleospora infectoria* Fuck.
Pleospora Vitis Catt. forma *Ribis alpini* Feltg. = *Pleospora herbarum* (P.).
Pleospora denudata Feltg. = *Teichospora aspera* E. et Ev. (?).
Pleospora Convallariae Cocc. et Mor. forma *Polygonati* Feltg. = *Pleospora herbarum* (P.).
Pleospora culmigena Feltg. = *Pleospora rubicunda* Niessl.
Pleospora Glyceriae Feltg. = *Pleospora rubicunda* Niessl.
Pleospora lacustris Feltg. = *Pleospora rubicunda* Niessl.
Pleospora socialis Niessl forma *Lilii* Feltg. = *Pleospora infectoria* Fuck.
Pleospora Clematidis Fuck. forma *Viburni* Feltg. = *Pleospora infectoria* Niessl.
Pleospora Clematidis Fuck. forma *Sambuci* Feltg. = *Leptosphaeria* (*vagabunda* Sacc.?).
Pleospora Tiliae Feltg. = *Pleospora herbarum* (P.).
Pleospora leptosphaerioides Sacc. et Th. forma *Oenotherae* Feltg. = *Pleospora coronata* Niessl.
Pleospora herbarum (P.) var. *spinicola* Feltg. = *Pleospora herbarum* (P.).
Pyrenophora flavo-fusca Feltg. = *Pyrenophora hispida* N.

Catharinia Hircina Feltg. = *Didymella* sp.?.

Leptosphaeria petiolaris Feltg. = *Leptosphaeria vagabunda* Sacc.

Metasphaeria Deutziae Feltg. in herb. = *Leptosphaeria vagabunda* Sacc.

Rebentischia thujana Feltg. = *Rebentischia unicaudata* (B. et Br.).

Leptosphaeria dumetorum Niessl var. *dolichospora* Feltg. = *Leptosphaeria rubicunda* Rehm.

Leptosphaeria Echii Feltg. = *Metasphaeria trichostoma* (P.).

Leptosphaeria sylvestris Feltg. *pro parte* = *Lophiostoma caulium* Ces. et de Not.

Leptosphaeria sylvestris Feltg. *pro parte* = *Lophiostoma insidiosum* (Desm.).

Leptosphaeria dumetorum Niessl var. *Symphyti* Feltg. = *Lophiostoma insidiosum* (Desm.).

Leptosphaeria fuscella C. et de Not. var. *Hippophaës* Feltg. = *Massaria Hippophaës* (Sollm.) Jacz.

Leptosphaeria Proliferae Feltg. = *Leptosphaeria culmorum* (Auersw.).

Leptosphaeria Cerastii Feltg. = *Hendersonia* sp.

Leptosphaeria longispora Feltg. = *Ophiobolus* (*compar* Karst.?).

Leptosphaeria paludosa Feltg. = *Ophiobolus eucryptus* (B. et Br.).

Leptosphaeria sparsa Sacc. var. *meizospora* Feltg. = *Leptosphaeria typhicola* Karst. (?).

Leptosphaeria iridigena Fautr. forma *Typhae* Feltg. = *Leptosphaeria dubiosa* (Mout.) (?).

Leptosphaeria Wegeliniana Sacc. et Syd. forma *Teucrii* Feltg. = *Lophiostoma Cadubriae* Speg.

Leptosphaeria Vitalbae Niessl forma *sarmenticola* Feltg. = *Leptosphaeria Vitalbae* Niessl.

Leptosphaeria hemerocallidis Feltg. = *Leptosphaeria ogilviensis* (Berk. et Br.).

Metasphaeria charticola Feltg. = *Metasphaeria hyalospora* Sacc.

Metasphaeria nigrovelata Feltg. = *Sagedia carpinea* (P.).
Metasphaeria Epidermidis Feltg. = *Sagedia (carpinea* [?]*)*.
Metasphaeria errabunda Feltg. = *Sagedia carpinea* (P.).
Metasphaeria Hederae Sacc. forma *corticola* Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc.
Metasphaeria Taxi Quél. var. *corticola* Feltg. = *Sagedia (carpinea.* [P.]*?)*
Metasphaeria cavernosa E. et Ev. forma *Salicis* Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc.
Metasphaeria Liriodendri Pass. forma *Catalpae* Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc.
Metasphaeria Cirsii Feltg. = *Lophiotrema vagabundum* Sacc.
Metasphaeria Senecionis (Fuck.) forma *Urticae* Feltg. = *Metasphaeria trichostoma* Pass.
Metasphaeria Periclymeni Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc.
Metasphaeria depressa (Fuck.) forma *caulium* Feltg. = *Lophiostoma vagabundum* Sacc.
Metasphaeria Jaceae Feltg. = *Metasphaeria trichostoma* (Pass.).
Metasphaeria vulgaris Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc.
Metasphaeria Coryli Cel. forma *Juglandis* Feltg. = *Calospora* n. sp. (zu schlecht und unbeschreibbar).
Metasphaeria Coryli Cel. forma *Quercus* Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc.
Metasphaeria Ulicis Feltg. = *Lophiostoma praemorsum* (Lasch.).
Metasphaeria sambucina Feltg. = *Diaporthe circumscripta* Otth. (?).
Metasphaeria Luzulae Feltg. = *Leptosphaeria sparsa* Fuck.
Melomastia salicicola (H. Fb.) var. *nigrificans* Feltg. = *Metasphaeria corticola* (Fuck.) v. H.
Ophiochaeta Inulae Feltg. = *Ophiobolus erythrosporus* (Riess).
Ophiobolus collapsus (E. et Sacc.) var. *trinodulosus* Feltg. = *Ophiobolus porphyrogonus* (Tode).
Ophiobolus pellitus (Fuck.) forma *Bidentis* Feltg. = *Ophiobolus pellitus* (Fuck.).

Ophiobolus Alismatis Feltg. pro parte = *Ophiobolus persolinus* (Cal. et de Not.).

Ophiobolus bactrosporus Feltg. = *Ophiobolus compar* Karst.?

Ophiobolus peduncularis Feltg. = *Ophiobolus compar* Karst.?

Ophiobolus Pseud-Acori Feltg. = *Ophiobolus compar* Karst.?

Ophiobolus acerinus Feltg. = *Trematosphaeria mastoidea* (Fries.).

Ophiobolus petiolaris Feltg. = *Ophiobolus Paulowniae* P. Br.

Ophiobolus calathicola Feltg. = *Ophiobolus tenellus* (Auersw.).

Ophiobolus gonatosporus Feltg. = *Ophiobolus fruticum* (Rob.) Sacc.

Ophiobolus fruticum (Rob.) forma *Dulcamarae* Feltg. = *Ophiobolus porphyrogonus* (Tode).

Kalmusia Sarothamni Feltg. = *Thyridaria incrustans* Sacc. forma *minor* Sacc.

Melanconis populina Feltg. = *Thyridaria rubro-notata* (Berk. et Br.).

Thyridaria texensis B. u. V. forma *Corni* Feltg. = *Leptosphaeria melanommoides* Berl.

Melanconiella leucostroma (Niessl) forma *Piri* Feltg. = *Valsaria insitiva* (C. et de Not).

Cryptospora quercina Feltg. = *Bizzozeria veneta* Sacc.

Phomatospora secalina Feltg. = *Phomatospora hydrophila* P. H. et K.

Gnomonia Hieracii Feltg. = *Gnomonia Tithymalina* Sacc. et Br.

Gnomonia Molluginis Feltg. = *Diaporthe mazzantioides* Sacc. et Sp.

Gnomonia Aceris Feltg. = *Diaporthe Hystricula* Sacc.

Diaporthe (Chorostate) Helicis Niessl forma *Ampelopsidis* Feltg. = *Diaporthe (Tetrastaga) incompta* Sacc.

Diaporthe leucostoma Feltg. im herb. = *Diaporthe bitorulosa* (B. u. Br.).

Diaporthe Buxi Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc.

Diaporthe Feltgeni Sacc. et Syd. forma *Cydoniae* Feltg. = *Diaporthe oligocarpa* Nitsch.

Diaporthe detrusa (Fr.) forma *Mahoniae* Feltg. = *Diaporthe detrusa* (Fr.).
Diaporthe simplicior Feltg. = *Diaporthe Briardiana* Sacc.
Diaporthe conigena Feltg. = *Diaporthe occulta* (Fuck.).
Diaporthe Teucrii Feltg. = *Diaporthe linearis* (Niessl).
Diaporthe spiraeaecola Feltg. = *Diaporthe Strumella* (Fr.).
Diaporthe Robergeana Niessl forma *Sambuci* Feltg. = *Diaporthe circumscripta* Otth.
Valsa Cerasi Feltg. = *Valsa ceratophora* (Tul.).
Valsa ceratophora (Tul.) var. *Deutziae* Feltg. = *Valsa ceratophora* (Tul.).

5. Arten aus zwei verschiedenen neben- oder aufeinander wachsenden, oft zum Teil unreifen, zusammengeworfenen Formen bestehend.

Pleospora juglandina Feltg. = *Pleospora infectoria* Fuck. und *Pleospora herbarum* (P.).
Leptosphaeria Euphorbiae Niessl forma *Esulae* Feltg. = *Metasphaeria sepincola* Sacc. mit *Pleospora herbarum* (P.)
Acerbia rhopalasca Feltg. = *Eutypa* sp. und *Melanconiee* (?).
Thyridaria Sambuci (Niessl) forma *Fagi* Feltg. = *Cryptospora hypodermia* (Fries) und *Metasphaeria sepincola* Sacc.
Diaporthe Juniperi Feltg. = *Eutypa sp.* mit *Debaryella vexans* v. H. n. sp.
Diaporthe disputata B. R. S. forma *Ulmi* Feltg. = *Valsa*- oder *Diaporthe*-Stroma plus *Diaporthe oligocarpa* Nitsch.

6. Lenticellen mit darauf schmarotzenden Perithecien als Pilz mit Stroma beschrieben.

Curreya rhoina Feltg. sind Lenticellen von *Rhus typhina* mit darin schmarotzender *Pleospora (infectoria?)*.

7. Nach dem Originalexemplar auf ganz unreife oder veraltete unbestimmbare Pilze begründete und daher zu streichende Arten.

Guignardia Berberidis (Del.) forma *Spiraeae* Feltg.
Physalospora microspora Feltg. (wahrscheinlich unreifer *Discomycet*).
Catharinia cylindrospora Feltg.
Leptosphaeria trematostoma Feltg.
Leptosphaeria oxyspora Feltg.
Leptosphaeria Galeobdolonis Feltg.
Metasphaeria acerina Feltg.
Metasphaeria conorum Feltg.
Metasphaeria Petasitis Feltg.
Metasphaeria Polystichi Feltg.
Ophiobolus Sarothamni Feltg.

8. Formen, die am Originalexemplar fehlen und daher zu streichen sind.

Ceratosphaeria aparaphysata Feltg.
Guignardia rosaecola Feltg.
Physalospora Alismatis Feltg.
Mycosphaerella Sabinae Feltg.
Didymosphaeria minima Feltg.
Didymosphaeria Typhae Feltg.
Herpotrichia laricina Feltg.
Trichosphaeria tetraspora Feltg.
Wallrothiella sylvana S. u. C. var. *meiospora* Feltg.
Pleospora filicina Feltg.
Pleospora Feltgeni Sacc. et Syd. var. *Pseud-Acori* Feltg.
Pleospora Sorghi Feltg.
Pleospora Oenotherae Feltg.
Pyrenophora Salsolae Gr. var. *Majanthemi* Feltg.
Metasphaeria lentiformis Feltg.
Metasphaeria Mezerei Feltg.
Metasphaeria Phalaridis Feltg.
Metasphaeria juncina Feltg.

Ophiobolus eburensis Sacc. forma *Hellebori* Feltg.
Ophiobolus Alismatis Feltg. pro parte.
Fenestella prunastri Feltg.
Gnomonia Vitis-Idaeae Feltg.
Gnomonia epidermis Feltg.
Diaporthe Androsaemi Feltg.
Diaporthe pinastri Feltg.
Phyllachora scirpi Feltg.
Mazzantia rotundata Feltg.

II. Discomyceten.

Von den 95 aufgestellten Discomycetenformen sind 6 gute Arten in richtiger Stellung; 15 gute Arten in falscher Stellung und Bezeichnung; 55 bereits bekannt gewesene Arten; 13 sind auf unbestimmbare, zu alte oder unentwickelte Exemplare aufgestellt, und 6 waren am Originalexemplar nicht zu sehen. Daher sind 74 der nachgeprüften Discomycetenformen Feltgen's zu streichen.

1. Gute Arten in richtiger Stellung.

Mytilidion Thujae Feltg.
Schizoxylon alneum Feltg.
Mollisia crenato-costata Feltg.
Pezizella albidolutea Feltg.
Phialea tetraspora Feltg.
Phialea pinicola Feltg.

2. Gute Arten in falscher Stellung.

Schizoxylon aduncum Feltg. = *Stictis adunca* (Feltg.) v. H.
Propolidium Rehmianum Feltg. = *Cryptodiscus Rehmianus* (Feltg.) v. H.
Pseudophacidium Salicis Feltg. = *Trochila (Hysteropeziza) Salicis* (Feltg.) v. H.
Cenangium Rehmii Feltg. = *Pseudophacidium Rehmii* (Feltg.) v. H.
Cenangium ligni Desm. var. *olivascens* Feltg. = *Cenangium olivascens* (Feltg.) v. H.

Mollisia Androsaemi Feltg. = *Cenangium Androsaemi* (Feltg.) v. H.

Mollisia cinerea (Batsch) var. *aurantiaca* Feltg. = *Ombrophila rubicunda* v. H.

Trichobelonium Rehmii Feltg. = *Cenangella Rehmii* (Feltg.) v. H.

Beloniella Polygonati Feltg. = *Pyrenopeziza Polygonati* (Feltg.) v. H.

Pezizella griseo-fulva Feltg. = *Belonidium griseo-fulvum* (Feltg.) v. H.

Pezizella hamulata Feltg. = *Unguiculella hamulata* (Feltg.) v. H.

Pezizella orbilioides Feltg. = *Ombrophila orbilioides* (Feltg.) v. H.

Pezizella tetraspora Feltg. = *Lachnella tetraspora* (Feltg.) v. H.

Lachnum Noppeyanum Feltg. = ? *Pyrenopeziza Noppeyana* (Feltg.) v. H.

Dasyscypha hamata Sacc. var. *bulbopilosa* Feltg. = *Dasyscypha bulbopilosa* (Feltg.) v. H.

3. Bereits bekannte Arten, Varietäten oder Formen.

Hysterium angustatum A. et S. forma *minuta* Feltg. = *Mytilidion decipiens* Karst.

Hysterographium ilicicolum Feltg. = *Hysterographium curvatum* (Fries.).

Lophodermium alliaceum Feltg. = *Lophodermium herbarum* (Fr.).

Stictophacidium Rehmianum Feltg. = *Ploettnera coeruleoviridis* (Rehm).

Ocellaria charticola Feltg. = *Ascophanus testaceus* (Moug.).

Pseudographis hysterioides Feltg. = *Patellaria proxima* Berk. et Br.

Pseudographis Mahoniae Feltg. = *Patellaria proxima* Berk. et Br.

Crumenula Sarothamni Feltg. = *Durella connivens* (Fries.).

Propolidium pallescens Feltg. = *Cryptodiscus rhopaloides* Sacc.

Cryptodiscus rhopaloides Sacc. forma *Thujae* Feltg. = *Cryptodiscus rhopaloides* Sacc.

Phragmonaevia charticola Feltg. = *Cryptodiscus rhopaloides* Sacc.

Pseudophacidium Vincae Feltg. = *Phacidium Vincae* Fuck.

Trochila ramulorum Feltg. = *Trochila (Hysteropeziza) Salicis* (Feltg.) v. H.

Schizothyrium Pteridis Feltg. = *Schizothyrium aquilinum* (Fries.)?

Scleroderris equisetina Feltg. = *Stamnaria Equiseti* (Hoffm.).

Cenangium pallide-flavescens Feltg. forma *Atropae* Feltg. = *Pezizella caespitulosa* Bres.

Cenangella alnicola Feltg. = *Calloria austriaca* v. H.

Patinella punctiformis Rehm forma *quercina* Feltg. = *Patinella punctiformis* Rehm forma *lignicola.*

Leciographa patellarioides Feltg. = *Patellaria proxima* Berk. et Br.

Mollisia diaphanula Feltg. = *Mollisia microcarpa* Fuck. ?

Mollisia leptosperma Feltg. = *Mollisia atrata* (P.).

Mollisia atrocinerea Phill. forma *Violae* Feltg. = *Mollisia atrata* (P.).

Mollisia complicata Karst. var. *petiolicola* Feltg. = *Mollisia cinerea* (Batsch).

Mollisia luteo-fuscescens Feltg. = *Pezizella Teucrii* Fuck.

Mollisia rufula Sacc. forma *Iridis* Feltg. = *Mollisia revincta* Karst.

Mollisia rufula Sacc. forma *Luzulae* Feltg. = *Mollisia revincta* Karst.

Mollisia griseo-albida Feltg. = *Mollisia revincta* Karst.

Mollisia Ulicis Feltg. = *Niptera discolor* (M. et Fr.) Rehm.

Mollisia Ilicis Feltg. = *Mollisia melaleuca* (Fries.).

Mollisia adhaerens Feltg. = *Mollisia arundinacea* (D. C.).

Mollisia Polygonati Feltg. = *Mollisia revincta* Karst. forma *Polygonati* Rehm.

Mollisia cinerea (Batsch) var. *undulato-depressa* Feltg. = *Mollisia cinerea* (Batsch), ältere Form.

Mollisia umbrina Starb. var. *Galeobdolonis* Feltg. = *Mollisia Mercurialis* Fuck.

Tapesia fusca Fuck. var. *Fagi* Feltg. = *Tapesia fusca* Fuck.

Tapesia Corni Fuck. forma *Alni* Feltg. = *Tapesia fusca* Fuck.

Belonidium villosulum Feltg. = *Dermatea Ariae* (P.).

Trichobelonium tomentosum Feltg. = *Tapesia fusca* Fuck.

Orbilia flavida Feltg. = *Orbilia flavide-roseola* Rehm.

Pezizella subhirsuta Feltg. = *Unguicularia scrupulosa* (Karst.) v. H.

Pezizella dematiicola Feltg. = *Unguicularia scrupulosa* (Karst.) v. H.

Pezizella Pseud-Acori Feltg. = *Unguicularia Galii* (Mouton) v. H.

Pezizella radio-striata Feltg. = *Cistella (Niptera) dentata* (Fuck.) Quél.

Arachnopeziza pineti Feltg. = *Arachnopeziza delicatula* Fuck. non Rehm.

Rutströmia firma Karst. var. *acuum* Feltg. = *Rutströmia firma* Karst.

Ciboria carbonaria Feltg. = *Ciboria rhizophila* Fuck.

Humaria pusilla Feltg. = *Mollisia cinerea* (Batsch.).

Pyronema armeniacum Feltg. = *Ascophanus carneus* (P.).

Lachnum cannabinum Rehm forma *Dipsaci* Feltg. = *Lachnum Nidulus* Schm. et Kze.

Dasyscypha hamata Sacc. var. *coriicola* Feltg. = *Unguiculella aggregata* (Feltg.) v. H.

Dasyscypha grisella (C. et Ph.) forma *Ilicis* Feltg. = *Dasyscypha coerulescens* var. *dealbata* Rehm.

Dasyscypha leucomelaena Feltg. = *Dasyscypha coerulescens* var. *dealbata* Rehm.

Phialea pertenera Feltg. = *Phialea acuum* (A. et S.).

Phialea vitigena Feltg. = *Phialea Urticae* (P.).

Phialea cyathoidea (Bull.) var. *puberula* Feltg. = *Phialea cyathoidea* (Bull.).

Belonoscypha Dulcamarae Feltg. = *Phialea dolosella* Karst.

4. Nach dem Originalexemplar auf ganz unreife oder veraltete unbestimmbare Pilze begründete und daher zu streichende Arten.

Cenangella Syringae Feltg. ist eine unbestimmbare Patellariacee.

Ombrophila flavens Feltg. ist ein ganz unbestimmbarer Pilz.

Ombrophila graminicola Feltg. ist vielleicht eine ganz unreife und schlecht erhaltene *Coryne sarcoides* auf anormalem Substrat.

Mollisia Caricis Feltg. ist vielleicht *Tapesia evilescens* Karst.

Mollisia pallida Feltg. ist vielleicht *Mollisia microcarpa* Fuck.

Mollisia cinerea (Batsch) forma *Juglandis* Feltg. ist eine ganz unbestimmbaıe *Mollisia*, alt und schlecht.

Mollisia cinerea (Batsch) var. *nigrescens* Feltg.

Mollisia cinerea (Batsch) var. *allantospora* Feltg. sind beide vielleicht *Mollisia cinerea*, in unbestimmbarem Zustande.

Pyrenopeziza Alismatis Feltg. ist eine unbestimmbare *Mollisia.*

Mollisia fallens Karst. var. *variaecolor* Feltg. ist eine unbestimmbare *Mollisia.*

Mollisia complicatula Rehm. var. *pallidior* Feltg. ist eine alte unbestimmbare *Mollisia.*

Pirottaea longipila Feltg. ist eine unreife *Leptosphaeria.*

Pezizella subaurantiaca Feltg. ist *Helotium citrinum* oder *trabinellum*, unbestimmbar.

5. Formen, die am Originalexemplar fehlen und daher zu streichen sind.

Hysterium Castaneae Schw. forma *Populi* Feltg.

Sphaeropeziza gallaecola Feltg.

Mollisia cinerea (Batsch) var. *spadicea* Feltg.

Mollisia cinerea (Batsch) var. *clavulispora* Feltg.

Lachnum relicinum Karst. forma *minor* Feltg.

Helotium Scutula Karst. forma *Potentillae* Feltg.

III. Nicht untersuchte Formen.

Acanthostigma rameale Feltg. II, 219 (1425).
Acrospermum compressum Tode. forma *Iridis* Feltg. II, 99 (ad 425).
Anthostoma dubium Feltg. II, 111 (ad 540).
Ascophanus immersus Feltg. II, 10 (1177).
Belonoscypha Campanula Rehm var. *dentata* Feltg. II, 56 (1223).
Belonopsis excelsior Rehm forma *Brachypodii* Feltg. II, 30 (ad 1147).
Briardia purpurascens Rehm forma *Juglandis* Feltg. II, 85 (1250).
Calonectria Richoni Sacc. forma *Sambuci* Feltg. II, 228 (ad 1082).
Cenangium pallide-flavescens forma *Eupatorii* Feltg. III, 86 (1513).
Cudoniella acicularis Schröt. forma *humosa* Feltg. II, 2 (ad 17).
Cyathicula coronata de Not. forma *fructigena* Feltg. II, 55 (ad 217).
Dasyscypha calycina Schröt. var. *microsperma* Feltg. II, 64 (ad 247).
Dasyscypha densissima Feltg. III, 70 (1495).
Dasyscypha dryina Sacc. forma *quercina* Feltg. III, 67 (ad 249).
Diaporthe (Chorostate) Helicis Niessl forma *Rhois* Feltg. II, 125 (ad 649).
» » *Mezerei* Feltg. II, 126 (1302).
» *(Tetrastaga) Nucis-Avellanae* Feltg. II. 121 (1294).
» » *Sarothamni* Nke. forma *Genistae tinctoriae* Feltg. II, 119 (ad 624).
» *(Chorostate) Taxi* var. *reducta* Feltg. II, 126 (ad 654).
Didymella applanata Sacc. forma *strobiligena* Feltg. II, 117 (ad 846).
Didymella Cymbalariae Feltg. III, 250 (1693).
» *sambucina* Feltg. III, 252 (1697).

Melomastia Morthieri Fuck. forma *Thujae* Feltg. II, 191 (1380).
Metasphaeria acute-conoidea Feltg. II, 169 (ad 814).
» *Bellynckii* Sacc. var. *maculans* Feltg. III, 241 (ad 812).
» *clypeata* Feltg. II, 171 (ad 818).
» *Hyperici* Feltg. III, 239 (1678).
» *ocellata* Sacc. forma *Hircini* Feltg. III, 224 (ad 806).
» *oxyspora* Feltg. II, 171 (ad 817).
» *Scirpi* Feltg. II, 170 (ad 815).
» *vagans* Feltg. IV, 36.
Microthyrium Hederae Feltg. III, 310 (1762).
Mollisia cinerea Karst. var. *convexula* Feltg. III, 18 (ad 116).
» *encoelioides* Rehm forma *Sarothamni* Feltg. III, 22 (ad 1144).
» *Myricariae* Bres. var. *fuscidula* Feltg. II, 21 (ad 125).
» *pinicola* Rehm var. *gemmifolia* Feltg. III, 30 (ad 1186).
» *stictella* Sacc. et Speg. var. *rubicola* Feltg. III, 21 (ad 121).
» *subcorticalis* Sacc. var. *tapesioides* Feltg. III, 15 (ad 115).
Mycosphaerella parasitica Winter forma *Tapesiae* Feltg. II, 183 (1371).
Naevia Junci Rehm. forma *Phragmitidis* Feltg. II, 85 (1249).
Nectria aurantiaca Feltg. IV, 11.
Ophiobolus Antenoreus Berl. forma *Sambuci* Feltg. III, 175 (1601).
» *erythrosporus* Winter forma *Seseleos* Feltg. III, 168 (ad 714).
» *Georginae* Sacc. var. *Symphyti* Feltg. III, 172 (1595).
» *persolinus* Sacc. var. *brachystomus* Feltg. III, 171 (1594).
» *Rhamni* Feltg. II, 143 (1327).
» *surculorum* Pass. var. *Deutziae* Feltg. III, 174 (1598).

IV. Namenverzeichnis.